

F. Dölle / C. Deuse / P. Jenkner / A. Oberschelp /  
S. Pommrenke / S. Sanders / G. Winkelmann

# Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2012

Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen,  
Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt  
und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2012

Forum Hochschule  
7 | 2014

Frank Dölle  
Telefon +49 (0)511 1220-349  
E-Mail: doelle@dzhw.eu

Peter Jenkner  
Telefon +49 (0)511 1220-352  
E-Mail: jenkner@dzhw.eu

Gert Winkelmann  
Telefon +49 (0)511 1220-451  
E-Mail: winkermann@dzhw.eu

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)  
Goseriede 9 | 30159 Hannover | [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)  
Juli 2014

# Inhaltsverzeichnis

## Abbildungsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rahmenbedingungen des Projekts .....</b>	<b>1</b>
1.1	Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts.....	1
1.2	Ziele und Ausrichtung des AKL .....	1
1.3	Umstellung auf das gestufte Studiensystem.....	3
1.4	Modifikation der Dienstleistungsgewichtung .....	8
<b>2</b>	<b>Ausgewählte Ergebnisse für Fächergruppen.....</b>	<b>9</b>
2.1	Darstellungsformen.....	9
2.2	Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg.....	9
2.2.1	Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunst- wissenschaft.....	12
2.2.2	Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	14
2.2.3	Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.....	16
2.2.4	Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	18
2.3	Ausstattung, Kosten und Drittmittelerfolg nach Fächergruppenaggregaten.....	20
2.3.1	Kennzahlenauswahl .....	20
2.3.2	Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunst- wissenschaft.....	22
2.3.3	Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	28
2.3.4	Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.....	34
2.3.5	Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	40
<b>3</b>	<b>Tabellenteil .....</b>	<b>47</b>
3.1	Hochschulen im Vergleich je Fächergruppe .....	53
3.2	Fächer im Vergleich je Fächergruppe .....	62
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>69</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>71</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Universität in % .....	4
Abbildung 1.2:	Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Universität in %.....	5
Abbildung 1.3:	Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fächergruppe in %.....	6
Abbildung 1.4:	Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fächergruppe in % .....	6
Abbildung 2.1:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Beispiel für Fächergruppendarstellung .....	10
Abbildung 2.2:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	13
Abbildung 2.3:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	15
Abbildung 2.4:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	17
Abbildung 2.5:	Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	19
Abbildung 2.6:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	22
Abbildung 2.7:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	23
Abbildung 2.8:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	24
Abbildung 2.9:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	25
Abbildung 2.10:	Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Sprach und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	26
Abbildung 2.11:	Drittmittel je Professor – Fächergruppen Sprach und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft .....	27
Abbildung 2.12:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	28
Abbildung 2.13:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	29
Abbildung 2.14:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	30
Abbildung 2.15:	Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	31
Abbildung 2.16:	Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	32
Abbildung 2.17:	Drittmittel je Professor – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften .....	33
Abbildung 2.18:	Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.....	34

Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	35
Abbildung 2.20: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	36
Abbildung 2.21: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	37
Abbildung 2.22: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften .....	38
Abbildung 2.23: Drittmittel je Professor – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften....	39
Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	40
Abbildung 2.25: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	41
Abbildung 2.26: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	42
Abbildung 2.27: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	43
Abbildung 2.28: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften .....	44
Abbildung 2.29: Drittmittel je Professor – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.....	45
Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen: erster Tabellenabschnitt .....	48
Abbildung 3.2: Darstellung der Kennzahlen: zweiter Tabellenabschnitt.....	49
Abbildung 3.3: Darstellung der Kennzahlen: dritter Tabellenabschnitt.....	50
Abbildung 3.4: Darstellung der Kennzahlen: vierter Tabellenabschnitt .....	51
Abbildung A.1: Differenzierung der Mittelherkunft im AKL.....	77



# 1 Rahmenbedingungen des Projekts

## 1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts

Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) publiziert mit dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) 2012 für Universitäten zum achten Mal hochschul- und länderübergreifend vergleichbare Kennzahlen auf Fächerebene.<sup>1</sup>

In das Projekt einbezogen sind die 14 Universitäten der Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein:

- |  |                                |
|--|--------------------------------|
| ■ Freie Universität Berlin               | ■ Universität Greifswald       |
| ■ Humboldt-Universität zu Berlin         | ■ Universität Rostock          |
| ■ Technische Universität Berlin          | ■ Universität Halle-Wittenberg |
| ■ Universität Bremen                     | ■ Universität Magdeburg        |
| ■ HafenCity Universität Hamburg          | ■ Universität Flensburg        |
| ■ Technische Universität Hamburg-Harburg | ■ Universität Kiel             |
| ■ Universität Hamburg                    | ■ Universität Lübeck           |

Der vorliegende Bericht enthält ausgewählte Ergebnisse des Projekts. Die beteiligten Hochschulen informieren damit in transparenter Form über ihre Leistungen und Kostenstrukturen. Die Ergebnisse werden u. a. als Teil des Berichtswesens auf der Ebene Land-Hochschule und als Ergänzung des hochschulinternen Berichtswesens genutzt. Die im AKL erfolgte Qualitätssicherung der Eingangsdaten und die Standardisierung der Ergebnisse legen deren Verwendung auch für weitergehende Zwecke nahe.

Den Projektbeteiligten stehen die Ergebnisse in größerer Detailtiefe zur Verfügung. Zusätzlich besteht hier die Möglichkeit, das Zahlenmaterial anhand gezielter Fragestellungen speziell ausgewertet und dargestellt zu erhalten, um hochschul- bzw. landesinterne Diskussionsprozesse zu unterstützen.

Der Projekterfolg resultiert aus der engen Zusammenarbeit zwischen dem DZHW und den beteiligten Hochschulen und Wissenschaftsressorts. Alle wichtigen Entscheidungen zu den Zielsetzungen und methodischen Weiterentwicklungen werden von einer Lenkungsgruppe getroffen, in der die Hochschulen und Wissenschaftsressorts der Länder gleichberechtigt vertreten sind. Die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe liegt beim DZHW, die personelle Zusammensetzung ist in Anhang 1 dokumentiert.

## 1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL

Die staatliche Hochschulsteuerung der letzten Jahre überträgt den Hochschulen mehr Autonomie. Dies ist seitens der Hochschulen zugleich mit erhöhten Anforderungen an eine transparente Berichterstattung über die Effizienz der Verwendung öffentlicher Mittel verbunden. Sowohl das hochschulinterne als auch das hochschulexterne Berichtswesen erlangen folglich zunehmende Bedeutung. Dabei sind auch die Einflüsse eines ansteigenden Wettbewerbs sowie die Anforderungen von outputorientierten bzw. kennzahlengestützten Steuerungs- und Finanzierungsmodellen zu berücksichtigen.

<sup>1</sup> Weitere Ergebnisse liegen im Zweijahresrhythmus seit 1998 vor, vgl. Literaturverzeichnis.

Vor diesem Hintergrund sind die Ziele des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs (AKL), den Akteuren der Wissenschaftspolitik eine Hilfestellung zur Versachlichung und empirischen Fundierung politischer und hochschulinterner Diskussionen zu geben sowie einen Beitrag zur Verbesserung hochschulinterner Steuerung zu leisten.

Dies soll durch eine valide Datenbasis erreicht werden, die einen Vergleich fachlich ähnlicher Einheiten verschiedener Hochschulen erlaubt. Zu diesem Zweck ist der AKL als kostenrechnerisch orientiertes Kennzahlensystem angelegt, welches die Kosten und Leistungen von Hochschulen miteinander in Beziehung setzt. Aufgrund seiner vorrangigen Ausrichtung auf hochschulübergreifende Vergleichbarkeit ist der AKL jedoch keine Kosten- und Leistungsrechnung im engen betriebswirtschaftlichen Sinn. Entsprechend kann und soll er an den Hochschulen vorhandene Kosten- und Leistungsrechnungssysteme nicht ersetzen, sondern an deren Datenbasis anknüpfen.

Methodik und Außendarstellung des AKL sind bewusst auf eine hohe Aggregation der Ergebnisse ausgelegt. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Diskussion über die Ursachen von Kostenunterschieden sowie über unterschiedliche Entwicklungstendenzen zwischen Hochschulen eher durch aggregierte als durch detaillierte Darstellungen gefördert wird. Detaillierte Analysen einzelner Hochschulen sind auch im AKL möglich, jedoch primär eine Aufgabe der hochschuleigenen Kosten- und Leistungsrechnung. Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse für Fächergruppen ermöglichen dabei einen ersten Einstieg in die Analyse. Die Heterogenität in der fachlichen Zusammensetzung der Fächergruppen an einzelnen Hochschulen erfordert aber, eine fachbezogene Analyse folgen zu lassen.

Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die Kennzahlen des AKL keine unmittelbare Aussage über die Qualität von Lehre und Forschung erlauben. Hier sind ergänzende Informationen – bspw. Evaluationen – notwendig.

Folgende Merkmale charakterisieren den AKL in Kurzform:

- Abbildung vielfältiger Hochschulstrukturen in einheitlicher Kostenstellensystematik.
- Stark aggregierte Kostengrößen: Betrachtet werden Personal und Sachkosten sowie Investitionen (als Annäherung an Abschreibungen). Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten werden nicht berücksichtigt. Unterschieden werden die Mittelherkünfte „Landes- und Sondermittel“ einerseits sowie „Drittmittel“ andererseits.
- Verrechnung aller Kosten auf Lehreinheiten<sup>2</sup>, welche als „Scharnier“ zwischen der Kostenstellen- und der Kostenträgerrechnung fungieren sowie ggf. auf weitere Endkostenstellen, die nicht in den Vergleich eingehen.
- Aufteilung der Kosten auf die zentralen Hochschulaufgaben Lehre und Forschung.<sup>3</sup>
- Berechnung vergleichbarer Leistungszahlen für die Lehre (Studienplätze, Studierende, Absolventen) durch geeignete Gewichtungen unter Berücksichtigung der Dienstleistungsverflechtungen innerhalb und zwischen den Hochschulen.<sup>4</sup>
- Kennzahlenrechnung für Lehreinheiten sowie für Studiengänge.

<sup>2</sup> Weitestgehend abgegrenzt analog der Kapazitätsrechnung gemäß Kapazitätsverordnung (KapVO).

<sup>3</sup> Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an Universitäten bei einer Lehrverpflichtung von 8-9 SWS zu je 50 % der Lehre bzw. Forschung gewidmet ist, vgl. Anhang 3.

<sup>4</sup> Die Dienstleistungsgewichtung berücksichtigt, inwieweit eine Lehreinheit an Studiengängen anderer Lehreinheiten beteiligt ist bzw. fremde Lehreinheiten für eigene Studiengänge in Anspruch nimmt.



Eine Kostenträgersicht ist im AKL sowohl durch die Kostenaufteilung auf Lehre und Forschung als auch durch die Kennzahlenberechnung für einzelne Studiengänge umgesetzt. Für eine Gesamtbewertung steht im AKL die Ausweisebene Lehrereinheit im Vordergrund. Diese Ebene bringt vor allem für große Hochschulen und Fächer folgende Vorteile mit sich:

- Lehrereinheiten stellen eine erste Aggregationsstufe oberhalb von Studiengängen dar.
- Sie erlauben Aussagen über ganze Fächer (z. B. Romanistik, Maschinenbau usw.).
- Sie entsprechen in den meisten Fällen organisatorischen Einheiten an den Hochschulen (z. B. Institute oder Zusammenfassungen von Instituten, Fachbereiche u. dgl.).
- Sie erlauben eine parallele Betrachtung der Aufgabenbereiche Lehre und Forschung.

Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse für Fächergruppen sind eine Aggregation der Ergebnisse von einzelnen Lehrereinheiten in den zur jeweiligen Fächergruppe zählenden Fächern.

Ziel und Zweck des AKL – insbesondere der hochschul- und länderübergreifende Vergleich – erfordern Datenabgrenzungen, die häufig über vorhandene Datenstrukturen der Hochschulsysteme sowie der amtlichen Hochschulstatistik hinausgehen. Die von den Hochschulen bereitgestellten Daten werden daher durch das DZHW speziell aufbereitet. Beispiele sind der Ausschluss bestimmter Kostenbestandteile sowie die Gewichtung von Studierenden- und Absolventenzahlen. Entsprechend sind diejenigen AKL-Kennzahlen von besonderem Interesse, die einen Mehrwert gegenüber der amtlichen Hochschulstatistik bieten. Dies betrifft besonders die Lehrkostenkennzahlen und die Auslastung.

Die für den länderübergreifenden Vergleich ausgelegte Datenabgrenzung kann für konkrete Verwendungszwecke einzelner Hochschulen oder Länder zielorientiert modifiziert werden.<sup>5</sup> Dies kommt der politischen Akzeptanz solcher ergänzenden Auswertungen zugute, da sowohl die methodische Fundierung als auch die Datenqualität des AKL gesichert bleiben. Insbesondere können für Finanzierungszwecke abweichende Abgrenzungen der Kosten und der Leistungen erforderlich sein.

### 1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem

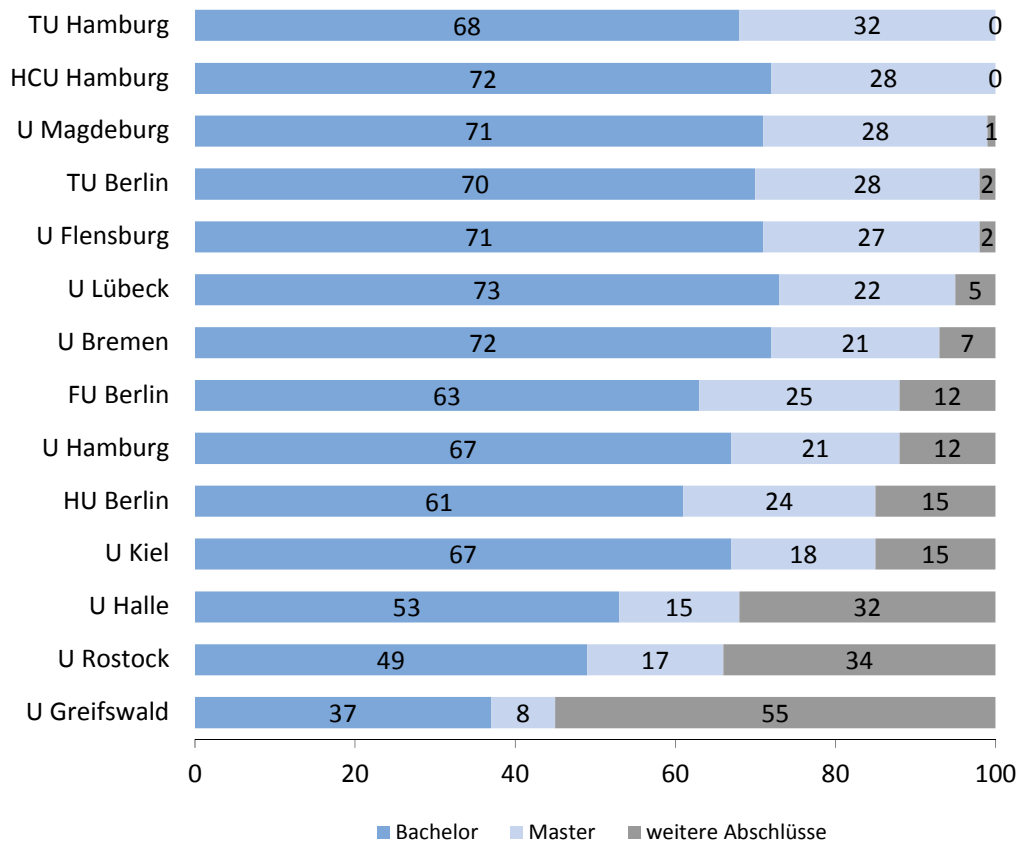
Der AKL 2012 ist vom weit fortgeschrittenen Umstellungsprozess auf gestufte Studiengänge geprägt. Der Anteil der verschiedenen Abschlusstypen an den Studierenden in der Regelstudienzeit je Universität ist in Abbildung 1.1 aufgeführt. Traditionelle Abschlüsse werden hier zu den „weiteren Abschlüssen“ gezählt. In die abgebildeten Anteile gehen keine Lehrereinheiten ein, die im AKL ausgeschlossen werden. Dies betrifft insbesondere das Fach Medizin, das weiterhin mit dem Abschluss Staatsexamen angeboten wird, aber in die abgebildeten Anteile weiterer Abschlüsse nicht eingeht.

An allen beteiligten Universitäten (mit Ausnahme der Universität Greifswald) ist in der Summe der ausgewerteten Lehrereinheiten mindestens die Hälfte der Studierenden in der Regelstudienzeit in Bachelorstudiengängen eingeschrieben (im Mittel 63 %). Entsprechend geht der Anteil der traditionellen Abschlüsse Diplom, Magister und Staatsexamen weiter zurück und beträgt im Mittel aller ausgewerteten Lehrereinheiten nur noch 15 %. Allerdings werden in mehreren Fächern (insbesondere Theologie, Rechtswissenschaften, Lebensmittelchemie und Pharmazie) die bisherigen Abschlüsse weitergeführt. Gleiches gilt für das Lehramtsstudium in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, weshalb die Universitäten Halle, Rostock und Greifswald die höchst-

<sup>5</sup> Beispiel ist die Ergebnisbereitstellung im Rahmen des Berliner Kennzahlenprojekts.

ten Anteile traditioneller Abschlüsse aufweisen. An der Universität Greifswald wird zusätzlich das Fach Betriebswirtschaftslehre weiterhin mit dem Abschluss Diplom angeboten.

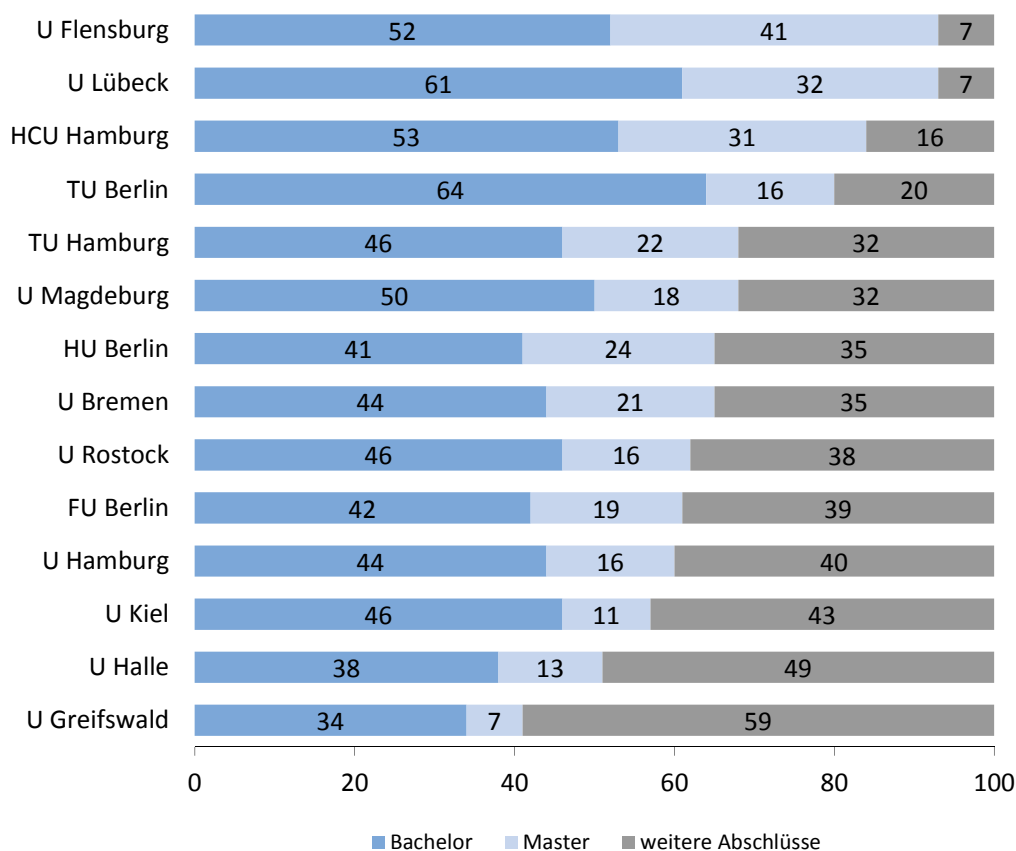
**Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Universität in %**



Daten des Jahres 2012; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Lehrinheiten (insb. Medizin)

Während die Studierendenzahlen also inzwischen von gestuften Studiengängen dominiert werden, sind bei den Absolventenzahlen noch bedeutende Anteile traditioneller Abschlüsse vorzufinden (vgl. Abbildung 1.2). Allerdings ist (erstmalig im AKL für Universitäten) im Jahr 2012 der Anteil des Bachelorabschlusses an den Absolventenzahlen mit 46 % im Mittel höher als derjenige traditioneller Abschlüsse (36 %). Auch hier gehen ausgeschlossene Lehrinheiten nicht in die dargestellten Anteile ein.

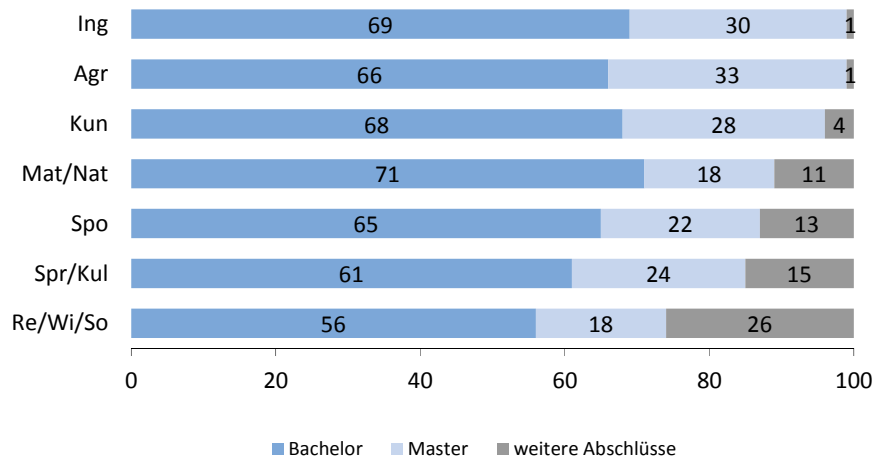
Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Universität in %



Daten des Jahres 2012; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Lehreinheiten (insb. Medizin)

Dass die Anteile der Abschlusstypen wesentlich vom jeweiligen Fach abhängen, zeigt sich in Abbildung 1.3: Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (mit dem Fach Rechtswissenschaften) weist den mit Abstand höchsten Anteil traditioneller Abschlüsse an den Studierenden in der Regelstudienzeit auf. Mittlere Anteile traditioneller Abschlüsse weisen diejenigen Fächergruppen auf, die weitere Fächer mit Regelabschluss Staatsexamen anbieten bzw. die besonders lehramtsaffin sind (Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport sowie Mathematik, Naturwissenschaften). Die übrigen Fächergruppen weisen nur noch marginale Anteile traditioneller Abschlüsse an den Studierenden in der Regelstudienzeit auf.

**Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden RSZ je Fächergruppe in %**

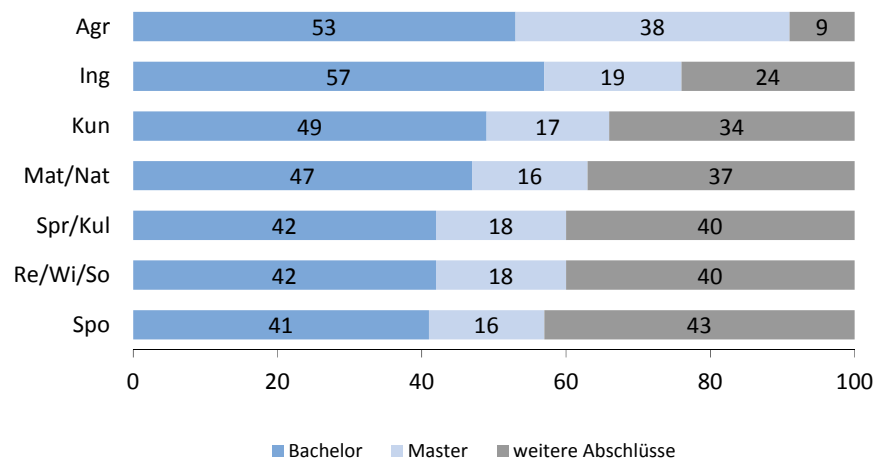


Daten des Jahres 2012; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Lehreinheiten

Agr = Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften      Re/Wi/So = Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
 Ing = Ingenieurwissenschaften      Spo = Sport  
 Kun = Kunst, Kunstwissenschaft      Spr/Kul = Sprach- und Kulturwissenschaften  
 Mat/Nat = Mathematik, Naturwissenschaften

Bei den Absolventenzahlen zeigen sich zwischen den Fächergruppen nur graduelle Unterschiede in den Anteilen der Abschlusstypen (vgl. Abbildung 1.4). Lediglich die frühe Umstellung in der (relativ kleinen) Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist an den Absolventenzahlen klar ablesbar.

**Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fächergruppe in %**



Daten des Jahres 2012; vollzeitgewichtet, ohne im AKL ausgeschlossene Lehreinheiten  
 Zu den Abkürzungen vgl. Abbildung 1.3

Bereits im AKL 2008 wurden die Methodik und der Ergebnisausweis an die Bedingungen des gestuften Studiensystems angepasst.

Vor Einführung des gestuften Studiensystems war es möglich, unterschiedliche Universitätsabschlüsse (Diplom, Magister, Staatsexamen) zu addieren, da ihre Kompetenzstufen als „gleichwertig“ anzusehen waren. Eine Addition von Abschlüssen unterschiedlicher Kompetenzstufen (insbesondere von Universitäts- und Fachhochschuldiplom) war nicht vorgesehen. Im gestuften Studiensystem liegen dagegen auch innerhalb einer Universität Abschlüsse unterschiedlicher Kompetenzstufen vor (Bachelor, Master, traditionelle Abschlüsse). Eine Addition unterschiedlicher Abschlüsse erfordert ein Urteil über deren Wertigkeit zueinander. Ein solches Urteil kann nicht allgemeingültig, sondern nur unter Beachtung des jeweiligen Verwendungszwecks getroffen werden.

Entsprechend werden seit dem AKL 2008 die Grunddaten für Studierende und Absolventen sowie die darauf beruhenden Kennzahlen nach Abschlusstypen getrennt ausgewiesen. Dabei werden Bachelor, Master und weitere Abschlüsse<sup>6</sup> unterschieden. An- und auslaufende Studiengänge werden in die Ergebnisse einbezogen. Mit dieser Darstellung der Kostenstrukturen unterschiedlicher Abschlusstypen wird einem gestiegenen Informationsbedürfnis der Berichtsadressaten nachgekommen.

Die Differenzierung der Lehrkostenkennzahlen nach Abschlusstypen ist dabei im Rahmen der bisherigen AKL-Methodik möglich:

- Die Aufteilung der Lehrkosten einer Lehreinheit auf die Abschlusstypen knüpft an die im AKL übliche Kostenverrechnung auf Studiengänge an. Diese basiert auf der rechnerischen Lehrnachfrage, die durch einzelne Studiengänge innerhalb einer Lehreinheit besteht.<sup>7</sup> Die verfügbare Datenlage erfordert dabei die Annahme, dass die durchschnittlichen Lehrkosten je angebotener Semesterwochenstunde gleichermaßen für jeden nachfragenden Studiengang gelten.
- Als Lehrleistungen lassen sich grundsätzlich Studierenden-, Absolventen- und Studienplatzzahlen nach Abschlusstypen differenziert summieren und durch geeignete Gewichtungen lehrreinheitsbezogen ausweisen. Aufgrund der verfügbaren Datenlage ist jedoch im Rahmen dieser Auswertung auf folgende Besonderheiten hinzuweisen:
  - ▶ Absolventenzahlen werden als absolute Größe je Lehreinheit und Abschlusstyp ausgewiesen. Auf einen Ausweis von *Lehrkosten je Absolvent* wird weiterhin (wie schon seit dem AKL 2008) verzichtet. Grund dafür ist, dass die Kosten des Jahres 2012 durch die aktuell angebotenen neuen Studiengänge beeinflusst sind und eine Verrechnung dieser Kosten auf die noch zu erhebenden Anteile aus traditionellen Abschlüssen bestehenden Absolventenzahlen nicht sinnvoll und verlässlich interpretiert werden können.
  - ▶ Eine Berechnung von Studienplatzzahlen je Abschlusstyp auf der Ebene von Lehreinheiten würde eine umfängliche Erhebung kapazitätsrechnerischer Details bei den Hochschulen und/oder weitreichende Annahmen seitens des DZHW erfordern. Zudem sind die kapazitätsrechnerischen Grundlagen (insbesondere für Masterstudiengänge) vielfach noch nicht hinreichend stabil. Auf eine explizite Berechnung und den

6 Die Kategorie „weitere Abschlüsse“ beinhaltet die traditionellen Abschlüsse Magister, Staatsexamen, Kirchliches Examen und Diplom, ferner sonstige Abschlüsse wie Zertifikate sowie Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge, die keinem Masterabschluss entsprechen.

7 Die Lehrnachfrage errechnet sich über die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit multipliziert mit den Curricularanteilswerten gemäß Kapazitätsrechnung, vgl. Anhang 3.

Ausweis von Studienplatzzahlen wird daher weiterhin (seit dem AKL 2008) verzichtet. Trotz dieser Einschränkungen lassen sich im Modell des AKL dennoch näherungsweise die *Lehrkosten eines einzelnen Studienplatzes je Abschlusstyp* berechnen. Der Ausweis dieser Kennzahl ermöglicht eine Orientierung, wie die Lehrangebote in einzelnen Fächern an den jeweiligen Standorten monetär ausgestattet sind.

- Lehrleistungen in Teil- und Teilzeitstudiengängen werden in Vollzeitäquivalente umgewichtet, um diese innerhalb einer Abschlussart addieren zu können. Maßstab ist der zeitliche Aufwand, der für modularisierte Studiengänge durch Leistungspunkte (LP) standardisiert ist. Ein Vollzeitstudium erfordert 30 LP im Semester.
- Verflechtungen in der Lehre zwischen verschiedenen Lehreinheiten einer Hochschule werden in den Lehrleistungsgrößen berücksichtigt. Dazu wird ab dem AKL 2012 ein erweitertes Gewichtungsverfahren verwendet. Neu an diesem Verfahren ist, dass nun einer Lehreinheit auch Leistungsgrößen für solche Abschlusstypen zugerechnet werden, welche sie nicht in Form eigener Studiengänge anbietet (vgl. Abschnitt 1.4 sowie Anhang 3, Abschnitt „Studium“).

#### 1.4 Modifikation der Dienstleistungsgewichtung

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Lehreinheiten ist zusätzlich zur FFÄ- und VZÄ-Gewichtung eine Dienstleistungskorrektur erforderlich. Der Kennzahlenvergleich basiert ausschließlich auf vollzeit- und dienstleistungsgewichteten Größen.

Die bisherige Form der Dienstleistungskorrektur führte durch die nach Abschlusstypen getrennte Gewichtung von Studiengängen teilweise zu einer unvollständigen Berücksichtigung von Dienstleistungen. Davon betroffen waren zum einen Lehreinheiten mit Lehrexport für fremde Studiengänge eines bestimmten Abschlusstyps, den die betrachtete Lehreinheit nicht in Form eines eigenen Studiengangs anbietet. Zum anderen konnten Teilmengen (z. B. Lehramtsstudierende) mit dem bisherigen Verfahren nicht widerspruchsfrei ermittelt werden.

Die Lenkungsgruppe hat daher entschieden, das bisherige Gewichtungsverfahren zu modifizieren. Grundlage dazu sind die Kriterien Vollständigkeit, Widerspruchsfreiheit und Vermittelbarkeit/Nachvollziehbarkeit.

Das DZHW hat entsprechend ein erweitertes Verfahren zur Berücksichtigung von Dienstleistungen der Lehreinheiten entwickelt. Das erweiterte Verfahren zur Dienstleistungskorrektur unterscheidet zwischen den der jeweiligen Lehreinheit zugeordneten („eigenen“) und nicht zugeordneten („fremden“) Studiengängen. Studierende und Absolventen der eigenen Studiengänge werden studiengangsspezifisch mit demjenigen Anteil gewichtet, den die Lehreinheit am Curricularwert des Studiengangs hat. Dienstleistungen für fremde Studiengänge werden durch Bezug auf einen durchschnittlichen Curricularwert aller eigenen Studiengänge in hypothetische Lehrleistungen eigener Studiengänge umgerechnet. Das modifizierte Gewichtungsverfahren zeigt dabei eine große methodische Übereinstimmung mit dem bisherigen Verfahren und den dahinter stehenden Überlegungen im AKL.

Vergleichsrechnungen des DZHW zeigen, dass das erweiterte Gewichtungsverfahren die Schwächen des bisherigen Verfahrens behebt. Gleichzeitig treten nur geringe Änderungen in den Kennzahlen und die Ergebnisse können in gleicher Weise interpretiert werden wie nach dem bisherigen Verfahren. Somit bleiben auch Zeitreihen interpretierbar.

## 2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächergruppen

### 2.1 Darstellungsformen

Als Einstieg in die Detailergebnisse werden in diesem Kapitel ausgewählte Ergebnisse in stark verdichteter Form für die folgenden Fächergruppen<sup>8</sup> dargestellt:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Dieser Vergleich von Hochschulen auf Fächergruppenebene bietet eine erste grobe Einschätzung. Die Fächergruppen haben an einzelnen Hochschulen jedoch unterschiedliche Bedeutung und sind heterogen ausdifferenziert. Für eine umfassende Beurteilung ist daher die Analyse weiterer Daten und qualitativer Einflussfaktoren auf Ebene der einzelnen Fächer bzw. Lehreinheiten erforderlich.

In Kapitel 2.2 werden die Kernaufgaben Lehre und Forschung in einer „Portfolio-Grafik“ für die ausgewählten Fächergruppen gegenübergestellt. Diese Standortbestimmung bietet sich als Ausgangspunkt für die Diskussion von Profilbildung und strategischer Zielfindung der Hochschulen an. In Kapitel 2.3 werden einzelne Kennzahlen für Lehre und Forschung auf Fächergruppenebene in Balkendiagrammen dargestellt. Diese ermöglichen u. a. die Bestimmung prozentualer Abweichungen von den Mittelwerten.

### 2.2 Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg

In diesem Abschnitt wird der Erfolg in den beiden universitären Kernaufgaben Lehre und Forschung gemeinsam in einer Grafik visualisiert. Als Indikator für den Aufgabenbereich Forschung wird im AKL der Drittmittelerfolg herangezogen. Dabei ist anzumerken, dass in den Drittmittelausgaben neben dem vorwiegenden Verwendungszweck für Forschung auch Anteile für Lehre und Internationalisierung enthalten sein können, z.B. Mittel des Hochschulpaktes, insbesondere des Qualitätspaktes Lehre. Die Darstellung erfolgt in einem Blasendiagramm in Anlehnung an die Portfoliotechnik. Jede Universität wird durch eine separate Blase repräsentiert. So wird herausgearbeitet, in welchem Maße Lehrerfolg mit Drittmittelerfolg einhergeht bzw. inwieweit Lehreinheiten spezifische Profile entwickelt haben, also Erfolge entweder in der Lehre oder in der Forschung aufweisen.

Als Indikator für Drittmittelerfolg werden die Drittmittelausgaben je Professor herangezogen. Lehrerfolg wird durch die Zahl der Absolventen je Wissenschaftler (Professoren und weiteres wissenschaftliches Personal) indiziert. Der Drittmittelerfolg ist auf der Ordinate, der Lehrerfolg auf der Abszisse aufgetragen. Die Blasengröße wird durch die Zahl der Wissenschaftler bestimmt und informiert als dritte Dimension über die Größe der Fächergruppe an der jeweiligen Hochschule.

Für diese Diagrammdarstellung werden die Absolventen unterschiedlicher Abschlusstypen zusammengezählt. Zu diesem Zweck wird eine spezielle Abschlussgewichtung vorgenommen, die bewusst einfach gehalten ist. Bachelor- und weitere Abschlüsse werden als „grundständige“

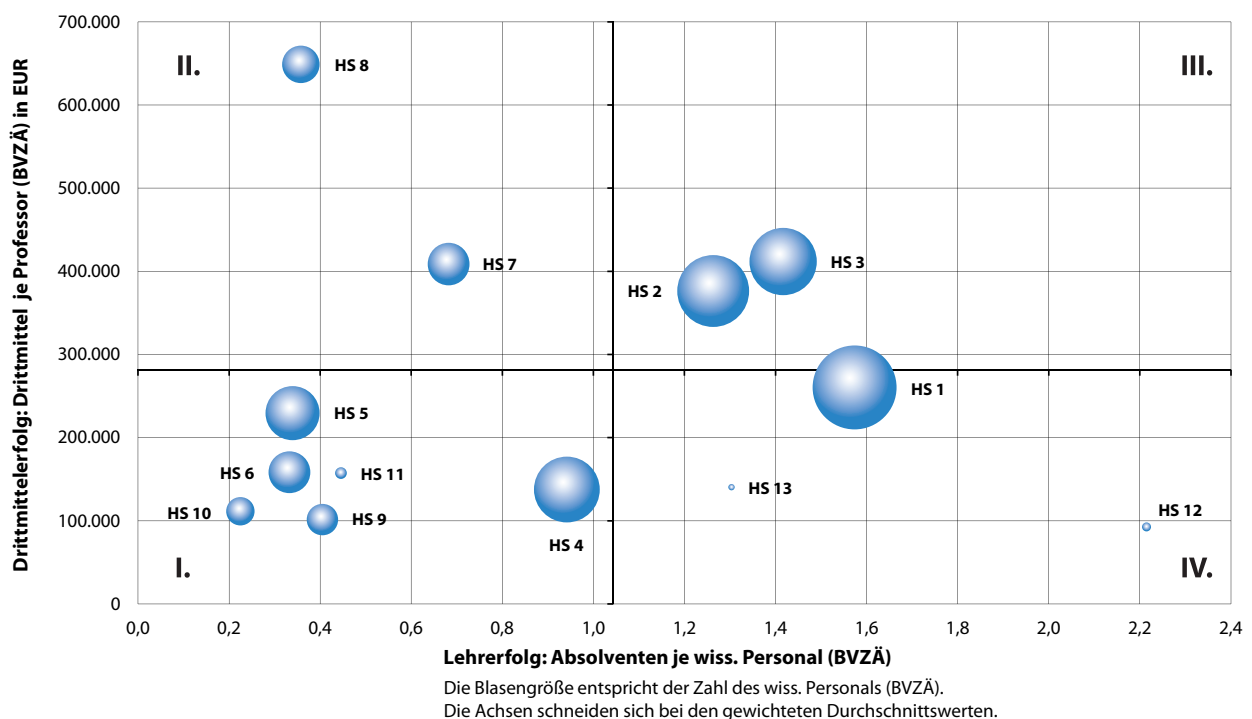
<sup>8</sup> Ohne das Fach Sport, vgl. auch Hinweise zu Fächergruppen in Abschnitt 3.

Studienangebote ungewichtet zusammengefasst. Masterabschlüsse werden mit einem Gewicht von 0,5 hinzugezählt.

Die Vergleichbarkeit mit den Absolventenzahlen früherer AKL-Projekte ist durch diese Gewichtung nicht eingeschränkt. Jedoch sind bei einem solchen Vergleich folgende mögliche Effekte zu beachten:

- Die Absolventenzahlen steigen dauerhaft durch gestufte Studiengänge (Masterabsolventen waren zuvor bereits Bachelorabsolventen).
- Die Absolventenzahlen steigen temporär durch Überlagerung der letzten Kohorten traditioneller und der ersten Kohorten gestufter Studiengänge.

Abbildung 2.1: Lehr- und Drittmittelerfolg – Beispiel für Fächergruppendarstellung



Daten auf Basis des Jahres 2012

Die eingeblendeten Mittelwerte teilen die Grafik in vier Felder auf. Dadurch lässt sich das Verhältnis einer Hochschule zum jeweiligen Mittelwert auf einen Blick erkennen. Die Mittelwerte sind jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten zu interpretieren. Sie beziehen sich stets auf die Gesamtheit der dargestellten Hochschulen.

Die folgenden Erläuterungen sind als Interpretationshilfen zu verstehen, ohne dass eine Monokausalität im Sinne von „wenn..., dann...“ unterstellt wird. Die verwendeten Kennzahlen sollen als Indikatoren für die nicht unmittelbar messbaren Phänomene Lehr- und Drittmittelerfolg dienen. Daher sind die einordnenden Begriffe „unter bzw. überdurchschnittlich“ in rein quantitativem Sinne zu verstehen. Aus der Positionierung innerhalb eines der vier Felder lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:



- Hochschulen im unteren linken Feld (I. Quadrant) weisen einen unterdurchschnittlichen Erfolg in Lehre und Forschung auf.
- Hochschulen im oberen rechten Feld (III. Quadrant) weisen einen überdurchschnittlichen Erfolg sowohl in der Lehre als auch in der Forschung auf.
- Hochschulen im unteren rechten Feld (IV. Quadrant) sind stärker lehrorientiert. Je Wissenschaftler werden überdurchschnittlich viele Absolventen hervorgebracht, aber unterdurchschnittliche Erfolge bei der Drittmittelausgaben erzielt.
- Hochschulen im oberen linken Feld (II. Quadrant) sind bei überdurchschnittlichen Drittmittelausgaben, aber relativ geringem Lehrerfolg stärker forschungsorientiert.

Denkbar ist, dass sich Lehre und Forschung gegenseitig befruchten und sich die Erfolge in beiden Dimensionen in ähnlichem Maße einstellen. Eine stärkere Lehr- bzw. Forschungsorientierung einzelner Hochschulen kann Folge bestimmter Stärken und Schwächen oder aber einer bewussten Profilbildung sein. Eine Positionierung im oberen rechten Feld (III. Quadrant) ist als besonders positiv zu werten.

### 2.2.1 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg für die Fächergruppen **Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften** zeigt bei vier Hochschulen (Universität Bremen, Universität Kiel, HU Berlin, TU Berlin) ein deutlich verändertes Bild im Vergleich zum AKL 2010, für die übrigen Hochschulen haben sich nur geringe Veränderungen ergeben (Abbildung 2.2). Der Mittelwert der Absolventen je wissenschaftlichem Personal ist unverändert bei 3,3. Der Mittelwert der Drittmittel je Professor zeigt eine leichte Steigerung von 103.000 EUR auf 111.000 EUR.

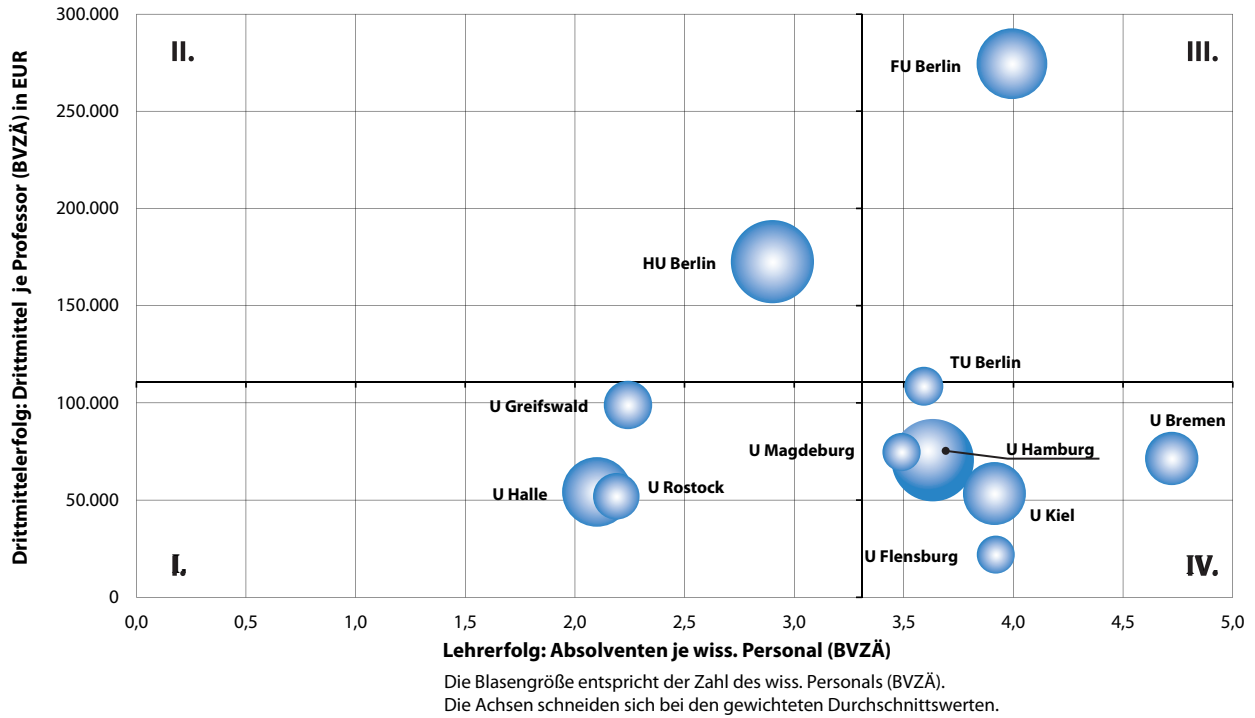
Im besonders günstig einzuschätzenden III. Quadranten mit überdurchschnittlichem Absolventen- und Drittmittelerfolg liegt, wie schon im AKL 2010, die FU Berlin. Der FU Berlin ist es gelungen, sowohl den Drittmittel- als auch den Absolventenerfolg auf hohem Niveau zu halten. Die TU Berlin konnte im Vergleich zu AKL 2010 den Drittmittelerfolg deutlich ausbauen und befindet sich jetzt am Übergang vom IV. zum III. Quadranten. Gleichzeitig hat sich aber der Absolventenerfolg der TU Berlin erkennbar verringert.

Als stark drittmittelerorientiert (da im II. Quadranten positioniert) hat sich neu die HU Berlin positioniert. Im AKL 2010 lag sie noch im besonders günstig einzuschätzenden III. Quadranten. Während sie den Drittmittelerfolg weiter ausbauen konnte, ist sie beim Lehrerfolg merklich und somit unterhalb des Durchschnitts zurückgefallen.

Im lehrorientierten IV. Quadranten liegen fünf Universitäten: Während sich die Universität Kiel im AKL 2010 noch im I. Quadranten befand und nun eine erhebliche Steigerung des Lehrerfolges um 56 % aufweist, lag die Universität Bremen im AKL 2010 am Übergang vom IV. zum III. Quadranten und ist nun beim Drittmittelerfolg um 31 % unterhalb des Durchschnitts gesunken. Die Universitäten Hamburg, Flensburg und Magdeburg befanden sich bereits im AKL 2010 im IV. Quadranten. Im Vergleich zum AKL 2010 weisen die Universitäten Hamburg und Flensburg einen vergleichbaren Absolventenerfolg auf. Bei der Universität Magdeburg hat sich hingegen der Absolventenerfolg deutlich verringert, so dass die Hochschule jetzt nahe dem Mittelwert liegt.

Die Universitäten im I. Quadranten waren auch bereits im AKL 2010 hier verortet. Die Universität Rostock konnte ihren Drittmittelerfolg erhöhen und liegt jetzt auf dem Niveau der Universität Halle. Die Universität Greifswald konnte sowohl den Drittmittel- als auch den Lehrerfolg steigern und befindet sich jetzt nahe am Übergang zum II. Quadranten.

**Abbildung 2.2: Lehr- und Drittmittelerfolg**  
 – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



Daten auf Basis des Jahres 2012

## 2.2.2 Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg für die Fächergruppe **Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften** zeigt im Vergleich zum AKL 2010 ein verändertes Bild (Abbildung 2.3). Die Mehrzahl der Universitäten streut weniger stark um den Achsenschnittpunkt der Mittelwerte, die sich gegenüber dem AKL 2010 nur geringfügig erhöht haben: der Mittelwert für den Lehrerfolg von 4,5 auf 4,6 Absolventen je Wissenschaftler und der Mittelwert der Drittmittel je Professor von 105.000 EUR auf 110.200 EUR.

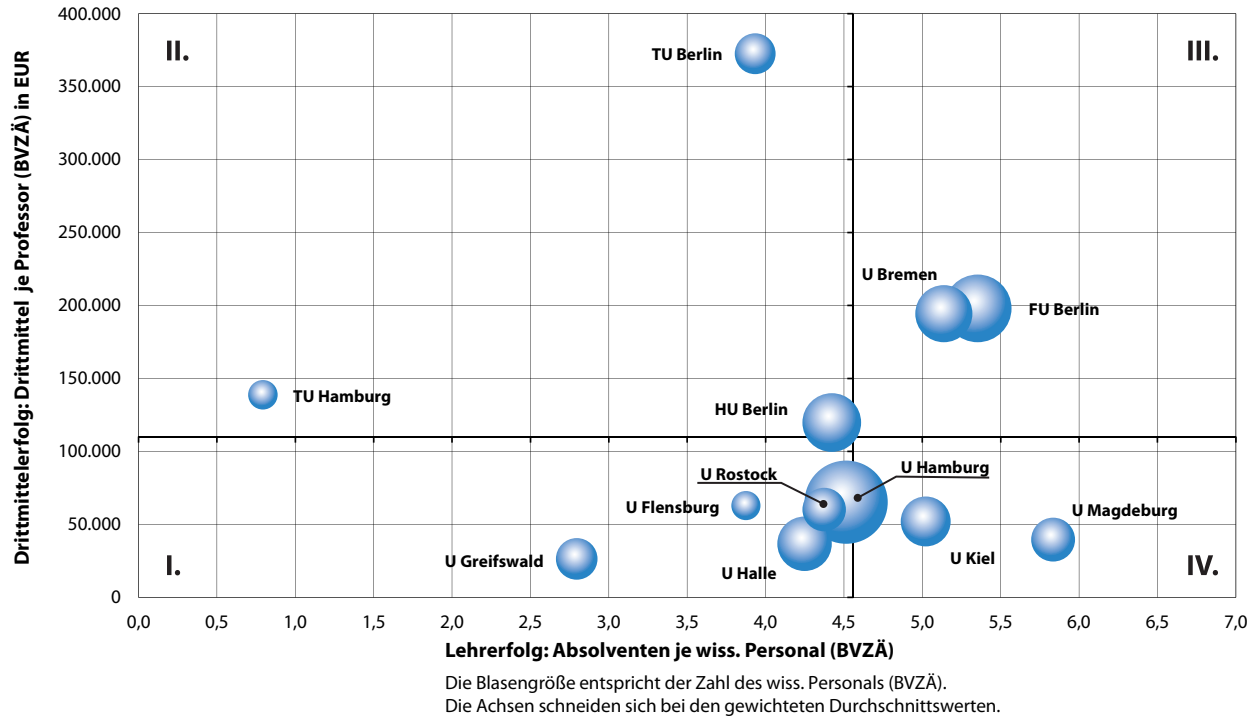
Die FU Berlin und die Universität Bremen weisen sowohl einen überdurchschnittlichen Absolventen- als auch Drittmittelerfolg auf. Während diese zwei Universitäten auch schon im AKL 2010 eindeutig im III. Quadranten verortet waren, hat sich ihre Lage innerhalb des Quadranten in Bezug auf den Lehrerfolg verändert. Während die FU Berlin ihren Lehrerfolg leicht steigern konnte, hat die Universität Bremen hier einen stärkeren Rückgang zu verzeichnen. Das Niveau des Drittmittelerfolges konnten beide Universitäten leicht steigern.

Die TU Berlin liegt wiederum im drittmittellorientierten II. Quadranten. Sie konnte ihren Lehrerfolg bei weiterhin deutlich hohem Drittmittelerfolg gegenüber dem AKL 2010 merklich ausbauen. Neu in diesem Quadranten sind die TU Hamburg und die HU Berlin verortet. Die TU Hamburg konnte gegenüber dem AKL 2010 ihren Drittmittel- und Lehrerfolg sichtlich erhöhen, beim Lehrerfolg allerdings auf sehr niedrigem Niveau. Bei der HU Berlin, die im AKL 2010 noch im Übergangsbereich vom IV. Quadranten zum III. Quadranten lag, hat sich der Absolventenerfolg relativ stark verringert, sodass die Universität jetzt im Bereich der Achsenschnittpunkte liegt.

Im IV. Quadranten befinden sich die Universität Magdeburg und die Universität Hamburg. Während sich die Universität Magdeburg auch schon im AKL 2010 bei damals erkennbar höherem Lehr- und Drittmittelerfolg eindeutig in diesem Quadranten befand, liegt die Universität Hamburg jetzt deutlich im Bereich zum Übergang zum I. Quadranten. Bei einem leichten Rückgang des Lehrerfolgs kann sie dafür eine Steigerung des Drittmittelerfolgs aufweisen. Die Universität Kiel hat sich neu in diesem Quadranten positioniert. Gegenüber dem AKL 2010 konnte sie ihren Absolventenerfolg deutlich erhöhen.

Vier Universitäten (Universität Greifswald, Universität Flensburg, Universität Halle, Universität Rostock) liegen im I. Quadranten und waren auch bereits im AKL 2010 hier angesiedelt. Wie im AKL 2010 befindet sich die Universität Rostock im Übergangsbereich zum IV. Quadranten. Die Universitäten Greifswald, Flensburg und Halle konnten vor allem ihren Absolventenerfolg erhöhen, sodass sie jetzt näher am Mittelwert liegen.

Abbildung 2.3: Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2012

### 2.2.3 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg für die Fächergruppe **Mathematik, Naturwissenschaften** zeigt ein deutlich verändertes Bild im Vergleich zum AKL 2010 (Abbildung 2.4). Lediglich vier Universitäten (FU Berlin, Universitäten Halle, Hamburg und Lübeck) sind noch im jeweils selben Quadranten wie im AKL 2010 verortet. Die Universitäten streuen hinsichtlich des Drittmittelerfolges in einem weiten Bereich, hingegen beim Lehrerfolg mit Ausnahme der FU Berlin und der Universität Flensburg in einem relativ engen Korridor. Gegenüber dem AKL 2010 hat sich der Mittelwert für die Absolventenquote von 1,9 auf 2,1 Absolventen je Wissenschaftler erhöht. Der Mittelwert der Drittmittelquote ist von 310.500 EUR auf 327.800 EUR gestiegen.

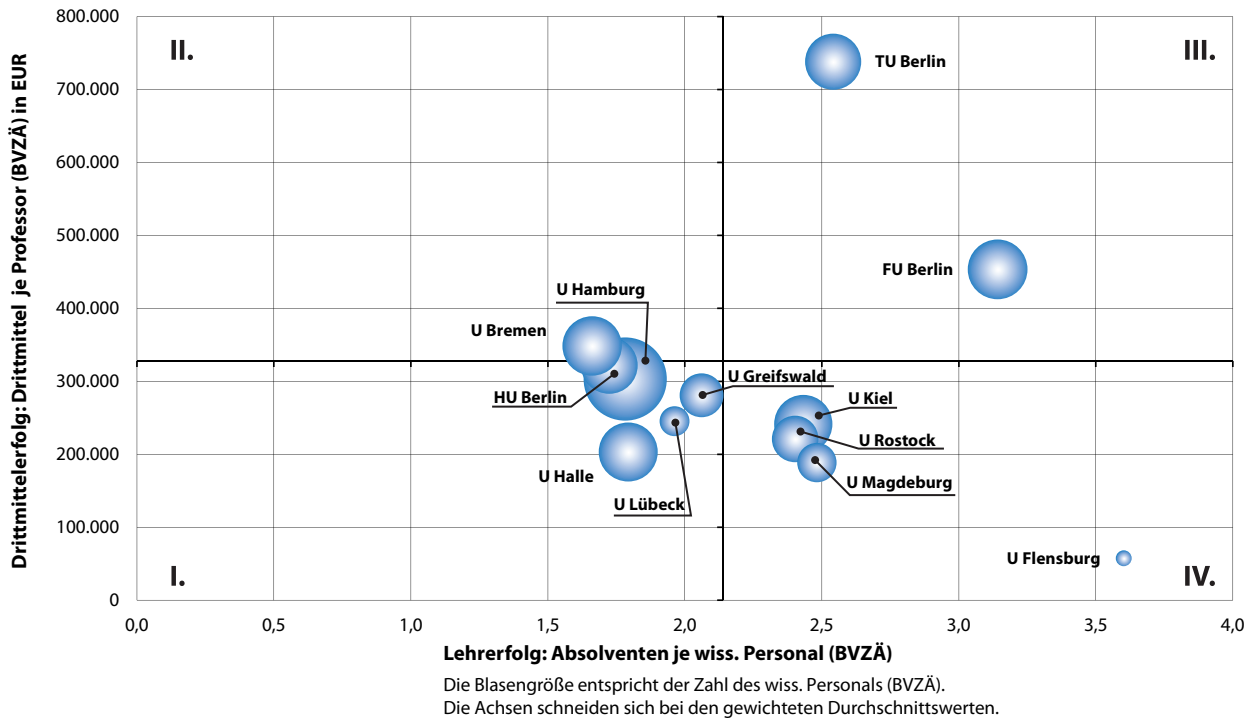
Im III. Quadranten mit überdurchschnittlichem Absolventen- und Drittmittelerfolg konnte sich wiederum die FU Berlin positionieren. Im Vergleich zum AKL 2010 hat sie nochmals ihren Lehr- und Drittmittelerfolg gesteigert. Neu ist die TU Berlin in diesem Quadranten hinzugekommen. Während sie im AKL 2010 mit hohem Drittmittelerfolg nahe am Übergang zum III. Quadranten lag, befindet sie sich jetzt durch einen merklich höheren Absolventenerfolg und einem gesteigerten Drittmittelerfolg deutlich im III. Quadranten.

Die Universität Bremen ist gegenüber dem AKL 2010 vom III. in den drittmittellorientierten II. Quadranten gewechselt. Durch einen deutlichen Rückgang im Lehrerfolg bei gleichzeitig unverändertem Drittmittelerfolg liegt sie jetzt am Übergang vom I. zum II. Quadranten.

Im lehrorientierten IV. Quadranten befinden sich drei neu hier verortete Universitäten (Universität Kiel, Universität Rostock, Universität Magdeburg), die im AKL 2010 noch im I. Quadranten positioniert waren. Sie konnten ihren Lehrerfolg gegenüber dem AKL 2010 deutlich steigern und liegen nun nahe beieinander. Unterschiede weisen sie dagegen beim Drittmittelerfolg auf. Neu hinzugekommen ist die Universität Flensburg, die im AKL 2010 aufgrund einer geringen Anzahl an Professoren nicht ausgewiesen worden war. Sie ist gekennzeichnet durch den höchsten Absolventenerfolg und gleichzeitig niedrigsten Drittmittelerfolg aller Universitäten.

Für drei im I. Quadranten befindliche Universitäten (Universitäten Halle, Hamburg und Lübeck) gilt, dass sie bereits im AKL 2010 hier verortet waren. Dabei konnten die Universitäten Halle und Lübeck ihre Absolventenquote gegenüber dem AKL 2010 steigern. Die HU Berlin liegt aufgrund eines starken Rückgangs im Lehrerfolg neu im I. Quadranten und befindet sich am Übergang zum II. Quadranten. Hier ist – wie schon im AKL 2010 – auch die Universität Hamburg positioniert. Die Universität Greifswald lag im AKL 2010 knapp im II. Quadranten nah des Achsenschnittpunkts der Mittelwerte. Trotz eines gestiegenen Lehrerfolgs bei einem gleichzeitig leichten Rückgang im Drittmittelerfolg liegt sie im AKL 2012 neu im I. Quadranten.

Abbildung 2.4: Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2012

### 2.2.4 Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehr- und Drittmittelerfolg für die Fächergruppen **Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften** zeigt eine ähnlich große Streuung um die Achsenschnittpunkte der Mittelwerte wie im AKL 2010 (Abbildung 2.5). Die Mehrzahl der Universitäten befindet sich im selben Quadranten wie im AKL 2010. Der Lehrerfolg ist im Mittel von 1,8 auf 2,5 Absolventen je Wissenschaftler deutlich gestiegen, ebenso die Drittmittel je Professor von 327.700 EUR auf 366.900 EUR.

Im besonders günstig einzustufenden III. Quadranten (Absolventen- und Drittmittelerfolg überdurchschnittlich) konnte sich wiederum als einzige Universität die TU Berlin positionieren. Gegenüber dem AKL 2010 hat sie ihren Drittmittel- und insbesondere Absolventenerfolg nochmals gesteigert.

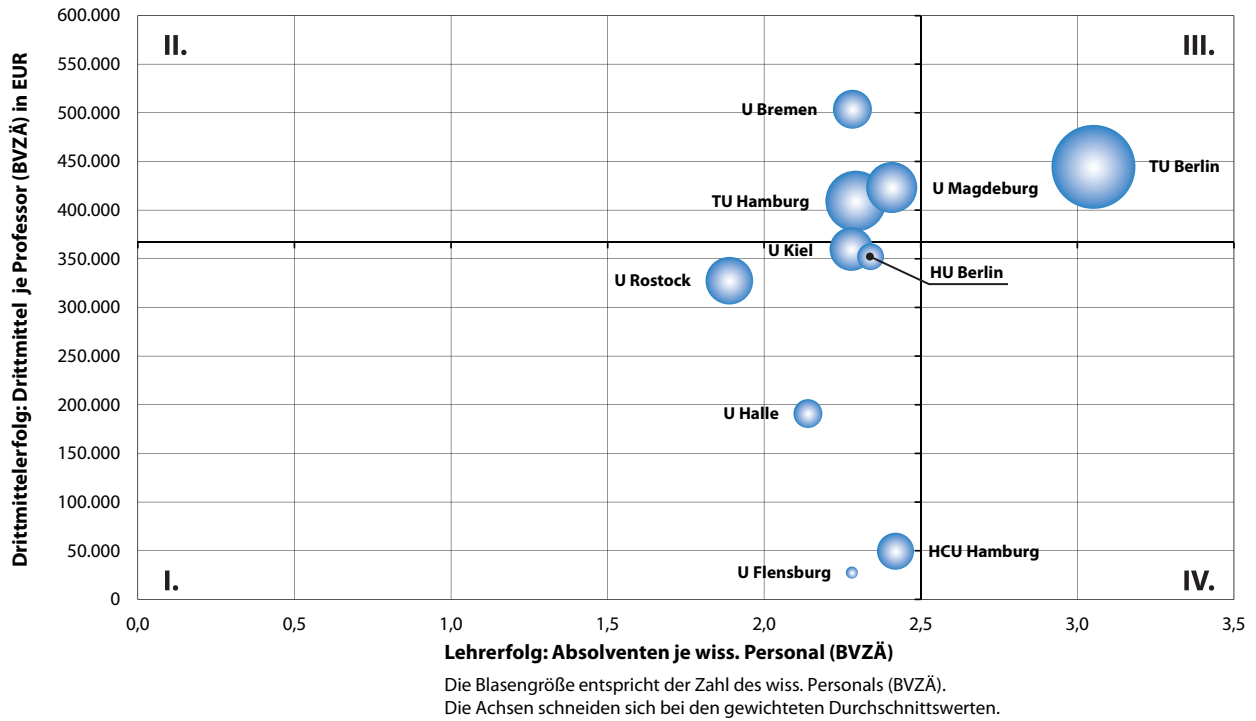
Im drittmittelerorientierten II. Quadranten sind wie im AKL 2010 die Universität Bremen, die Universität Magdeburg und die TU Hamburg platziert. Die Universität Magdeburg konnte dabei ihren Absolventenerfolg deutlich steigern, sodass sie jetzt nah am Mittelwert dieser Fächergruppen liegt. Die TU Hamburg befindet sich aufgrund erhöhten Absolventen- und Drittmittelerfolges jetzt deutlich im II. Quadranten. Auch die Universität Bremen vermochte sowohl den Absolventen- als auch den Drittmittelerfolg im Vergleich zum AKL 2010 zu steigern.

Im lehrorientierten IV. Quadranten hat sich keine der Universitäten positioniert, da die TU Berlin die Höhe des Mittelwertes für den Absolventenerfolg in starkem Maße determiniert.

Wie schon im AKL 2010 liegen die Universität Rostock und die Universität Halle im I. Quadranten. Beide Universitäten konnten ihre Absolventenquote nochmals deutlich erhöhen, die Universität Halle ihren Drittmittelerfolg sogar nahezu verdoppeln. Während die HCU Hamburg im AKL 2010 mit einem überdurchschnittlich hohen Absolventenerfolg im IV. Quadranten lag, befindet sie sich aufgrund eines stark gesunkenen Lehrerfolges im AKL 2012 jetzt im I. Quadranten. Die Universität Kiel und die HU Berlin positionieren sich im Übergangsbereich zwischen dem I. und II. Quadranten. Beide Universitäten befinden sich trotz Steigerungen im Absolventen- und Drittmittelerfolg im I. Quadranten. Dies ist auf die deutlich gestiegenen Mittelwerte zurückzuführen. Würde man die Durchschnittswerte aus dem AKL 2010 zu Grunde legen, wären beide Universitäten im AKL 2012 im III. Quadranten verortet. Die neu ausgewiesene Universität Flensburg positioniert sich ebenfalls im I. Quadranten.



Abbildung 2.5: Lehr- und Drittmittelerfolg – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2012

## 2.3 Ausstattung, Kosten und Drittmittelerfolg nach Fächergruppenaggregaten

### 2.3.1 Kennzahlenauswahl

Nachdem im Kapitel 2.2 die „Leistungsstärke“ der Universitäten in den beiden Aufgabenbereichen Forschung und Lehre als Portfolio-Grafik gegenübergestellt wurde, soll nachfolgend der Fokus auf die Kosten- bzw. Ausstattungskennzahlen gerichtet werden. Dazu werden die fachbezogen ermittelten Ergebnisse auf Fächergruppenebene verdichtet (analog dem Vorgehen in Kapitel 2.2) und in Form von Balkendiagrammen dargestellt. Ergebnis ist ein Standortvergleich, der eine erste Einschätzung ermöglicht, für detaillierte Aussagen aber die Analyse der im Tabellenteil zusammengestellten fachbezogenen Ergebnisse erfordert. Die einzelnen Fächergruppen haben in den jeweiligen Hochschulen eine unterschiedliche quantitative Bedeutung. Als Größenvergleich bieten sich die Personal- oder Studierendenzahlen an (vgl. Tabellen in Kapitel 3).

Die Hochschulen werden in den jeweiligen Grafiken mit absteigend sortierten Kostenkennzahlen aufgeführt. Zusätzlich ist der Mittelwert je Kennzahl und Fächergruppe als Vergleichsmaßstab ausgewiesen. Die Mittelwerte lassen sich aber nicht im Sinne von Mindest- oder Normausstattungen interpretieren. Die spezifischen Standort- und Hochschulbedingungen, qualitative Aspekte von Lehre und Forschung sowie langfristige Entwicklungs- und Strukturplanungen können hier nicht berücksichtigt werden.

Je Fächergruppe werden die folgenden vier monetären Kennzahlen in Form eines Balkendiagramms grafisch dargestellt:

- Lehrkosten im Jahr in EUR je Studienplatz – differenziert nach Bachelor und Master,
- Lehrkosten im Jahr in EUR je Studierenden – differenziert nach Bachelor und Master,
- Kosten insgesamt in EUR je Professor,
- Drittmittel in EUR je Professor.

#### Lehrkosten im Jahr je Studienplatz und Abschlusstyp

Diese Kennzahl lässt sich als monetäre Ausstattung eines Studienplatzes in einer Fächergruppe interpretieren und bringt die jährlichen Vorhaltekosten an einer Universität für ein Studium in dieser Fächergruppe zum Ausdruck. Die Studierendenzahlen sind in den einzelnen Studiengängen nachfragebedingt teilweise relativ starken Schwankungen unterworfen. Die Hochschulen können hingegen die Kosten, die unabhängig von der Zahl der Studierenden anfallen, nur verzögert und wenig elastisch anpassen. Die Kosten je Studienplatz weisen insofern eine höhere zeitliche Stabilität als die studierendenbezogene Lehrkostenkennzahl auf.

Die für Lehreinheiten berechneten Studienplätze sind eine rechnerische Größe für die im Sinne einer Eigenversorgung angebotenen Vollstudienplätze. Die Studienplätze einer Fächergruppe ergeben sich als Summe der Studienplätze aller Lehreinheiten der Fächergruppe. Analog gilt dies für die Lehrkosten.

#### Lehrkosten im Jahr je Studierenden und Abschlusstyp

Langfristig sollte ein Studienangebot nur bei entsprechender Nachfrage vorgehalten werden. Die Zahl der tatsächlich Studierenden bietet sich deshalb als weitere Bezugsgröße für die Lehrkosten an. Die Einschränkung auf Studierende in der Regelstudienzeit erfolgt gemäß der Annahme, dass die Lehrnachfrage von Langzeitstudierenden nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.

Die Lehrkosten im Jahr je Studierenden stellen eine nachfrageorientierte Kostenbewertung dar. Auf der Ebene der Lehreinheiten spiegelt die Auslastung das Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen wider: Liegt die Auslastung über 100 %, so sind die Lehrkosten je Studierenden niedriger als die Studienplatzkosten. Auf der hoch aggregierten Ebene der Fächergruppen dagegen korrespondiert die durchschnittliche Auslastung nicht in jedem Fall mit dem Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen je Abschlusstyp. Grund dafür ist die Heterogenität der in einer Fächergruppe zusammengefassten Fächer und Lehreinheiten bezüglich Größe, Kostenniveau, Auslastung und Anteilen der Abschlusstypen am Studienangebot. Dies kann unterschiedlichen Einfluss auf die Mittelwerte der einzelnen Kennzahlen auf Fächergruppenebene haben. Sofern die durchschnittliche Auslastung nicht mit dem Verhältnis der beiden Lehrkostenkennzahlen eines Abschlusstyps korrespondiert, bedarf es einer abschlussbezogenen, fachspezifischen Analyse. Die mittlere Auslastung des Lehrangebots auf der Ebene der Fächergruppen wird in Kapitel 3.1 (im dritten Abschnitt der Tabellen 3.1.1 bis 3.1.4) dargestellt.

### **Kosten insgesamt je Professor**

Diese „inputorientierte“ Kennzahl kann als Indikator für die Gesamtausstattung der Professuren einer Fächergruppe für Lehre und Forschung aufgefasst werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Universitäten hinsichtlich des Anteils von Professoren, sonstigem wissenschaftlichen Personal und Lehraufträgen unterscheiden. Beispielsweise verteilen sich bei einem unterdurchschnittlichen Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal die Kosten auf eine relativ geringere Anzahl von Professoren.

### **Drittmittel je Professor**

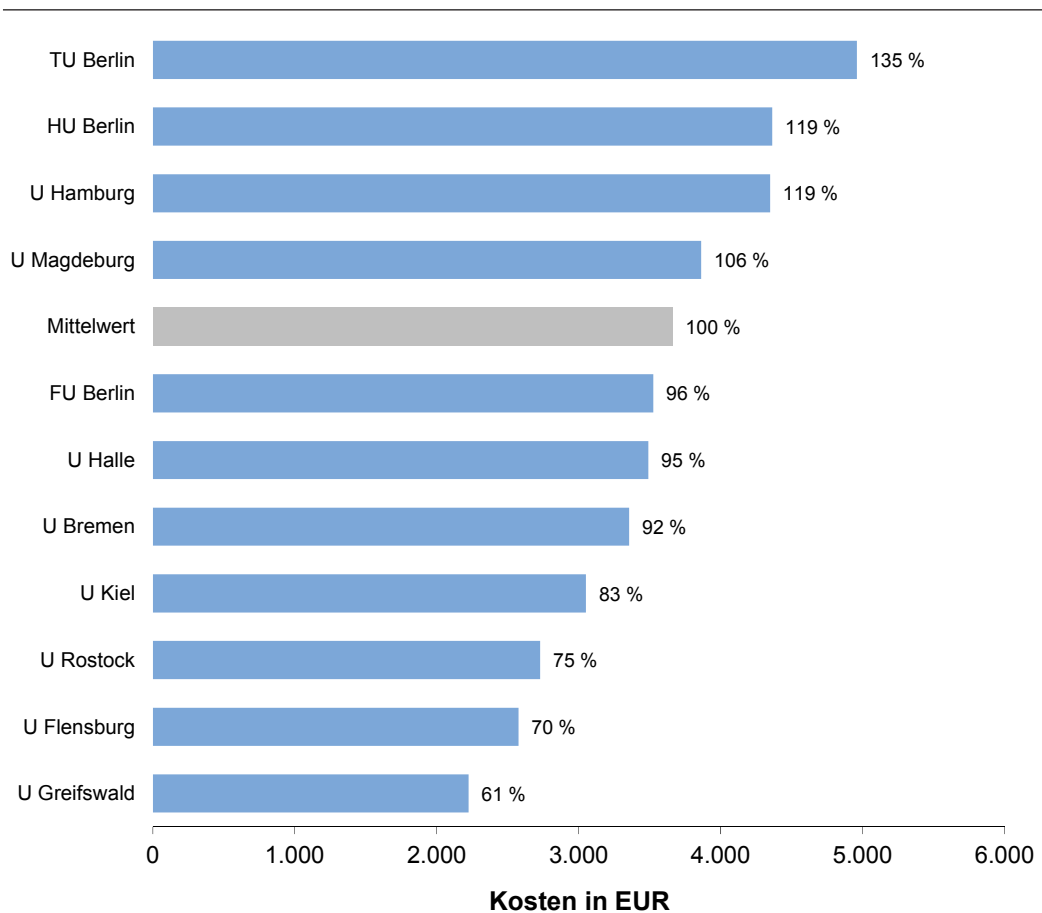
Die Kennzahl Drittmittel je Professor informiert über den Drittmittelerfolg und kann als Leistungsindikator für den Aufgabenbereich Forschung einer Universität innerhalb einer Fächergruppe aufgefasst werden.

### 2.3.2 Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft

Der Gesamteffekt aus Ausstattungsniveau und Lehraufwand je Studienplatz kommt zusammenfassend in den Lehrkosten je Studienplatz zum Ausdruck. Diese Kennzahl ermöglicht – unabhängig von Effekten der Auslastung und des Studierverhaltens – eine Beurteilung der Kosten des Lehrangebotes. Hohe Studienplatzkosten können dabei zum Beispiel durch eine spezifische Fächerstruktur innerhalb einer Universität bedingt sein.

Die jährlichen **Lehrkosten eines Bachelor-Studienplatzes** (Abbildung 2.6) betragen in den hier dargestellten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften durchschnittliche 3.660 EUR. Die niedrigsten Bachelor-Studienplatzkosten hat die Universität Greifswald mit rund 2.220 EUR. Erst mit einigem Abstand folgen die Universität Flensburg mit rund 2.580 EUR und die Universität Rostock mit rund 2.730 EUR. Die höchsten Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz weist die TU Berlin mit rund 4.960 EUR auf. Daneben haben auch die HU Berlin und die Universität Hamburg mit rund 4.360 EUR bzw. 4.350 EUR vergleichsweise hohe Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz.

**Abbildung 2.6: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft**

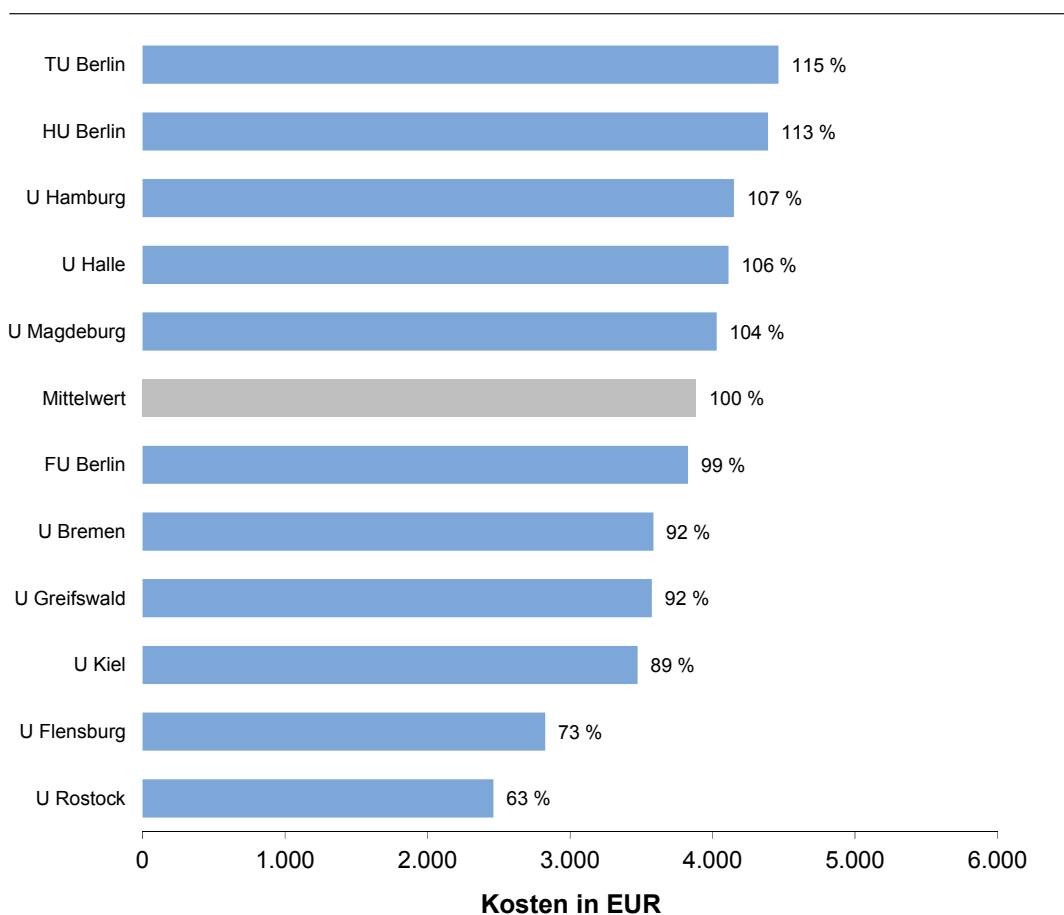


Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Abbildung 2.7 stellt die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften dar. In dieser Kennzahl sind die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung kombiniert. Liegt die Auslastung unter 100 %, dann können trotz einer unterdurchschnittlichen Ausstattung der Studienplätze überdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden resultieren (z. B. Universität Halle) und umgekehrt.

Auslastungen über 100 % weisen die TU Berlin, die Universität Rostock und die Universität Hamburg auf. Bei der TU Berlin und der Universität Hamburg werden dadurch die deutlich überdurchschnittlichen Bachelor-Studienplatzkosten in näher am Mittelwert liegende Kosten je Bachelor-Studierenden transformiert. Die Universität Rostock weist bereits deutlich unterdurchschnittliche Bachelor-Studienplatzkosten und – als Folge der Überauslastung – die niedrigsten Studierendenkosten auf. An der Universität Greifswald werden durch die vergleichsweise niedrigste Auslastung die mit Abstand geringsten Bachelor-Studienplatzkosten in näher am Mittelwert liegende Bachelor-Studierendenkosten überführt.

**Abbildung 2.7: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden**  
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

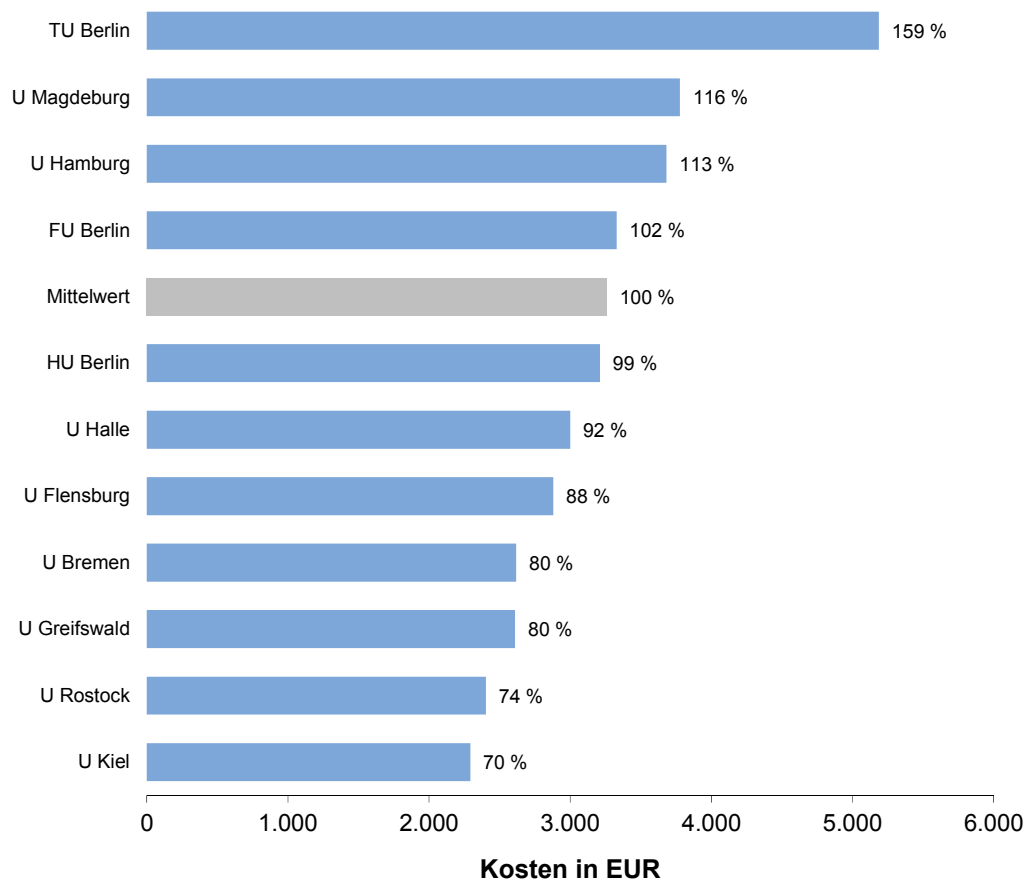


Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Auch bei den **jährlichen Lehrkosten eines Master-Studienplatzes** (Abbildung 2.8) in den hier dargestellten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften hat die TU Berlin mit 5.190 EUR den vergleichsweise höchsten Wert. Erst mit sehr viel größerem Abstand als bei den Bachelor-Studienplatzkosten folgen hier die Universität Magdeburg (rund 3.780 EUR) und die Universität Hamburg (rund 3.680 EUR). Alle drei Universitäten sind durch ein vergleichsweise hohes Ausstattungsniveau gekennzeichnet. Bei der Mehrzahl der Universitäten liegen die Lehrkosten unterhalb des Mittelwertes.

Die Universität Kiel mit 2.290 EUR und die Universität Rostock mit 2.400 EUR liegen am unteren Ende der Skala. Für die Universität Kiel sind ein unterdurchschnittlicher Professoren- und ein überdurchschnittlicher Lehrauftragsanteil Einflussgrößen für deutlich unterdurchschnittliche Lehrkosten je SWS, die dann in die geringsten Studienplatzkosten aller Universitäten münden. Hingegen ist an der Universität Rostock trotz überdurchschnittlicher Lehrkosten je SWS ein sehr geringer durchschnittlicher Lehrbedarf eines Master-Studienplatzes ursächlich für die zweitniedrigsten Lehrkosten. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass die Universität Rostock eine vergleichsweise geringe Anzahl an Masterstudienplätzen aufweist.

**Abbildung 2.8: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz**  
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



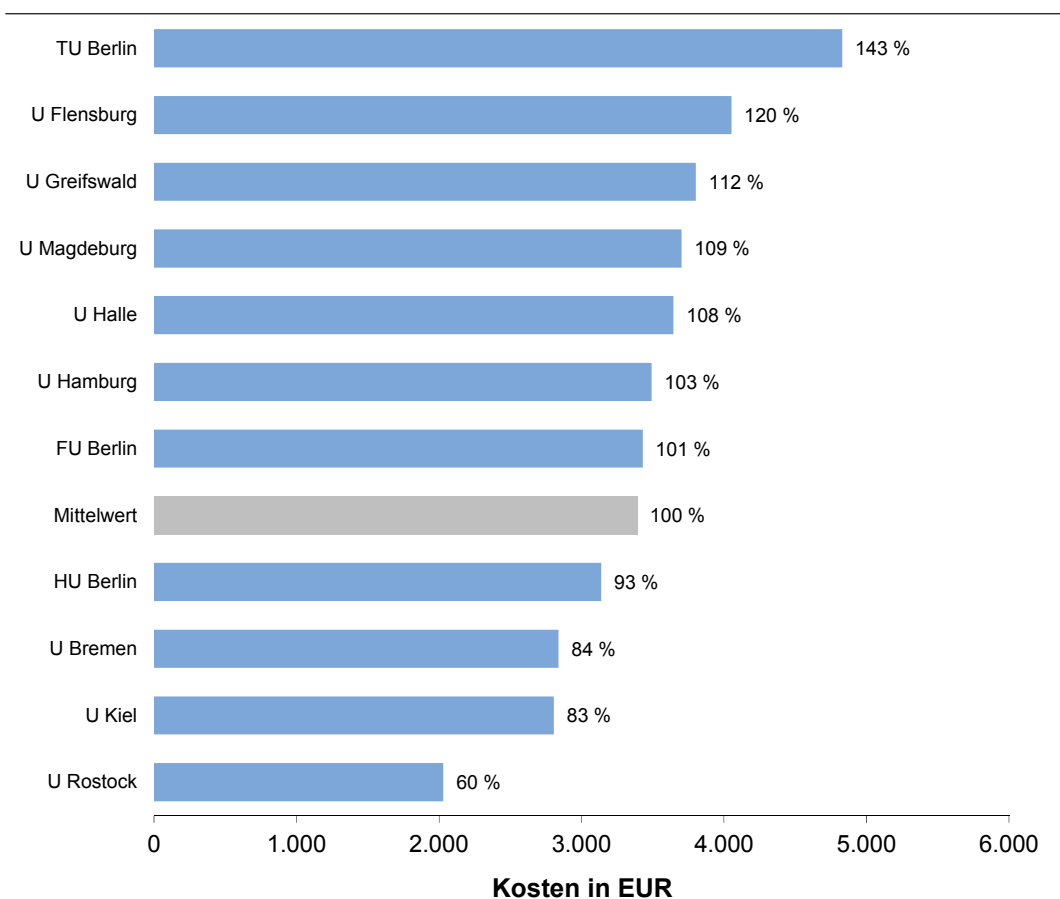
Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften (Abbildung 2.9) zeigen eine ähnlich breite Streuung wie die Lehrkosten je Master-Studienplatz.

Die Universität Halle weist hier (ebenso wie bei den Bachelor-Studierenden) trotz eher unterdurchschnittlicher Lehrkosten je Studienplatz aufgrund der vergleichsweise niedrigen Auslastung oberhalb des Mittelwertes liegende Lehrkosten je Master-Studierenden auf. Auch bei der Universität Greifswald werden demzufolge durch die im Vergleich geringste Auslastung die unterhalb des AKL-Mittelwertes liegenden Lehrkosten je Master-Studienplatz in überdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden transformiert.

Die Universität Rostock ist mit deutlichem Abstand am unteren Ende der Skala positioniert. Die bereits deutlich unterdurchschnittlichen Lehrkosten je Master-Studienplatz führen hier zusammen mit der zweithöchsten Auslastung zu den mit Abstand niedrigsten Lehrkosten je Master-Studierenden.

**Abbildung 2.9: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden**  
– Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft

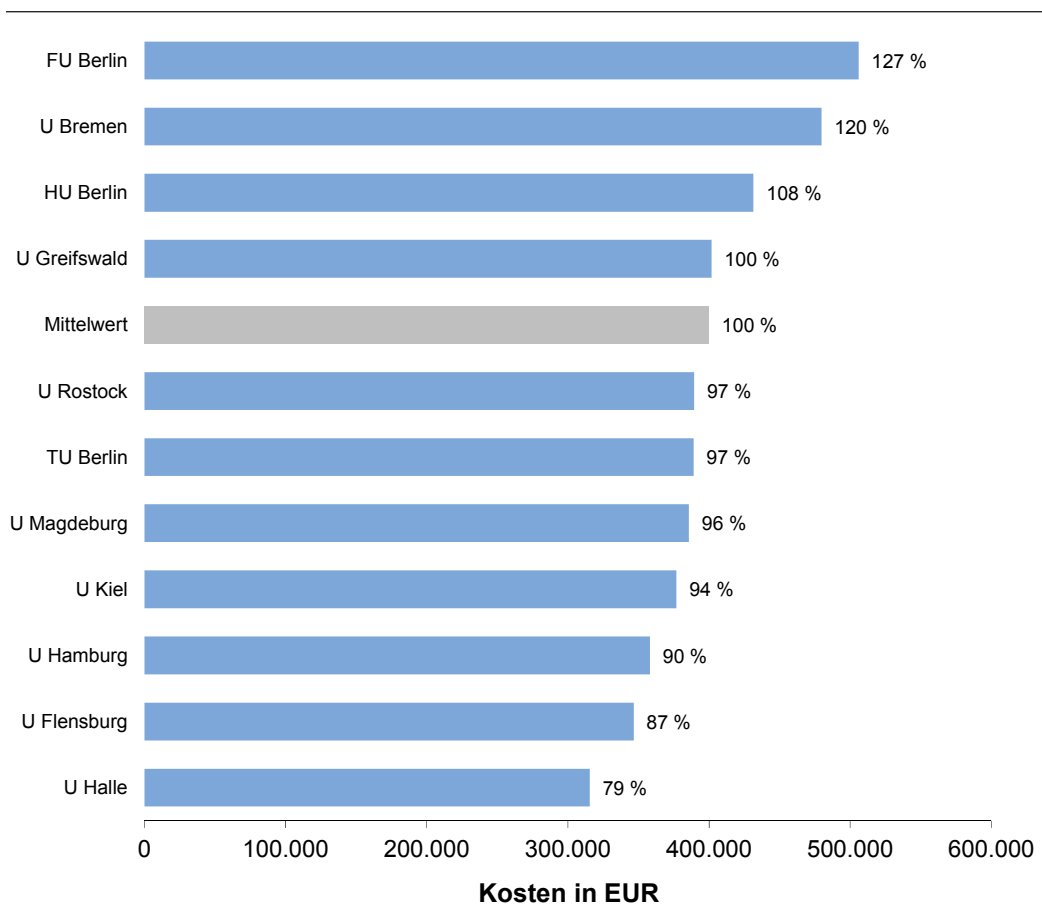


Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Bei der **Ausstattung einer Professur**, gemessen an den Kosten je Professor (Abbildung 2.10), zeigen sich in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften teilweise stärkere Unterschiede. Sieben Universitäten weisen Werte in einem Korridor von  $\pm 10\%$  um den Mittelwert von 399.900 EUR auf. Die FU Berlin hat mit 506.000 EUR Gesamtkosten je Professor den höchsten Wert, gefolgt von der Universität Bremen mit 479.600 EUR. Insgesamt finden sich an vier Universitäten überdurchschnittliche Kosten je Professor (FU Berlin, Universität Bremen, HU Berlin und Universität Greifswald). Insbesondere bei der Universität Greifswald aber auch bei der Universität Bremen und der HU Berlin lässt sich dieses unter anderem dadurch erklären, dass der Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal eher unterdurchschnittlich ist (vgl. Tabelle 3.1.1) und sich somit die Kosten auf eine relativ geringere Anzahl von Professoren verteilen.

Am niedrigsten sind die Gesamtkosten je Professor an der Universität Halle. Hier liegt die Gesamtausstattung je Professor mit einem Wert von 315.400 EUR bei nur etwa 62 % der Ausstattung an der FU Berlin.

**Abbildung 2.10: Kosten insgesamt je Professor**  
– Fächergruppen Sprach und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



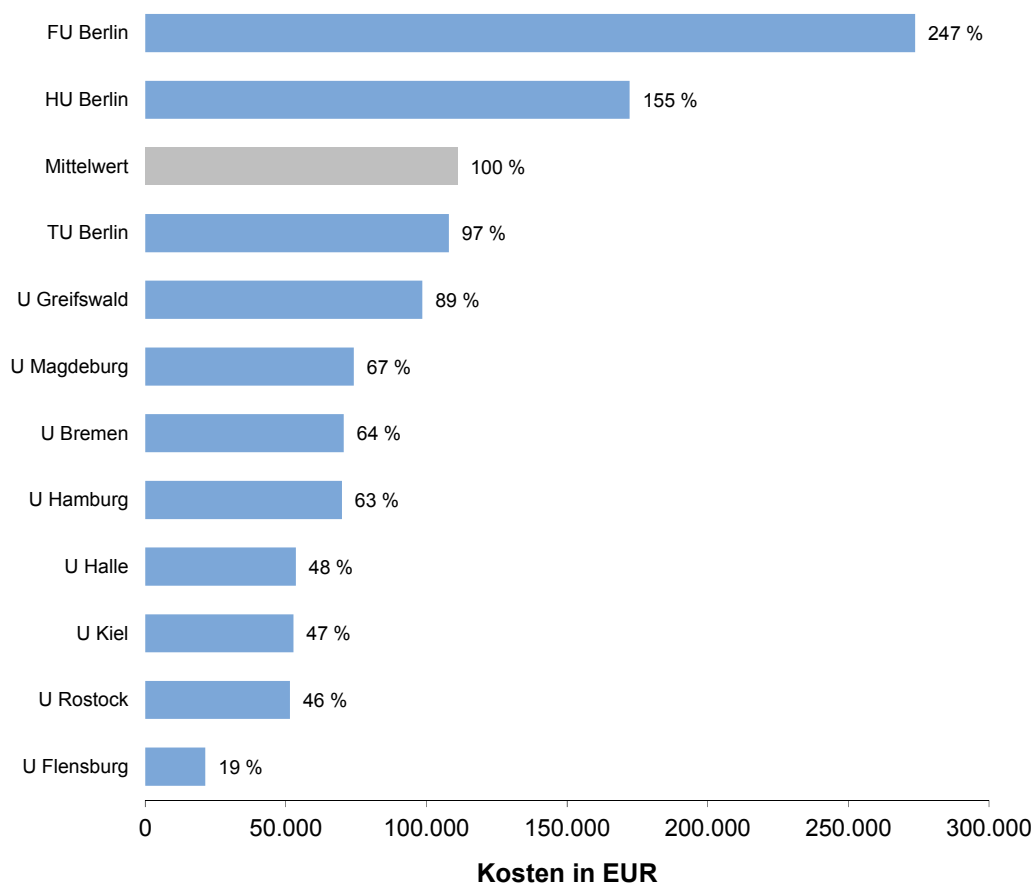
Daten auf Basis des Jahres 2012



Bei den **Drittmitteln je Professor** in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaften sind erhebliche Unterschiede zwischen den Universitäten erkennbar (Abbildung 2.11). Nur zwei Universitäten liegen über dem Mittelwert von 111.000 EUR und dies mit großem Abstand: Die FU Berlin erreicht 273.800 EUR und die HU Berlin 172.300 EUR. Nahe dem Mittelwert positioniert sich die TU Berlin mit 108.000 EUR Drittmitteln je Professor. Die Universität Flensburg liegt mit einem Drittmittelerfolg von 21.400 EUR je Professor am unteren Ende der Skala.

Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor kann teilweise identifiziert werden. So sind die FU Berlin und die HU Berlin auch diejenigen Universitäten mit den jeweils höchsten Kosten je Professor. Die TU Berlin weist bei den Drittmitteln je Professor das gleiche Verhältnis zum AKL-Mittelwert wie bei den Kosten je Professor auf.

**Abbildung 2.11: Drittmittel je Professor**  
– Fächergruppen Sprach und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft



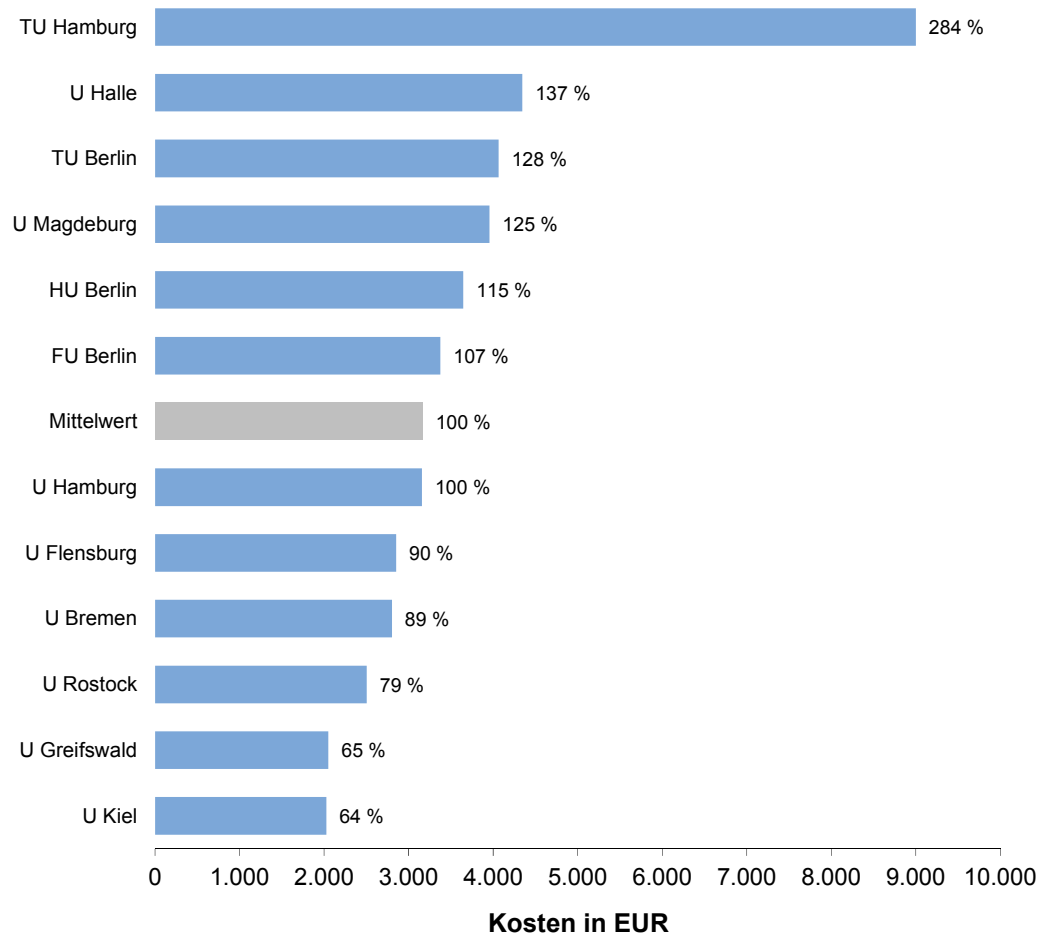
Daten auf Basis des Jahres 2012

### 2.3.3 Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften

In der hier betrachteten Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften streuen die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz** deutlich um einen Mittelwert von 3.170 EUR (Abbildung 2.12). Dieser Mittelwert ist fast identisch mit dem Wert aus dem AKL 2010 (3.140 EUR). Deutlich oberhalb des Durchschnitts liegt die TU Hamburg mit 9.000 EUR je Bachelor-Studienplatz. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieser Wert ausschließlich auf das relativ kostenintensive Fach Wirtschaftsingenieurwesen bei zugleich niedrigen Fallzahlen zurückzuführen ist. Einen mit 137 % bzw. 4.350 EUR immer noch deutlich überdurchschnittlichen Wert erreicht die Universität Halle.

Die Universitäten Kiel und Greifswald weisen die niedrigsten Kosten je Bachelor-Studienplatz auf und liegen mit Lehrkosten von 2.030 EUR bzw. 2.050 EUR je Bachelor-Studienplatz rund 35 % unterhalb des Mittelwertes.

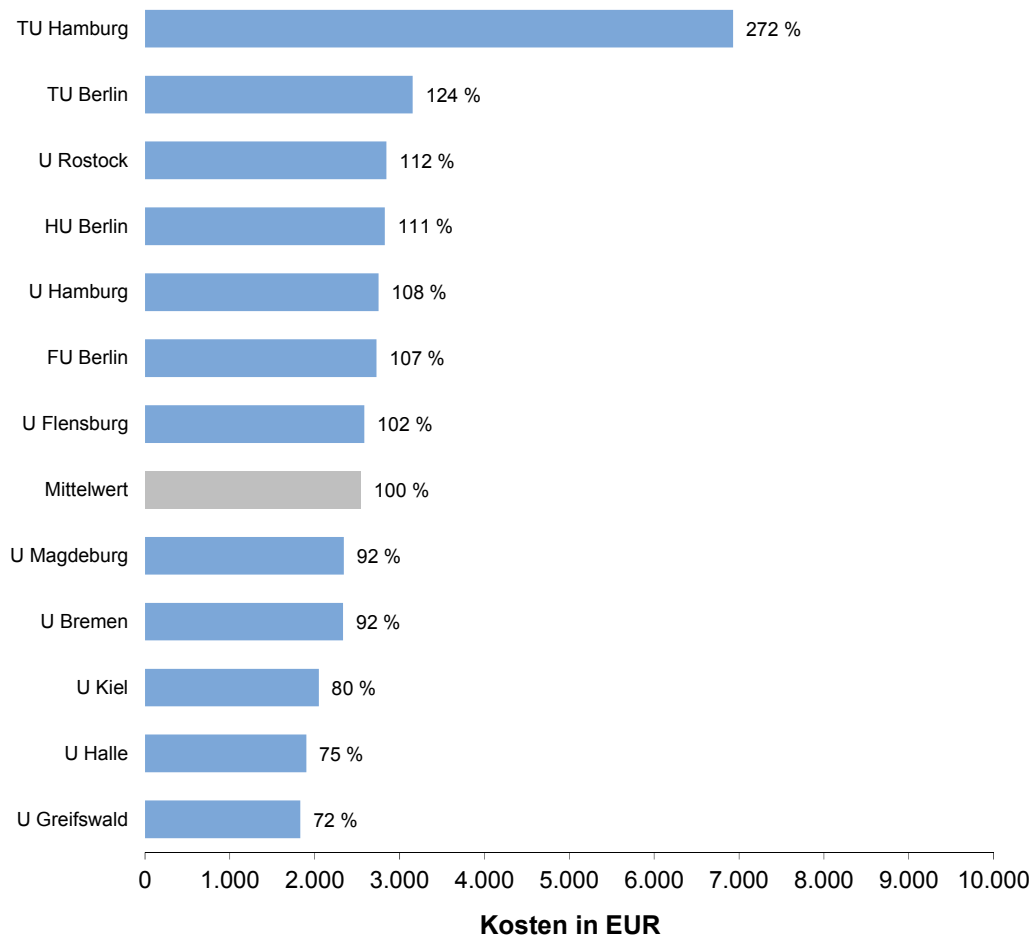
**Abbildung 2.12: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Bei den jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.13) streuen alle Universitäten – abgesehen von der TU Hamburg und der Universität Greifswald – in einem Korridor von  $\pm 25\%$  um den Mittelwert von 2.550 EUR, wobei sich die Mehrzahl dieser Universitäten oberhalb des Mittelwertes befindet. Eine durchschnittliche Auslastung von 123 % führt in dieser Fächergruppe dazu, dass die durchschnittlichen Studierendenkosten erkennbar niedriger als die durchschnittlichen Studienplatzkosten ausfallen. Durch eine Überauslastung von mehr als 100 % werden bei der Universität Halle die zweithöchsten Studienplatzkosten in deutlich unterdurchschnittliche Studierendenkosten überführt. An der Universität Magdeburg tritt derselbe Effekt auf. Bei der Universität Rostock führt hingegen eine Auslastung von 90 % dazu, dass sich deutlich unterdurchschnittliche Studienplatzkosten in überdurchschnittliche Studierendenkosten transformieren.

**Abbildung 2.13: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**



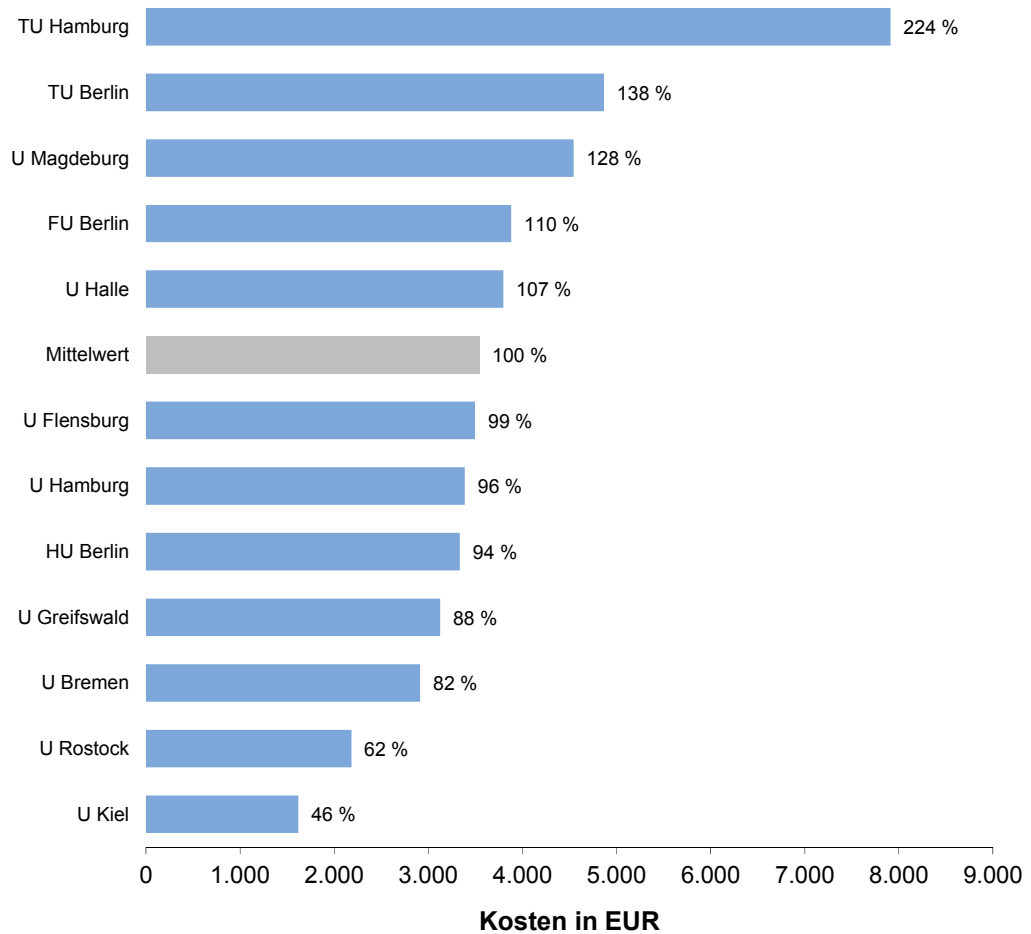
Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten für Master-Studienplätze** in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.14) weisen eine breitere Streuung auf als die Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz. Dabei liegen fünf Universitäten über und sieben Universitäten unter dem Mittelwert von 3.540 EUR. Ein Vergleich mit den durchschnittlichen Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz lässt erkennen, dass die jährlichen Lehrkosten je Master-Studienplatz um mehr als 10 % teurer sind.

Auch hier weist die TU Hamburg aus den auf Seite 30 genannten Gründen mit Lehrkosten von 7.910 EUR den deutlich höchsten Wert auf. Ebenfalls stark überdurchschnittliche Lehrkosten je Masterstudienplatz liegen an der TU Berlin mit 138 % des Mittelwertes und an der Universität Magdeburg mit 128 % des Mittelwertes vor.

Die mit Abstand niedrigsten Lehrkosten je Master-Studienplatz sind wie bei den Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz an der Universität Kiel mit 1.620 EUR anzutreffen. Ursächlich hierfür sind unter anderem die geringsten Lehrkosten je SWS aller Universitäten. Erst mit einigem Abstand folgt die Universität Rostock mit 2.180 EUR.

**Abbildung 2.14: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**

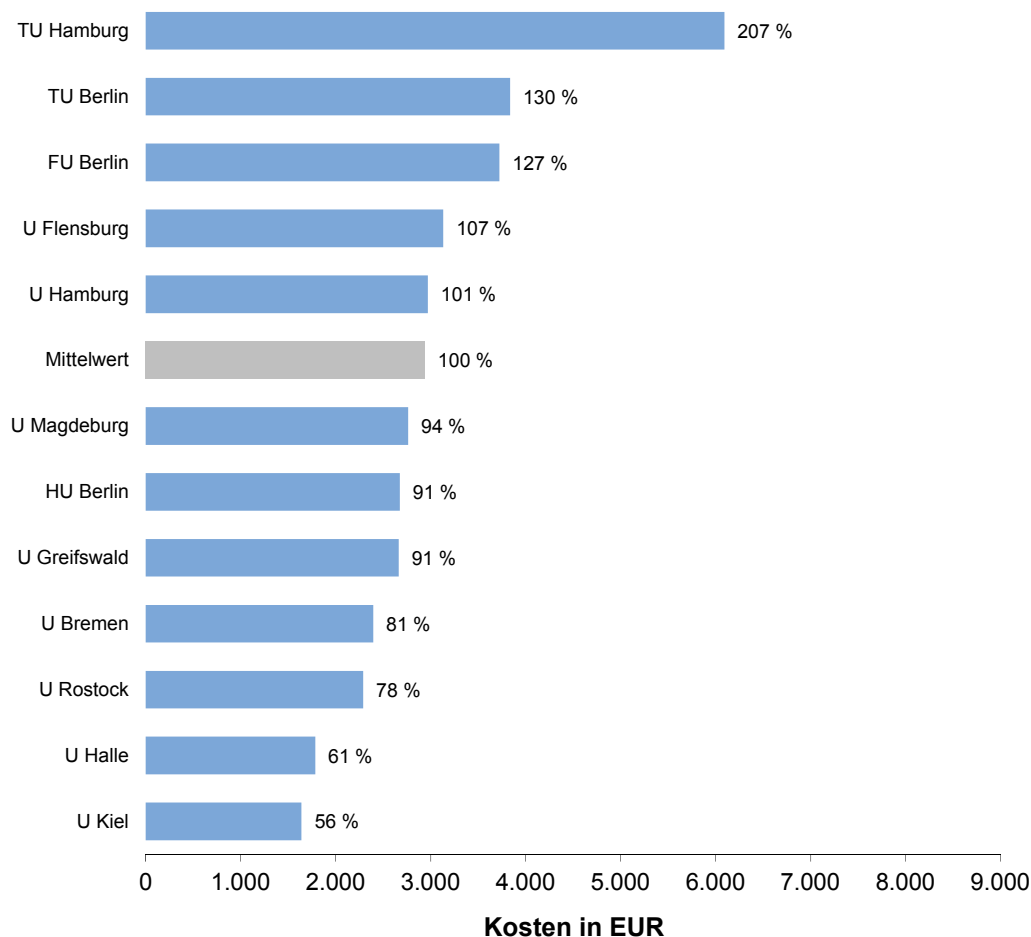


Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Bei den jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.15) ergibt sich eine ähnliche Streuung um den Mittelwert wie bei den Studienplatzkosten. Während auch hier die TU Hamburg mit 6.090 EUR und die TU Berlin mit 3.840 EUR am oberen Ende der Skala und die Universität Kiel mit 1.640 EUR am unteren Ende der Skala zu finden sind, hat sich die Reihenfolge der übrigen Universitäten geändert.

Auch hier ist bei den Universitäten Halle und Magdeburg analog zu den Bachelor-Lehrkosten die Auslastung als erklärende Einflussgröße auf die Studierendenkosten klar zu identifizieren. Beide Universitäten realisieren aufgrund ihrer erheblichen Überauslastung bei überdurchschnittlichen Studienplatzkosten deutlich unterdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden.

**Abbildung 2.15: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**

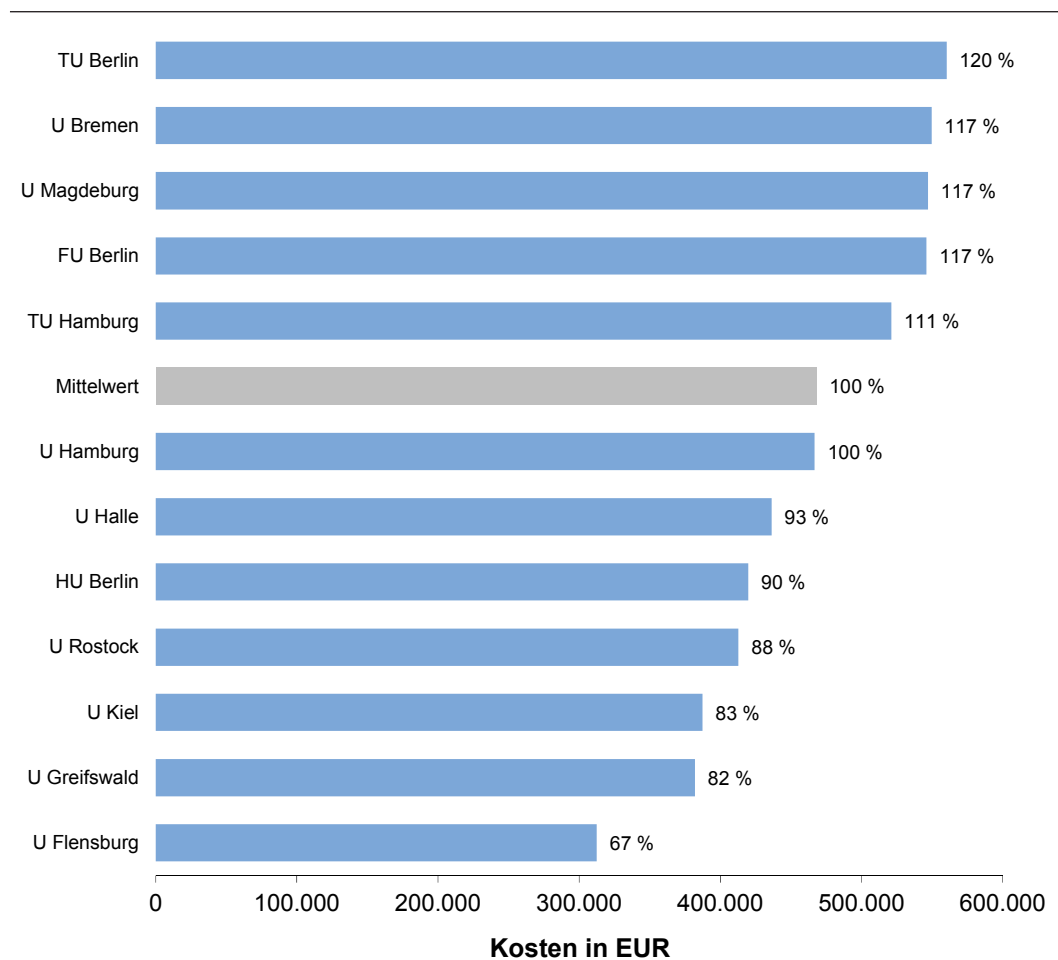


Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die **Gesamtausstattung der Professoren** in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften (Abbildung 2.16) ist an der TU Berlin mit 560.300 EUR am höchsten, dicht gefolgt von den Universitäten Bremen, Magdeburg sowie der FU Berlin. Sie weisen alle drei eine Ausstattung von 117 % des Mittelwertes auf. Von den fünf Universitäten mit einer überdurchschnittlichen Gesamtausstattung je Professor sind bei drei Universitäten (TU Berlin, TU Hamburg, Universität Magdeburg) die Anteile der Professoren am gesamten wissenschaftlichen Personal deutlich unterdurchschnittlich, sodass sich die Kosten auf relativ wenige Professoren verteilen.

Am geringsten ist die Ausstattung der Professoren an der Universität Flensburg mit nur 67 % des Mittelwertes, gefolgt von den Universitäten Greifswald und Kiel mit 82 % bzw. 83 %. Von diesen drei Universitäten weisen die Universität Flensburg und die Universität Kiel einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil der Professoren am wissenschaftlichen Personal auf. Demzufolge werden in diesem Fall die Kosten auf relativ viele Professoren bezogen.

**Abbildung 2.16: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**



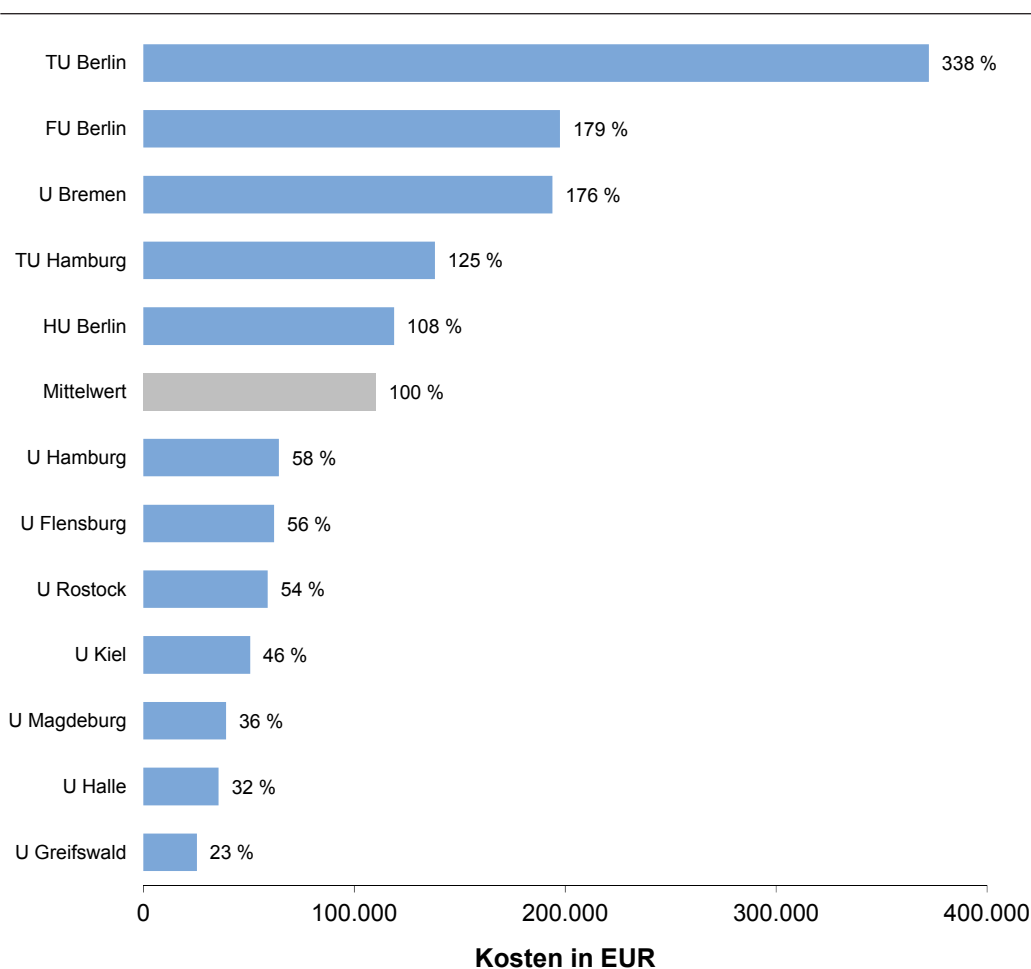
Daten auf Basis des Jahres 2012

In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschließlich Gesundheitswissenschaften zeigen sich bei dem **Drittmittelerfolg je Professor** erhebliche Unterschiede zwischen den Universitäten (Abbildung 2.17). Mit Abstand am erfolgreichsten ist die TU Berlin mit einem Drittmittelerfolg von 372.500 EUR. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die TU Berlin hier mit dem drittmittelintensiven Fach Wirtschaftsingenieurwesen vertreten ist. Erst mit einigem Abstand, aber immer noch deutlich überdurchschnittlich, folgen die FU Berlin und die Universität Bremen mit 197.600 EUR bzw. 194.100 EUR.

Von den fünf Universitäten mit einem überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg je Professor weisen die FU Berlin, TU Berlin sowie die TU Hamburg einen unterdurchschnittlichen Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal auf. Es gelingt ihnen also, bei einer relativ geringeren Anzahl von Professoren gleichzeitig ein hohes Drittmittelvolumen je Professor zu akquirieren.

Die drei Universitäten Magdeburg, Halle und Greifswald erreichen einen erheblich unterdurchschnittlichen Drittmittelerfolg von weniger als 50.000 EUR.

**Abbildung 2.17: Drittmittel je Professor – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften**



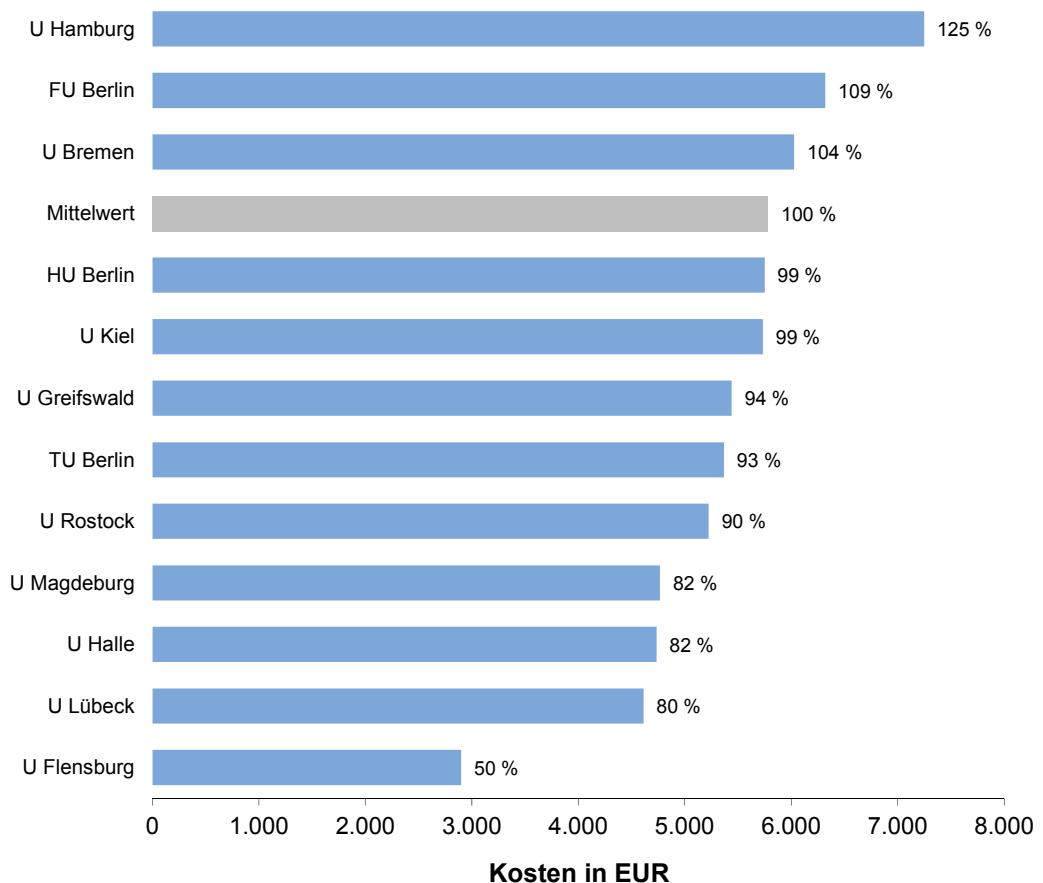
Daten auf Basis des Jahres 2012

### 2.3.4 Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Die jährlichen **Lehrkosten eines Bachelor-Studienplatzes** betragen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften durchschnittlich 5.780 EUR (Abbildung 2.18). Dabei finden sich die deutlich höchsten Studienplatzkosten an der Universität Hamburg mit 7.250 EUR, welche damit 125 % des Mittelwertes erreichen. Erst mit einigem Abstand folgen die FU Berlin mit 109 % bzw. die Universität Bremen mit 104 % des Mittelwertes.

Die Mehrzahl der Universitäten liegt unterhalb des Mittelwertes. Die Universität Flensburg weist mit 2.900 EUR die niedrigsten Bachelor-Studienplatzkosten auf und liegt somit bei nur 50 % des Mittelwertes. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Universität Flensburg die einzige Universität in dieser Fächergruppe ist, deren Bachelor-Studiengänge ausschließlich Teil von Lehramtsstudiengängen sind (vgl. Tabelle 3.1.3). Weitere drei Universitäten liegen in einem Korridor zwischen 80 % und 82 % des Mittelwertes. Darauf folgen in einem Bereich von 90 % bis 94 % ebenfalls drei Universitäten.

**Abbildung 2.18: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**



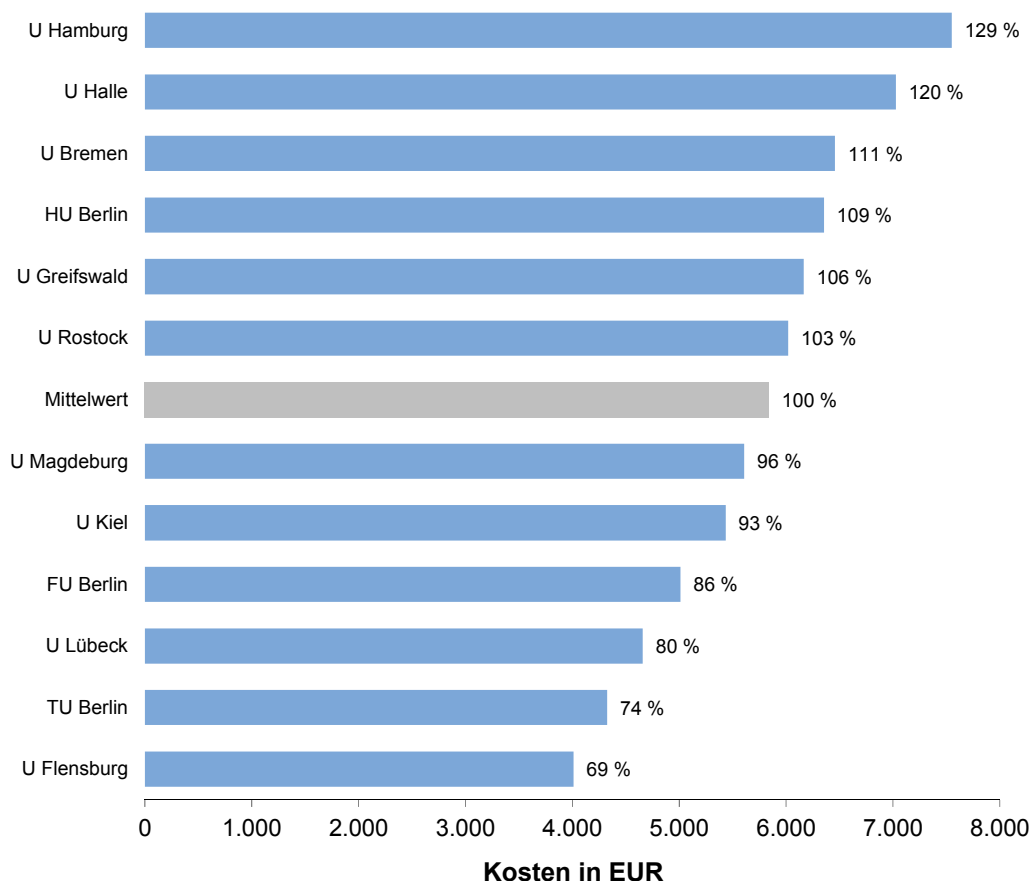
Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet



Die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften liegen in einem Bereich von rund  $\pm 30\%$  um den Mittelwert, wobei sich je sechs Unis ober- bzw. unterhalb des Durchschnittes befinden (Abbildung 2.19).

Hier sind ebenfalls die Kosten der Universität Hamburg mit 7.550 EUR am höchsten und liegen damit bei 129 % im Vergleich zum Mittelwert von 5.840 EUR. Erst mit Abstand folgt hier die Universität Halle, bei der die zusammen mit der Universität Flensburg geringste Auslastung aller Universitäten zu vergleichsweise hohen Studierendenkosten führt. Im umgekehrten Fall kann die FU Berlin die überdurchschnittlichen Bachelor-Studienplatzkosten durch eine Überauslastung von 25 % in dieser Fächergruppe in unterdurchschnittliche Studierendenkosten überführen. Die Bachelor-Studierendenkosten an der Universität Flensburg sind trotz der geringen Auslastung mit 4.010 EUR wie die Studienplatzkosten von allen Universitäten am niedrigsten.

**Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**

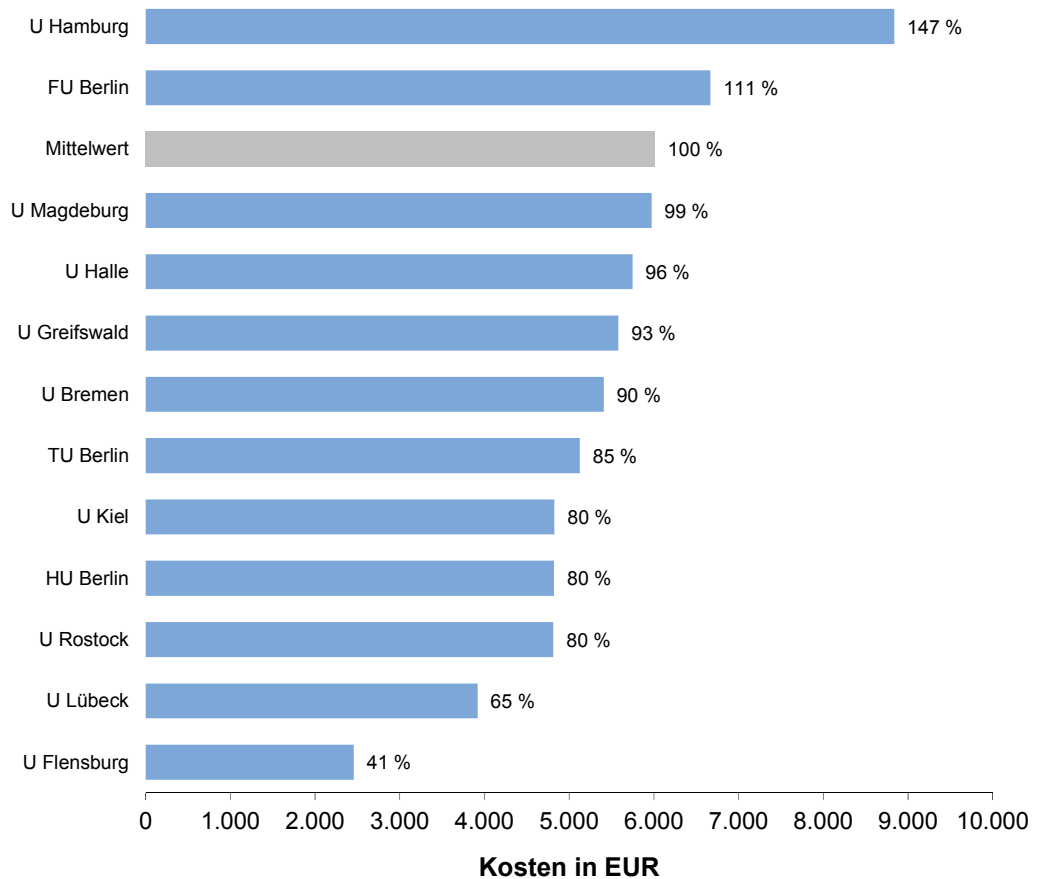


Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten eines Master-Studienplatzes** zeigen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften eine erhebliche Streuung um den Mittelwert von 6.010 EUR (Abbildung 2.20). Dabei liegt die Universität Hamburg mit den höchsten Master-Studienplatzkosten von 8.840 EUR bei 147 % des Mittelwertes. Erst mit deutlichem Abstand folgt die FU Berlin mit 111 % des Mittelwertes. Im Vergleich zu den Bachelor-Studienplatzkosten sind die durchschnittlichen Kosten für einen Master-Studienplatz in dieser Fächergruppe um rund 4 % höher.

Die übrigen Universitäten liegen alle unterhalb des Mittelwertes. Die niedrigsten Lehrkosten in Höhe von 2.460 EUR, sind wie bei den Bachelor-Studienplatzkosten an der Universität Flensburg zu verzeichnen. Sie ist die einzige Universität in dieser Fächergruppe, deren Masterstudiengänge mehrheitlich Lehramtsstudiengänge sind (vgl. Tabelle 3.1.3). Auch hier folgt erst mit einigem Abstand die Universität Lübeck mit 3.920 EUR. Die weiteren Universitäten liegen in einem Bereich von 80 % bis 99 % des Mittelwertes.

**Abbildung 2.20: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

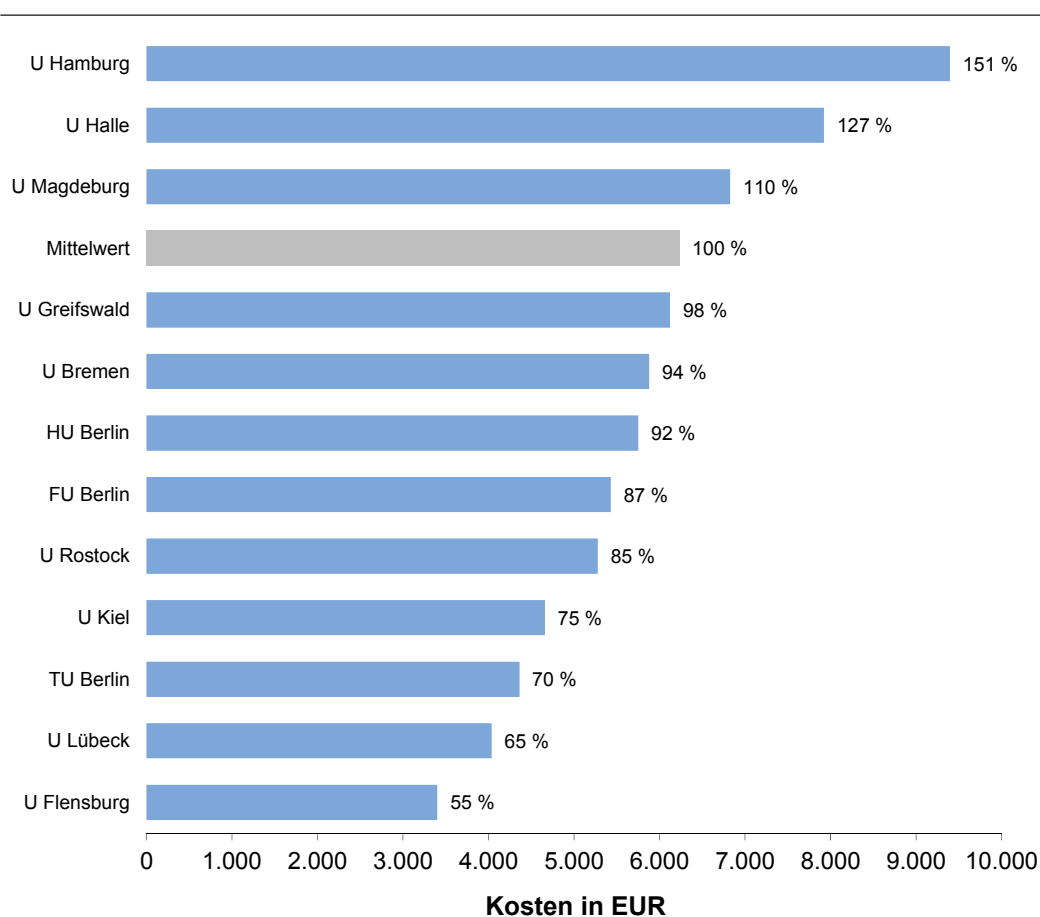


Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Auch bei den jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften sind die Universitäten in einem weiten Bereich um den Mittelwert verteilt (Abbildung 2.21). Die Universität Hamburg und die Universität Halle erreichen mit Lehrkosten von mehr als 7.900 EUR deutlich überdurchschnittliche Werte. Während bei der Universität Hamburg auch die Studienplatzkosten am höchsten sind, liegen bei der Universität Halle die Studierendenkosten um rund 38 % über den Studienplatzkosten. Dies wird vornehmlich durch eine merkliche Unterauslastung verursacht.

Die FU Berlin kann wiederum durch ihre hohe Auslastung die überdurchschnittlichen Master-Studienplatzkosten in unterdurchschnittliche Master-Studierendenkosten transformieren. Die Universität Flensburg weist mit 3.400 EUR die niedrigsten Master-Studierendenkosten auf. Bedingt durch eine deutliche Unterauslastung sind die Kostenunterschiede zu den übrigen Universitäten aber kleiner als bei den Master-Studienplatzkosten.

**Abbildung 2.21: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



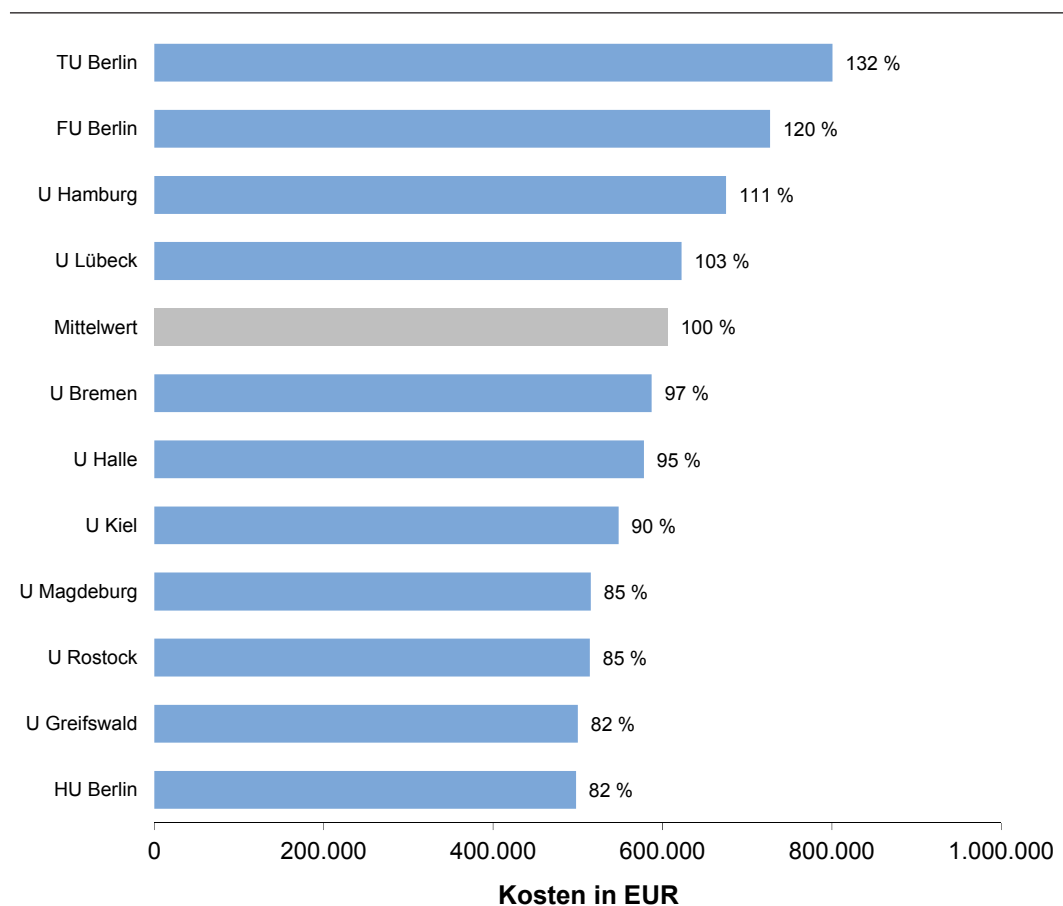
Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Grafiken zu den professorenbezogenen Kennzahlen der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften ist die Universität Flensburg aufgrund einer geringen Anzahl an Professoren und aufgrund der weitgehend von Lehramtsstudiengängen mit vergleichsweise niedriger Ausstattung geprägten Fächerstruktur nicht dargestellt.

Die Ausstattung der Professoren in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften, ausgedrückt in den **Kosten je Professor**, ist an der TU Berlin mit einem Wert von 800.700 EUR mit Abstand am höchsten (Abbildung 2.22). Dabei ist an der TU Berlin der Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen Personal deutlich unterdurchschnittlich, sodass sich die Kosten auf relativ wenige Professoren verteilen. Die drei nachfolgenden, im überdurchschnittlichen Bereich positionierten Universitäten weisen hingegen durchschnittliche bis leicht unterdurchschnittliche Anteile von Professoren am gesamten wissenschaftlichen Personal auf.

Die HU Berlin und die Universität Greifswald liegen am unteren Ende der Skala. Deren Professorenkosten erreichen mit rund 500.000 EUR nur 82 % des Mittelwertes. Beide weisen einen leicht überdurchschnittlichen Anteil an Professoren am gesamten wissenschaftlichen Personal auf. Demzufolge werden in diesem Fall die Kosten auf relativ viele Professoren bezogen.

**Abbildung 2.22: Kosten insgesamt je Professor**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



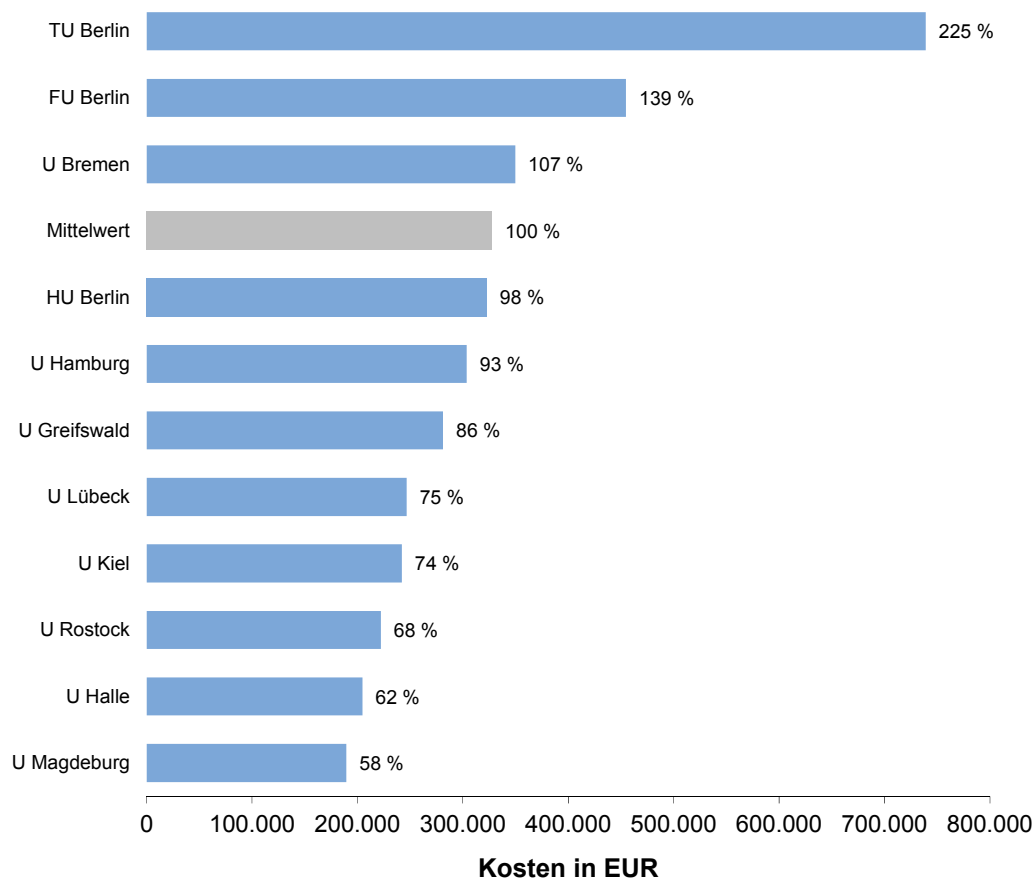
Daten auf Basis des Jahres 2012

Die **Drittmittel je Professor** zeigen in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften eine deutliche Streuung um den Mittelwert von 327.800 EUR (Abbildung 2.23). Dabei erreicht die TU Berlin mit deutlichem Abstand den höchsten Wert, der um mehr als 100 % über dem Durchschnitt liegt. Absolut betrachtet liegt der Drittmittelerfolg an der TU Berlin bei 739.200 EUR je Professor. Auch die FU Berlin erreicht mit 454.900 EUR noch einen stark überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg.

Ein Zusammenhang mit den oben dargestellten Kosten je Professor kann nicht durchgängig festgestellt werden. Von den drei Universitäten mit einem überdurchschnittlichen Drittmittelerfolg je Professor weisen die FU Berlin und die Universität Bremen einen überdurchschnittlichen Anteil von Professoren am wissenschaftlichen Personal auf. Es gelingt ihnen also, bei einer relativ hohen Zahl von Professoren gleichzeitig ein beachtliches Drittmittelvolumen je Professor zu erzielen.

Am geringsten sind die Drittmittelausgaben je Professor an der Universität Magdeburg mit 189.600 EUR und an der Universität Halle mit 204.800 EUR.

**Abbildung 2.23: Drittmittel je Professor**  
– Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften



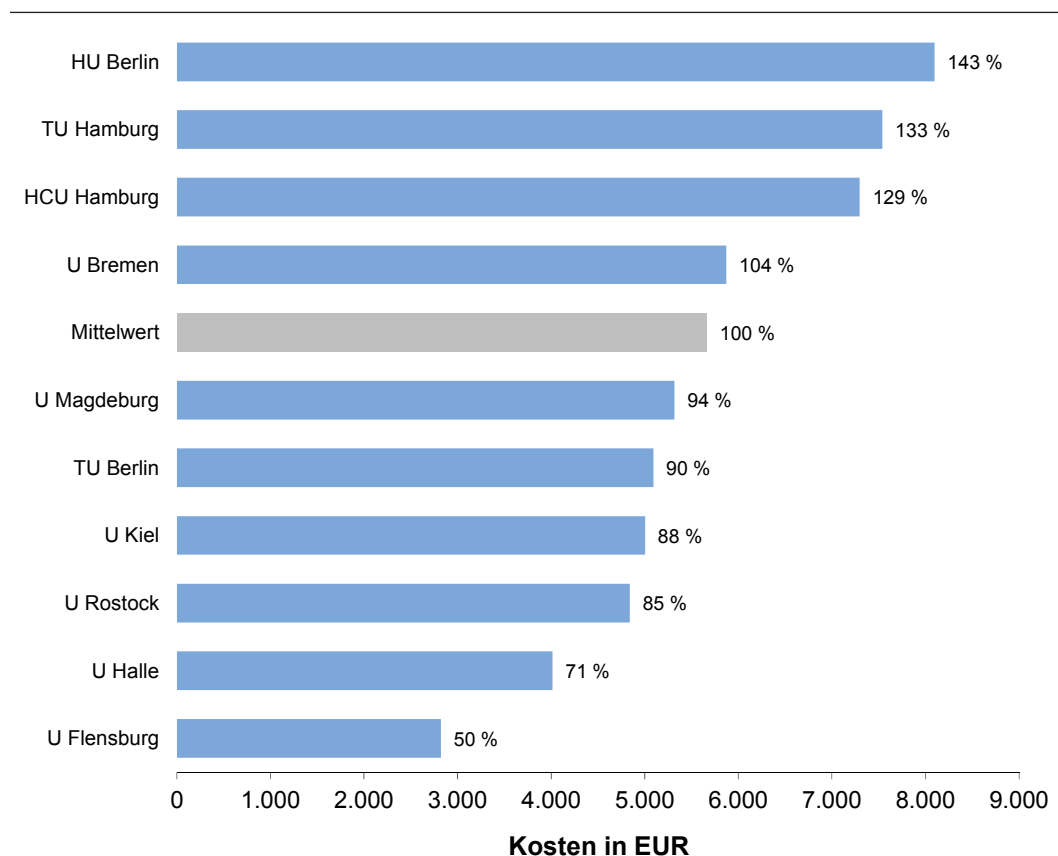
Daten auf Basis des Jahres 2012

### 2.3.5 Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

In den hier betrachteten Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften streuen die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studienplatz** im größeren Maße um den Mittelwert von 5.660 EUR (Abbildung 2.24). Die höchsten Bachelor-Studienplatzkosten weist die HU Berlin mit 8.100 EUR auf, gefolgt von der TU Hamburg mit 7.540 EUR und der HCU Hamburg mit 7.300 EUR. Die niedrigsten Studienplatzkosten finden sich an der Universität Flensburg mit 2.820 EUR bzw. 50 % des Mittelwertes, erst mit einigem Abstand folgt die Universität Halle mit 4.010 EUR bzw. 71 % des Mittelwertes. Bei diesem und den nachfolgenden Kennzahlvergleichen ist zu berücksichtigen, dass innerhalb der hier betrachteten Fächergruppen die HU Berlin und die Universität Halle nur agrarwissenschaftliche Fächer anbieten (vgl. Anhang 2) und die Universität Flensburg nur ernährungswissenschaftliche Fächer mit vergleichsweise geringen Fallzahlen aufweist.

Ein fachbezogener Vergleich zeigt, dass die durchschnittliche Ausstattung der Bachelor-Studienplätze in den Ingenieur- und Agrarwissenschaften sich nur unwesentlich von dem Wert der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften unterscheidet.

**Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

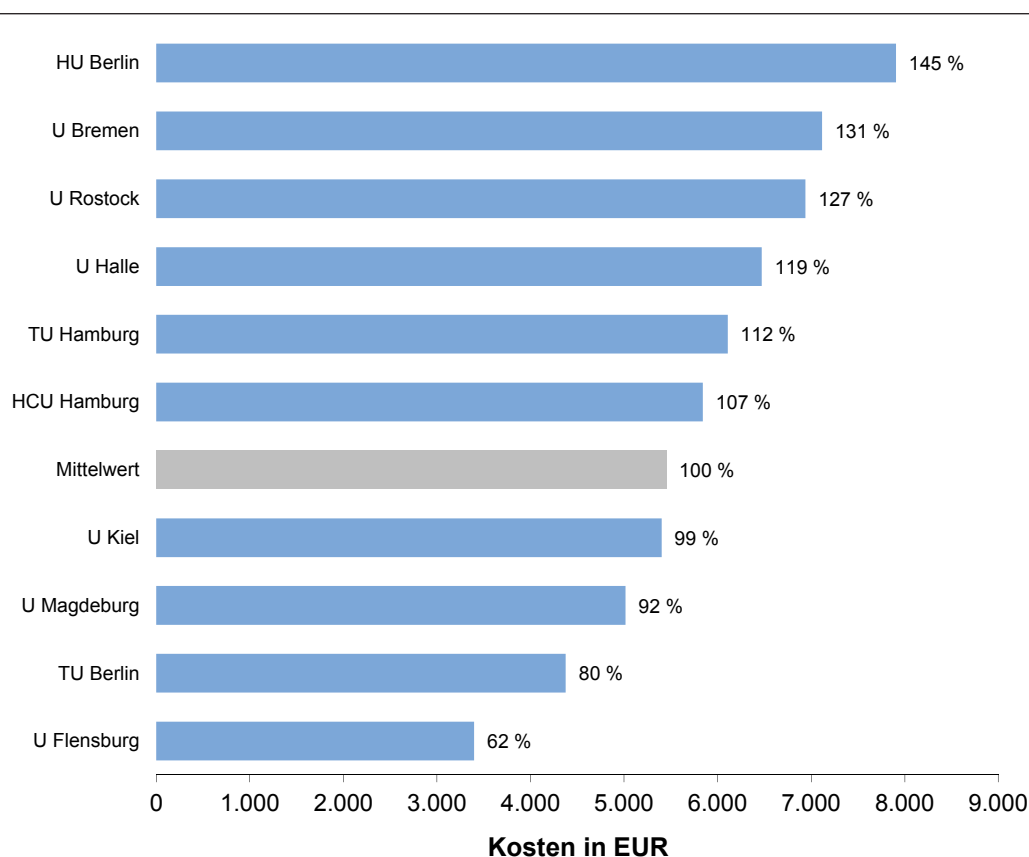


Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

Die jährlichen **Lehrkosten je Bachelor-Studierenden** betragen in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften im Mittel 5.450 EUR (Abbildung 2.25). Der höchste Wert findet sich mit 7.910 EUR an der HU Berlin (145 % des Mittelwertes). Erst mit Abstand folgen die Universität Bremen und die Universität Rostock mit 131 % bzw. 127 % des Mittelwertes. Den deutlich niedrigsten Wert erreicht die Universität Flensburg mit 3.400 EUR und liegt somit bei 62 % des Mittelwertes.

Diese Kennzahl kombiniert die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung. Die hier untersuchten Fächergruppen sind mit durchschnittlich 104 % voll ausgelastet. Besonders niedrige Auslastungswerte weisen die Universität Halle und die Universität Rostock auf. Dies hat zur Folge, dass die Studierendenkosten beider Hochschulen deutlich überdurchschnittlich ausfallen. Einen besonders überdurchschnittlichen Auslastungswert von 124 % bzw. 123 % weisen hingegen die HCU Hamburg und die TU Hamburg auf. Dadurch münden die deutlich überdurchschnittlichen Studienplatzkosten in nur noch leicht überdurchschnittliche Studierendenkosten.

**Abbildung 2.25: Lehrkosten im Jahr je Bachelor-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



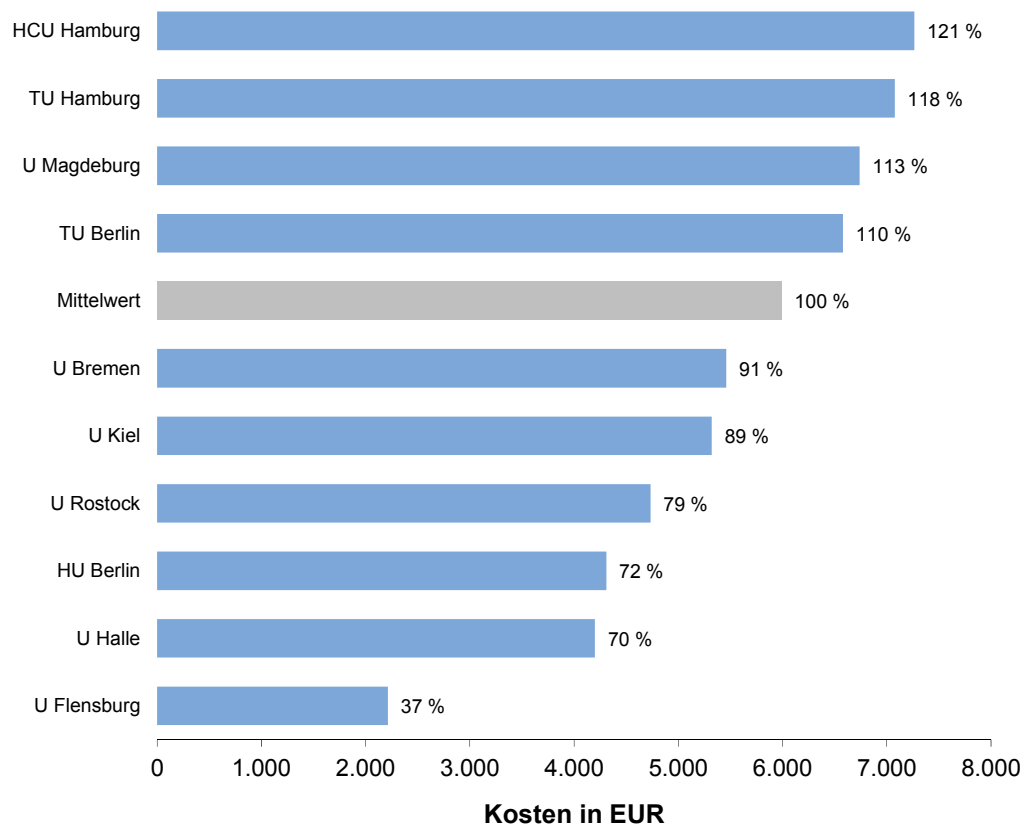
Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften streuen die jährlichen **Lehrkosten für Master-Studienplätze** ähnlich stark wie die Bachelor-Studienplätze um einen Mittelwert von 5.990 EUR und weisen am unteren Ende der Skala einen deutlichen Ausreißerwert auf (Abbildung 2.26). Wie im Fall der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften liegen die durchschnittlichen Master-Studienplatzkosten über den Kosten für einen Bachelor-Studienplatz. Eine deutliche Ausnahme bildet die HU Berlin, an der die Bachelor-Studienplatzkosten fast doppelt so hoch wie die Kosten für einen Master-Studienplatz sind.

Die vier Universitäten mit überdurchschnittlichen Master-Studienplatzkosten liegen vergleichsweise nahe beieinander und bewegen sich zwischen 121 % und 110 % des Mittelwertes. Die höchsten Studienplatzkosten finden sich an der HCU Hamburg mit 7.260 EUR, gefolgt von der TU Hamburg mit 7.080 EUR.

Die niedrigsten Master-Studienplatzkosten erreicht die Universität Flensburg mit 2.210 EUR. Erst mit deutlichem Abstand folgen die Universität Halle mit 4.200 EUR und die HU Berlin mit 4.310 EUR. Auch bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, dass die Universität Halle innerhalb den hier betrachteten Fächergruppen nur agrarwissenschaftliche Fächer und die Universität Flensburg nur ernährungswissenschaftliche Fächer anbietet (vgl. Anhang 2).

**Abbildung 2.26: Lehrkosten im Jahr je Master-Studienplatz – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



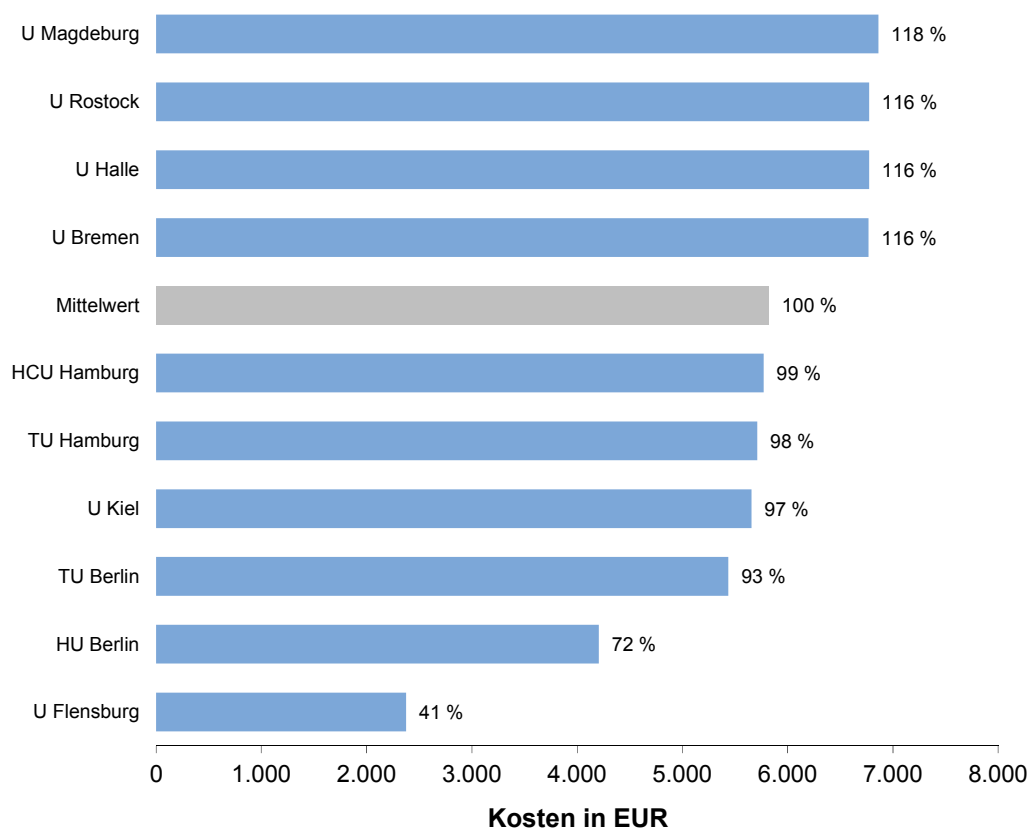
Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet



Die jährlichen **Lehrkosten je Master-Studierenden** in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften betragen im Mittel 5.820 EUR (Abbildung 2.27). Vier Universitäten (Universität Magdeburg, Rostock, Halle, Bremen) befinden sich oberhalb des Mittelwertes und weichen bei den Studierendenkosten nur geringfügig voneinander ab. Die Studierendenkosten dieser vier Universitäten erreichen 116 % bis 118 % des Mittelwertes. Den wie bei den Studienplatzkosten deutlich niedrigsten Wert erreicht die Universität Flensburg mit 2.380 EUR, erst mit einigem Abstand folgt die HU Berlin mit 4.210 EUR. Die übrigen vier Universitäten liegen ebenfalls nahe beieinander in einem Bereich von 93 % bis 99 % des Mittelwertes.

Die HCU Hamburg, die TU Hamburg und auch die TU Berlin können wiederum durch ihren jeweiligen hohen Auslastungswert die überdurchschnittlichen Master-Studienplatzkosten in unterdurchschnittliche Master-Studierendenkosten überführen. Die Universitäten Rostock und Halle sind dagegen Beispiele für den umgekehrten Effekt. Beide Universitäten weisen unterdurchschnittliche Studienplatzkosten und – als Konsequenz einer geringen Auslastung – überdurchschnittliche Kosten je Studierenden auf.

**Abbildung 2.27: Lehrkosten im Jahr je Master-Studierenden – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



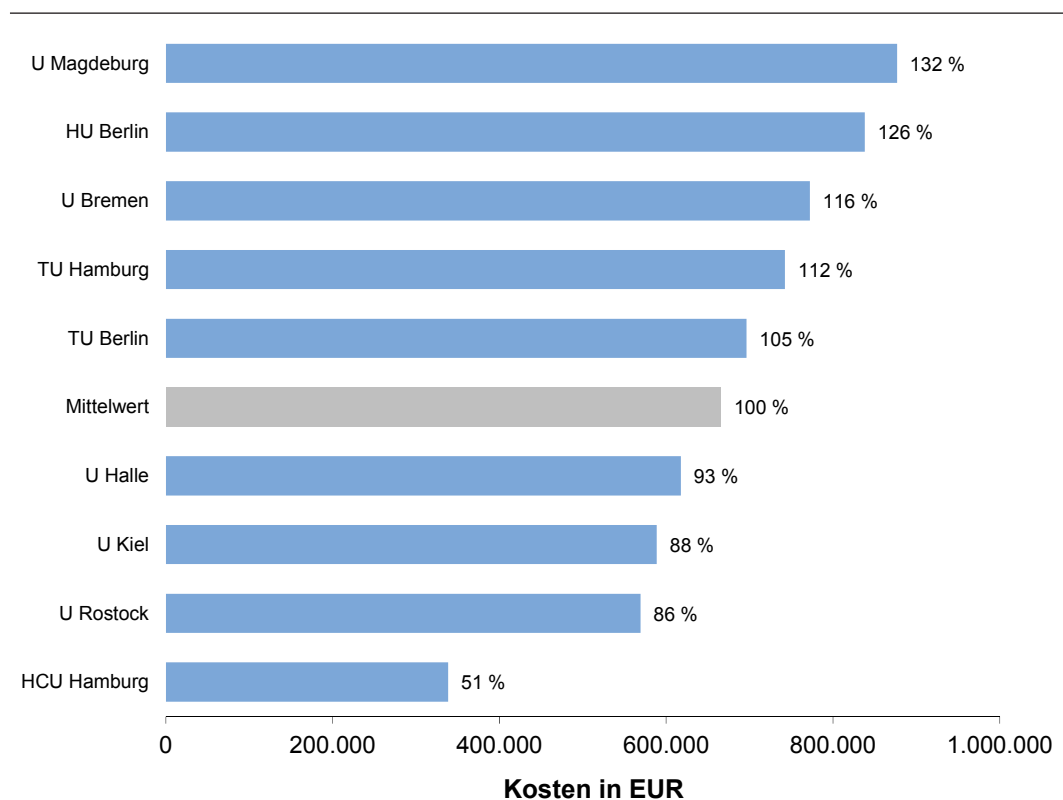
Daten auf Basis des Jahres 2012; vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

In den Grafiken zu den professorenbezogenen Kennzahlen in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist die Universität Flensburg aufgrund einer geringen Anzahl an Professoren nicht dargestellt.

Die Ausstattung einer Professur, gemessen an den **Kosten je Professor**, streut in diesen Fächergruppen in einem weiten Bereich um den Mittelwert in Höhe von 665.800 EUR (Abbildung 2.28). Den Maximalwert erreicht die Universität Magdeburg mit 876.800 EUR, gefolgt von der HU Berlin mit 838.300 EUR. Den mit Abstand niedrigsten Wert weist die HCU Hamburg mit 338.600 EUR auf.

Die Universität Magdeburg ist die Hochschule mit dem geringsten Anteil an Professoren am wissenschaftlichen Personal, sodass sich die Kosten auf eine relativ geringe Zahl von Professoren verteilen. Die am unteren Ende der Skala positionierte HCU Hamburg besitzt hingegen den höchsten Anteil an Professoren am gesamten wissenschaftlichen Personal. Somit werden in diesem Fall die Kosten auf relativ viele Professoren bezogen.

**Abbildung 2.28: Kosten insgesamt je Professor – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

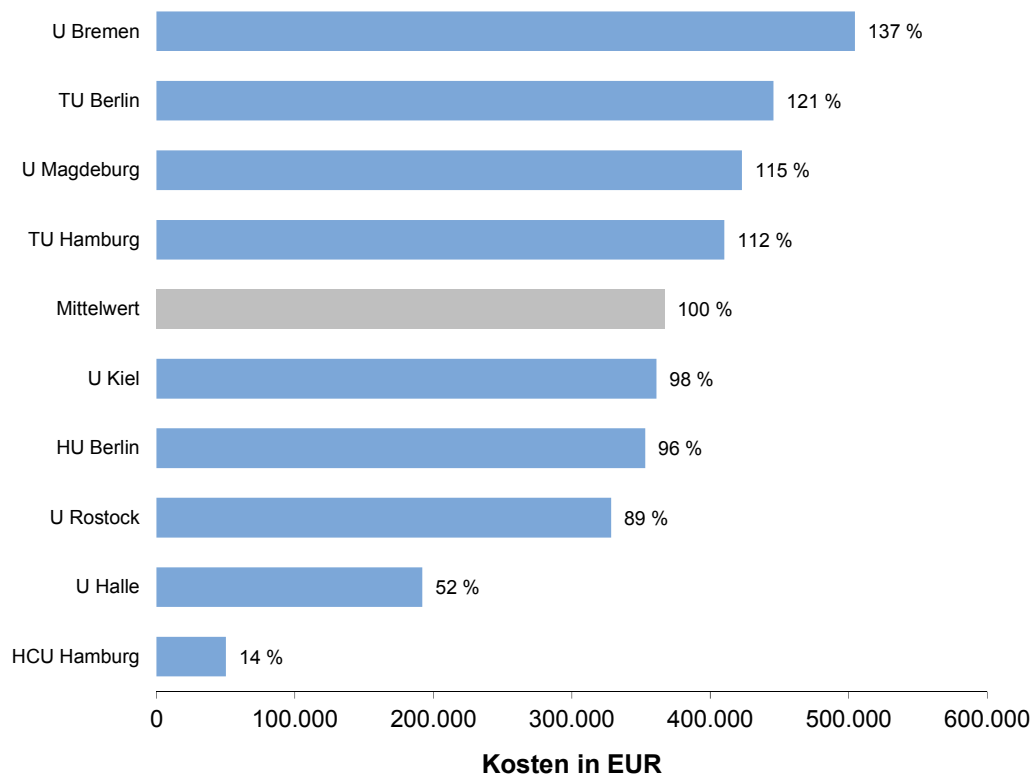


Daten auf Basis des Jahres 2012

Die **Drittmittel je Professor** in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften zeigen ebenfalls eine ausgeprägte Streuung um den Mittelwert von 366.900 EUR. Den höchsten Wert erreicht mit Abstand die Universität Bremen mit 504.500 EUR. Am unteren Ende der Skala befindet sich die HCU Hamburg mit 50.300 EUR. Dieses ist unter anderem auf die spezifische Fächerstruktur der HCU Hamburg zurückzuführen.

Die Reihenfolge bei den oben dargestellten Kosten je Professor findet sich tendenziell hier wieder. So weisen vier der fünf Universitäten mit überdurchschnittlichen Gesamtkosten je Professor auch überdurchschnittliche Drittmittel je Professor auf (Universitäten Bremen und Magdeburg sowie die TU Berlin und die TU Hamburg). Am anderen Ende der Skala sind alle vier Universitäten (Universitäten Kiel, Halle und Rostock sowie HCU Hamburg) positioniert, die bei unterdurchschnittlichen Gesamtkosten auch unterdurchschnittliche Drittmittel haben. Die HU Berlin mit einer vergleichsweise hohen Gesamtausstattung erzielt nur einen leicht unterdurchschnittlichen Drittmittelerfolg. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass die Universität Halle und die HU Berlin innerhalb dieser Fächergruppen nur agrarwissenschaftliche Fächer anbieten (vgl. Anhang 2).

**Abbildung 2.29: Drittmittel je Professor – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**



Daten auf Basis des Jahres 2012



### 3 Tabellenteil

In diesem Teil des Berichts sind die Ergebnisse des AKL detailliert in Tabellenform aufgeführt. Die Darstellung gliedert sich in zwei Tabellen:

- Tabelle 3.1 enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von **Mittelwerten für Fächergruppen und Hochschulen**. Diese bieten einen fachbezogenen Standortvergleich oberhalb der Ebene einzelner Fächer. Die Abgrenzung der Fächergruppen entspricht der Hochschulstatistik, allerdings werden einige Fächergruppen aggregiert (s. u.).
- Um das fachliche Spektrum innerhalb der Fächergruppen (bzw. Aggregate von Fächergruppen) überblicken zu können, werden in Tabelle 3.2 die **Mittelwerte je Fach** zusammenfassend dargestellt. Die Abgrenzung der Fächer orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik. Die Zusammensetzung der Fächergruppen nach Fächern und Hochschulen ist Anhang 2 zu entnehmen.

Der Ergebnisausweis folgt der fachlichen Gliederung der amtlichen Hochschulstatistik. Folgende Fächergruppen werden dabei unterschieden:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Zwecks kompakter und aussagekräftiger Darstellung werden dabei die gemäß Hochschulstatistik abgegrenzten Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“ einerseits sowie „Ingenieurwissenschaften“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ andererseits zusammengefasst. Dies betrifft neben den Tabellen 3.1 und 3.2 auch die grafischen Darstellungen in Abschnitt 2.

Die Fächergruppe „Sport“ wird in die eben genannten Grafiken und Tabellen nicht einbezogen. Die Fächergruppen „Humanmedizin“ und „Veterinärmedizin“ werden im AKL grundsätzlich nicht ausgewiesen.

Mittelwerte für Fächergruppen in strikter Abgrenzung gemäß Hochschulstatistik stehen den Projektpartnern sowie für Sonderauswertungen weiterhin zur Verfügung.

Im Mittelpunkt des Kennzahlenausweises stehen die **Kostenkennzahlen für Lehre und Forschung**. Für die Lehre sind dies die jährlichen Lehrkosten je SWS, je Studienplatz und je Studierenden. Für die Forschung handelt es sich um die Kosten und die Drittmittel je Professor. Die übrigen ausgewiesenen Zahlen helfen bei der Interpretation der Kostenkennzahlen:

- Sie dienen zur Erklärung von Kostenunterschieden zwischen den Hochschulen.
- Sie geben Hinweise zur Identifikation geeigneter Vergleichspartner für eine einzelne Hochschule (z. B. ähnliche Größe, ähnliches Ausbildungsangebot usw.).

Die Tabellen gliedern sich in vier Abschnitte (vgl. Abbildung 3.1 bis Abbildung 3.4), die je nach Anzahl der Vergleichspartner auf einer Seite bzw. einer Doppelseite verteilt sind:

- Der erste Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur der Lehrleistungen differenziert nach Abschlusstypen,
- der zweite Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur des wissenschaftlichen Personals sowie Betreuungsquoten differenziert nach Abschlusstypen,
- der dritte Abschnitt enthält Angaben zum Lehrangebot und zu den Lehrkosten je Studienplatz und je Studierenden differenziert nach Abschlusstypen,
- der vierte Abschnitt enthält Kennzahlen zur Ausstattung und Forschung je Professor.

Soweit es sich um relative Größen handelt, wird das gewichtete arithmetische Mittel als Vergleichsmaßstab aufgeführt. Diese Mittelwerte lassen sich jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten interpretieren.

Im Folgenden werden Hinweise zu den ausgewiesenen Kennzahlen gegeben. Für eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kennzahlen wird auf das Glossar verwiesen.

**Lehrleistungen** (erster Tabellenabschnitt, vgl. Abbildung 3.1):

- Die Lehrleistungen (Studierende, Absolventen) werden nach Abschlusstyp getrennt ausgewiesen. Sie stammen aus den der jeweiligen Lehreinheit zugeordneten („eigenen“) und nicht zugeordneten („fremden“) Studiengängen und sind in Vollzeitäquivalente (VZÄ) umgerechnet.<sup>9</sup> Lehrleistungen eigener Studiengänge werden mit demjenigen Anteil gewichtet, den die Lehreinheit am Curricularwert des jeweiligen Studiengangs hat. Lehraufwand für fremde Studiengänge wird in hypothetische Lehrleistungen eigener Studiengänge umgerechnet durch Bezug auf deren durchschnittlichen Curricularwert.<sup>10</sup>
  - ▶ Es werden nur Studierende innerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit ausgezählt.
  - ▶ Absolventenzahlen sind (anders als die Studierendenzahlen) eine jahgangsbezogene Größe.
  - ▶ Die Anteile der Lehramtsstudierenden und der Anteil des Lehrexports an der Lehrnachfrage geben als Strukturmerkmale Hinweise auf Kontextbedingungen der Lehrleistungsgrößen. Bei hohem Lehrexport sind die Lehrleistungen in stärkerem Maße auch von den Studienbedingungen anderer Fächer innerhalb derselben Hochschule abhängig.

**Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen: erster Tabellenabschnitt**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>17</b>			<b>26</b>			<b>28</b>		<b>2</b>	
Hochschule 1	266	0	21	22	0	1	46	4	51	0
Hochschule 2	270	19	16	40	40	1	116	0	119	1
Hochschule 3	171	15	25	13	13	1	13	84	29	1
Hochschule 4	178	36	–	–	–	–	167	50	47	2
Hochschule 5	161	26	–	3	100	–	202	28	49	6

<sup>9</sup> Referenz für ein Vollzeitstudium sind 30 Leistungspunkte je Semester in den gestuften Studiengängen.

<sup>10</sup> Zur Berücksichtigung der Dienstleistungsbeziehungen und den weiteren Besonderheiten bei der Abgrenzung der Leistungsdaten in der Lehre siehe Anhang 3.

**Wissenschaftliches Personal/Betreuungsquote** (zweiter Tabellenabschnitt, vgl. Abbildung 3.2):

- Das **wissenschaftliche Personal** (inkl. Lehraufträge) gibt einen Hinweis auf die Größe der dargestellten Einheiten.<sup>11</sup> Die Personalstruktur wird durch die Anzahl der Professoren und ihren Anteil am wissenschaftlichen Personal angezeigt.
- Die **Betreuungsquoten** (Studierende bzw. Absolventen je wissenschaftliches Personal) dienen als Indikator für die Intensität der Betreuung sowie für die Leistung und Belastung des wissenschaftlichen Personals in der Lehre. Die Quoten werden getrennt nach Abschlussstypen dargestellt. Sie können (jeweils für Studierende oder für Absolventen) über alle Abschlussstypen hinweg addiert werden, um eine Gesamtbetreuungsquote zu ermitteln. Dabei kann – je nach Fragestellung – auch eine geeignete Gewichtung vorgenommen werden (vgl. Kapitel 2.2). Aufgrund der erweiterten Dienstleistungsgewichtung werden Quoten ggf. auch für Abschlussstypen ausgewiesen, welche eine Lehreinheit nicht in Form eigener Studiengänge anbietet.

**Abbildung 3.2: Darstellung der Kennzahlen: zweiter Tabellenabschnitt**

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>		Bachelor Master Weitere <sup>3)</sup>			Bachelor Master Weitere <sup>3)</sup>			
	insg. <sup>7)</sup>	darunter Professoren <sup>8)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>			Absolventen <sup>2)</sup>			
		insg. <sup>7)</sup>	in %	je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>					
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>		<b>34</b>	<b>11,2</b>	<b>1,0</b>	<b>5,8</b>	<b>1,1</b>	<b>0,1</b>	<b>3,2</b>	
Hochschule 1	19	5	26	14,5	1,2	2,5	1,1	0,0	2,8
Hochschule 2	25	9	35	11,0	1,6	4,7	0,6	0,1	4,9
Hochschule 3	15	6	41	12,5	1,0	1,0	1,8	0,1	2,1
Hochschule 4	15	7	45	13,0	–	12,2	–	–	3,4
Hochschule 5	25	7	30	6,9	0,1	8,7	–	–	2,1

**Lehrangebot und Lehrkosten** (dritter Tabellenabschnitt, vgl. Abbildung 3.3):

- Das **Lehrangebot in SWS im Jahr** entspricht dem unbereinigten Lehrangebot des wissenschaftlichen Personals in Deputatsstunden gemäß der jeweiligen Lehrverpflichtungsverordnung und der Kapazitätsverordnung. Es dient als Indikator für die Größe der dargestellten Einheiten, allerdings eingeschränkt auf den Bereich Lehre.
- Der **Anteil der Lehraufträge am jährlichen Lehrangebot** ist eine weitere Angabe zur Personalstruktur. Lehraufträge stellen eine vergleichsweise kostengünstige personelle Verstärkung der Lehre dar.
- Die **Auslastungsquote** berücksichtigt, anders als die KapVO, nicht nur den aktuellen Anfängerjahrgang, sondern auch die Lehrbelastung durch höhere Jahrgänge innerhalb der Regelstudienzeit. Dabei kann es durch Betreuung von Altfällen sowie durch Unsicherheiten bei den planerischen Setzungen für neue Studiengänge (z. B. bezüglich des Wahlverhaltens) temporär zu Über- bzw. Unterauslastungen kommen.
- Die im Basisjahr angefallenen **Lehrkosten** (Teil der Kosten, welcher der Lehre zugerechnet wird, siehe Anteil im vierten Tabellenabschnitt) werden auf mehrere Lehrleistungsgrößen bezogen:
  - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je SWS geben einen Hinweis darauf, mit welchen Finanzmitteln die zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden ausgestattet sind. Ihren Wert erhält diese Kennzahl daher, dass sie unabhängig vom Betreuungsauf-

<sup>11</sup> Unterschiede im Umfang und Verlauf von Beschäftigungen werden durch Umrechnung in Beschäftigungs-Vollzeitäquivalente vergleichbar zusammengefasst. Zufälligkeiten von Stichtagserhebungen werden vermieden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung.

wand je Studienplatz ist, der durch Profilbildung zwischen den Hochschulen zunehmend differieren kann. Es ist zudem die einzige Lehrkostenkennzahl, die nicht nach Abschlussstypen differenziert ist.

- ▶ Die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden stellen den laufenden Aufwand pro Leistungseinheit und Jahr dar.<sup>12</sup>
- ▶ Die nach Abschlussformen differenzierten Lehrkosten je Studierenden ergeben sich durch die Verrechnung der Kosten einer Lehreinheit auf alle von ihr versorgten Studiengänge und die anschließende Zusammenfassung dieser Studiengangskosten nach Abschlussstypen.
- ▶ Für Abschlussstypen, welche eine Lehreinheit nicht selbst anbietet, werden keine Lehrkostenkennzahlen ausgewiesen. Grund dafür ist, dass in solchen Fällen keine Aussage darüber möglich ist, mit welchem Aufwand ein Studiengang des jeweiligen Abschlussstyps im eigenen Fach angeboten werden könnte.
- ▶ Auf einen Ausweis von Lehrkosten je Absolvent wird während der noch andauernden Umstellungsphase verzichtet.<sup>13</sup>

Abbildung 3.3: Darstellung der Kennzahlen: dritter Tabellenabschnitt

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je						
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>	
					Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>		<b>10</b>	<b>108</b>	<b>4.700</b>	<b>4.530</b>	<b>4.240</b>	<b>4.260</b>	<b>4.190</b>	<b>3.260</b>	<b>3.000</b>
Hochschule 1	326	7	98	4.380	4.400	4.490	4.960	5.060	2.710	2.770
Hochschule 2	364	5	116	4.440	4.950	4.280	4.720	4.080	2.960	2.560
Hochschule 3	169	14	90	5.120	3.910	4.370	3.370	3.760	4.620	5.160
Hochschule 4	218	16	138	5.570	5.740	4.170	–	–	3.900	2.830
Hochschule 5	292	11	99	4.460	3.900	3.920	3.860	3.880	3.270	3.280

**Ausstattung und Forschung je Professor** (vierter Tabellenabschnitt, vgl. Abbildung 3.4):

- Die **Gesamtkosten** (ohne Aufteilung auf Forschung und Lehre) sowie deren Teilgröße Forschungskosten je Professor stellen die Ausstattung einer Professur dar. Drittmittel sind in dieser Größe nicht enthalten.
- Die **Anteile der Lehre und Forschung** an den Kosten werden im AKL weitgehend aus den Lehrdeputaten des wissenschaftlichen Personals abgeleitet.<sup>14</sup> Die ausgewiesenen Anteile summieren sich zu 100 %.
- Die Kennzahlen „sonstiges wissenschaftliches bzw. nichtwissenschaftliches Personal je Professor“ beschreiben die **personelle Ausstattung einer Professur**. Drittmittelpersonal und Juniorprofessoren sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Die Kennzahl „Drittmittelpersonal je Professor“ zeigt die durch Drittmittelinwerbung zusätzlich geschaffenen Personalressourcen an.

12 Durch die Trennung der Lehrleistungsgrößen je Abschlusstyp wäre auch eine Hochrechnung der jährlichen Kosten auf die Dauer eines Studiums analog früherer AKL-Publikationen möglich. Im vorliegenden Bericht wird darauf jedoch verzichtet.

13 Die Kosten der Ausbildung sind schon weitgehend durch gestufte Studiengänge bestimmt, während die Absolventenzahlen weiterhin wesentlich von traditionellen Abschlüssen beeinflusst werden (vgl. Kapitel 1.3). Kosten- und Absolventengrößen fallen somit auseinander.

14 Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an Universitäten zu je 50 % der Lehre bzw. Forschung gewidmet ist (vgl. Anhang 3).



- Die **Drittmittel je Professor** dienen als Indikator für die Forschungsleistung. Für die Ermittlung des gesamten Forschungsbudgets je Professor sind die Drittmittel je Professor und die Forschungskosten je Professor zu addieren.
- Die **Promotionen je Professor** spiegeln die Leistungen in den Bereichen Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wider.

Abbildung 3.4: Darstellung der Kennzahlen: vierter Tabellenabschnitt

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %		sonst. wiss. <sup>6,8)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel-	Drittmittel	Promotionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	Personal <sup>7)</sup>		in EUR	Promotionen je Professor <sup>7,8)</sup>	
					je Professor <sup>7,8)</sup>				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>439.800</b>	<b>248.900</b>	<b>43</b>	<b>57</b>	<b>1,6</b>	<b>1,5</b>	<b>1,1</b>	<b>140.300</b>	<b>0,8</b>
Hochschule 1	654.500	368.100	44	56	2,3	2,2	1,5	178.900	1,3
Hochschule 2	392.700	207.000	47	53	1,6	1,3	1,1	184.300	1,0
Hochschule 3	375.200	231.000	38	62	1,3	0,8	0,6	55.500	0,5
Hochschule 4	378.600	198.600	48	52	1,0	1,6	0,6	44.500	0,4
Hochschule 5	458.700	278.900	39	61	2,1	1,8	1,4	220.200	1,0



### 3.1 Hochschulen im Vergleich je Fächergruppe

Tabelle 3.1 enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von **Mittelwerten für Fächergruppen und Hochschulen**. Diese bieten einen fachbezogenen Standortvergleich oberhalb der Ebene einzelner Fächer.

Die Abgrenzung der Fächergruppen entspricht der Hochschulstatistik, allerdings werden einige Fächergruppen nicht dargestellt bzw. mit anderen Fächergruppen aggregiert (siehe Seite 49). Folgende Fächergruppen werden ausgewiesen:

- Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Kunst, Kunstwissenschaft,
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einschl. Gesundheitswissenschaften,
- Mathematik, Naturwissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Die Zusammensetzung der Fächergruppen nach Fächern und Hochschulen ist Anhang 2 zu entnehmen. Zu den Besonderheiten einzelner Fächer innerhalb der Fächergruppen siehe Hinweise zu Tabelle 3.2 auf Seite 64.

**Tab. 3.1.1: Hochschulen im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %		
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>			
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>28</b>			<b>30</b>			<b>66</b>			<b>7</b>		
FU Berlin	5.162	19	755	2.257	18	333	8	0	571	3		
HU Berlin	5.336	23	770	2.503	23	434	572	0	515	5		
TU Berlin	526	12	61	687	6	134	7	15	264	20		
U Bremen	2.978	40	523	965	40	222	–	–	389	4		
U Flensburg	1.357	99	279	439	89	205	86	0	46	17		
U Greifswald	790	0	161	151	0	29	1.419	66	227	9		
U Halle	1.892	0	258	542	0	78	1.545	95	462	10		
U Hamburg	5.614	31	880	2.155	52	269	135	0	839	2		
U Kiel	3.260	44	572	913	46	71	560	0	567	7		
U Magdeburg	1.005	6	230	373	10	71	0	0	105	15		
U Rostock	625	0	97	160	0	42	2.223	85	237	14		
wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>			Bachelor			Master			Weitere <sup>3)</sup>		
	insg. <sup>7)</sup>	darunter Professoren <sup>8)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>			Absolventen <sup>2)</sup>			je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>		
		insg. <sup>7)</sup>	in %		insg.	Master	Weitere <sup>3)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>3)</sup>		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>			<b>31</b>	<b>9,9</b>	<b>3,8</b>	<b>3,6</b>	<b>1,6</b>	<b>0,7</b>	<b>1,5</b>			
FU Berlin	374	120	32	13,8	6,0	0,0	2,0	0,9	1,5			
HU Berlin	517	150	29	10,3	4,8	1,1	1,5	0,8	1,0			
TU Berlin	109	34	32	4,8	6,3	0,1	0,6	1,2	2,4			
U Bremen	217	60	28	13,7	4,5	–	2,5	1,0	1,9			
U Flensburg	109	30	27	13,4	4,0	2,5	2,8	1,9	0,9			
U Greifswald	179	44	24	4,4	0,9	7,9	0,9	0,2	1,3			
U Halle	362	117	32	5,3	1,5	4,8	0,7	0,2	1,3			
U Hamburg	511	182	36	11,0	4,2	3,8	1,7	0,6	1,6			
U Kiel	301	84	28	10,8	3,0	7,0	1,9	0,2	1,9			
U Magdeburg	106	31	30	9,5	3,5	0,0	2,2	0,7	1,0			
U Rostock	162	47	29	5,2	1,0	13,8	0,8	0,3	1,5			

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.1: Hochschulen im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je						
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>	
					Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>		<b>16</b>	<b>95</b>	<b>3.690</b>	<b>3.660</b>	<b>3.890</b>	<b>3.260</b>	<b>3.390</b>	<b>3.760</b>	<b>3.870</b>
FU Berlin	6.530	0	97	4.240	3.530	3.830	3.330	3.430	3.410	3.530
HU Berlin	8.461	10	100	3.930	4.360	4.390	3.210	3.140	3.590	3.500
TU Berlin	1.183	15	109	4.910	4.960	4.460	5.190	4.830	4.200	4.640
U Bremen	4.096	9	94	3.270	3.360	3.580	2.620	2.840	–	–
U Flensburg	2.179	33	88	2.570	2.580	2.830	2.880	4.050	2.340	1.980
U Greifswald	2.671	20	76	3.500	2.220	3.570	2.610	3.800	4.000	4.180
U Halle	5.946	21	83	2.820	3.490	4.110	3.000	3.650	4.000	4.710
U Hamburg	7.488	23	104	4.180	4.350	4.150	3.680	3.490	3.600	3.250
U Kiel	4.896	23	86	3.230	3.050	3.470	2.290	2.800	2.880	3.420
U Magdeburg	1.288	20	96	4.220	3.860	4.030	3.780	3.700	–	–
U Rostock	2.350	18	107	4.010	2.730	2.460	2.400	2.030	3.760	3.430

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %		sonst. wiss. <sup>6,8)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel- Personal <sup>7)</sup>	Drittmittel in EUR	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung					
					je Professor <sup>7,8)</sup>		je Professor <sup>7,8)</sup>		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>399.900</b>	<b>206.500</b>	<b>48</b>	<b>52</b>	<b>1,8</b>	<b>0,9</b>	<b>1,1</b>	<b>111.000</b>	<b>0,7</b>
FU Berlin	506.000	275.300	46	54	1,7	0,8	2,6	273.800	1,4
HU Berlin	431.500	209.800	51	49	2,1	0,9	1,9	172.300	1,0
TU Berlin	389.000	219.700	44	56	1,6	1,1	1,1	108.000	1,5
U Bremen	479.600	256.000	47	53	2,3	0,9	0,7	70.600	0,7
U Flensburg	346.600	157.900	54	46	1,6	0,3	0,2	21.400	0,1
U Greifswald	401.800	188.600	53	47	2,5	0,7	0,8	98.500	0,3
U Halle	315.400	172.500	45	55	1,6	0,6	0,5	53.600	0,4
U Hamburg	358.100	186.000	48	52	1,3	1,3	0,7	69.900	0,6
U Kiel	376.800	188.400	50	50	1,9	0,9	0,6	52.700	0,5
U Magdeburg	385.700	212.900	45	55	2,0	0,7	0,6	74.200	0,4
U Rostock	389.400	187.400	52	48	2,0	0,6	0,4	51.500	0,4

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.2: Hochschulen im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>4</b>			<b>3</b>			<b>2</b>			<b>13</b>
FU Berlin	3.060	6	527	1.344	5	283	1.714	0	675	6
HU Berlin	1.845	4	304	828	1	194	1.870	0	431	17
TU Berlin	1.217	0	227	559	0	36	12	0	106	21
U Bremen	2.891	1	444	773	2	184	791	0	363	12
U Flensburg	603	25	102	289	9	84	–	–	19	1
U Greifswald	718	0	97	179	0	27	1.635	1	147	9
U Halle	2.558	0	283	568	0	87	1.246	2	339	6
TU Hamburg	150	2	9	215	0	54	–	–	–	10
U Hamburg	5.288	4	759	1.371	5	356	2.183	0	740	8
U Kiel	1.838	9	277	534	4	18	1.210	0	367	30
U Magdeburg	1.727	1	334	670	2	154	6	0	155	24
U Rostock	1.582	0	288	312	0	82	142	98	116	29

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>			Bachelor	Master	Weitere <sup>3)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>3)</sup>
	insg. <sup>7)</sup>		darunter Professoren <sup>8)</sup> insg. <sup>7)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>			Absolventen <sup>2)</sup>		
				je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>					
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>30</b>			<b>13,8</b>	<b>4,4</b>	<b>9,3</b>	<b>2,1</b>	<b>0,9</b>	<b>2,2</b>
FU Berlin	250	72	29	12,8	5,4	6,8	2,2	1,1	2,7
HU Berlin	187	58	31	10,2	4,4	10,4	1,7	1,0	2,4
TU Berlin	89	24	27	13,7	6,3	0,2	2,6	0,4	1,6
U Bremen	174	53	30	16,6	4,4	21,9	2,5	1,1	2,3
U Flensburg	42	15	37	16,9	6,9	–	2,9	2,0	0,6
U Greifswald	91	29	32	7,8	2,0	17,9	1,1	0,3	1,6
U Halle	156	44	28	16,4	3,6	8,0	1,8	0,6	2,2
TU Hamburg	45	12	27	3,4	4,8	–	0,2	1,2	–
U Hamburg	369	115	31	14,3	3,7	26,7	2,1	1,0	2,6
U Kiel	130	46	35	14,2	4,1	10,4	2,1	0,1	2,8
U Magdeburg	97	25	26	17,9	6,9	0,1	3,5	1,6	1,6
U Rostock	101	31	31	15,6	3,1	1,4	2,8	0,8	1,1

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.2: Hochschulen im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je						
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>	
					Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>		<b>9</b>	<b>123</b>	<b>4.780</b>	<b>3.170</b>	<b>2.550</b>	<b>3.540</b>	<b>2.940</b>	<b>2.580</b>	<b>2.220</b>
FU Berlin	3.441	0	116	4.970	3.380	2.730	3.880	3.720	2.650	2.220
HU Berlin	2.230	8	128	5.130	3.650	2.830	3.340	2.670	2.820	2.160
TU Berlin	1.066	10	128	5.640	4.070	3.150	4.870	3.840	3.850	2.900
U Bremen	2.268	8	117	4.740	2.800	2.330	2.910	2.400	2.750	2.720
U Flensburg	550	61	106	4.480	2.850	2.590	3.500	3.130	–	–
U Greifswald	1.109	6	117	4.510	2.050	1.830	3.130	2.660	2.270	1.960
U Halle	1.593	12	201	4.990	4.350	1.900	3.800	1.780	2.300	1.670
TU Hamburg	285	20	130	8.260	9.000	6.930	7.910	6.090	–	–
U Hamburg	5.576	9	115	4.300	3.160	2.750	3.390	2.970	2.840	2.450
U Kiel	1.908	7	96	4.020	2.030	2.050	1.620	1.640	2.280	2.460
U Magdeburg	1.009	13	167	5.860	3.960	2.340	4.540	2.760	–	–
U Rostock	1.172	5	90	4.700	2.510	2.850	2.180	2.290	2.980	3.470
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %		sonst. wiss. <sup>6,8)</sup> nichtwiss. <sup>6)</sup> Drittmittel- Personal <sup>7)</sup>			Drittmittel	Promo-	
	insg.	darunter für Forschung	Lehre		je Professor <sup>7,8)</sup>			in EUR	tionen	
			Forschung	Forschung	je Professor <sup>7,8)</sup>					
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>468.100</b>	<b>265.600</b>	<b>43</b>	<b>57</b>	<b>2,0</b>	<b>1,1</b>	<b>1,0</b>	<b>110.200</b>	<b>1,3</b>	
FU Berlin	546.000	309.100	43	57	1,9	0,9	1,5	197.600	2,0	
HU Berlin	419.800	224.000	47	53	1,9	0,8	1,1	118.900	1,6	
TU Berlin	560.300	309.400	45	55	2,2	1,4	4,3	372.500	2,1	
U Bremen	549.600	344.700	37	63	2,1	1,0	1,5	194.100	1,4	
U Flensburg	312.400	151.600	51	49	0,8	0,5	0,8	62.100	0,8	
U Greifswald	382.000	211.700	45	55	2,0	0,6	0,3	25.400	0,5	
U Halle	436.400	256.400	41	59	2,3	0,7	0,3	35.700	0,8	
TU Hamburg	521.100	325.000	38	62	2,5	0,9	1,9	138.300	0,8	
U Hamburg	466.900	257.900	45	55	1,9	1,8	0,4	64.300	1,2	
U Kiel	387.300	219.800	43	57	1,7	1,2	0,5	50.700	1,3	
U Magdeburg	547.100	308.000	44	56	2,5	0,8	0,3	39.200	0,6	
U Rostock	412.800	234.900	43	57	2,2	0,8	0,5	59.000	0,9	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.3: Hochschulen im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %		
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>			
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>9</b>			<b>10</b>			<b>22</b>			<b>18</b>		
FU Berlin	3.853	11	545	1.141	13	210	662	0	479	13		
HU Berlin	2.742	16	249	605	18	137	176	33	257	10		
TU Berlin	4.349	0	633	857	0	93	157	0	150	27		
U Bremen	2.853	13	303	695	13	187	76	0	184	10		
U Flensburg	294	100	60	92	100	57	–	–	2	0		
U Greifswald	1.038	0	114	223	0	18	683	13	275	19		
U Halle	1.503	0	265	550	0	90	1.029	24	324	17		
U Hamburg	4.329	11	647	1.340	12	228	386	0	508	16		
U Kiel	3.065	15	403	623	16	70	397	0	417	22		
U Lübeck	943	0	130	281	0	69	67	0	16	15		
U Magdeburg	1.188	2	197	306	2	54	50	0	166	44		
U Rostock	1.300	0	261	445	0	56	571	92	239	21		
<b>wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote</b>	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>			Bachelor			Master			Weitere <sup>3)</sup>		
	insg. <sup>7)</sup>		darunter Professoren <sup>8)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>			Absolventen <sup>2)</sup>			je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>		
	insg. <sup>7)</sup>			in %								
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>27</b>			<b>8,1</b>			<b>2,1</b>			<b>1,5</b>		
FU Berlin	359	100	28	11,9	3,2	1,8	1,7	0,6	1,3			
HU Berlin	335	101	30	8,2	1,8	0,5	0,7	0,4	0,8			
TU Berlin	326	73	22	13,3	2,7	0,5	1,9	0,3	0,5			
U Bremen	350	106	30	8,1	2,0	0,4	0,9	0,5	0,5			
U Flensburg	25	6	24	11,7	3,6	–	2,4	2,3	0,1			
U Greifswald	194	58	30	5,4	1,2	3,5	0,6	0,1	1,4			
U Halle	354	96	27	4,9	1,6	2,9	0,9	0,3	0,9			
U Hamburg	713	178	25	6,1	1,9	0,8	0,9	0,3	0,7			
U Kiel	352	104	30	8,7	1,8	1,8	1,1	0,2	1,2			
U Lübeck	92	24	26	10,2	3,0	2,5	1,4	0,8	0,2			
U Magdeburg	157	45	29	7,6	1,9	0,4	1,3	0,3	1,1			
U Rostock	220	66	30	5,9	2,0	2,6	1,2	0,3	1,1			

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapV0

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel



**Tab. 3.1.3: Hochschulen im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je						
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>	
					Studiempl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studiempl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studiempl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>5</b>	<b>96</b>	<b>5.300</b>	<b>5.780</b>	<b>5.840</b>	<b>6.010</b>	<b>6.230</b>	<b>5.200</b>	<b>5.590</b>	
FU Berlin	4.585	0	125	6.360	6.320	5.010	6.670	5.430	6.820	5.310
HU Berlin	4.454	1	87	4.870	5.750	6.350	4.820	5.750	4.290	4.530
TU Berlin	3.834	3	119	6.140	5.370	4.330	5.130	4.360	7.340	4.140
U Bremen	4.366	5	92	5.240	6.030	6.460	5.410	5.880	4.350	4.960
U Flensburg	516	10	74	2.890	2.900	4.010	2.460	3.400	–	–
U Greifswald	2.517	1	90	4.550	5.440	6.170	5.580	6.120	5.240	5.580
U Halle	5.306	2	74	3.910	4.730	7.020	5.750	7.930	4.390	5.660
U Hamburg	7.223	17	95	6.710	7.250	7.550	8.840	9.400	7.080	7.140
U Kiel	4.437	3	105	4.890	5.730	5.430	4.830	4.660	5.270	5.190
U Lübeck	1.463	0	97	4.060	4.610	4.660	3.920	4.040	–	–
U Magdeburg	1.931	3	80	4.840	4.770	5.610	5.970	6.830	4.230	7.500
U Rostock	2.694	3	93	4.950	5.220	6.020	4.810	5.280	5.090	5.530

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %		sonst. wiss. <sup>6,8)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel- Personal <sup>7)</sup>	Drittmittel in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>	Promo- tionen je Professor <sup>7,8)</sup>
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung					
					je Professor <sup>7,8)</sup>				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>606.300</b>	<b>365.700</b>	<b>40</b>	<b>60</b>	<b>2,4</b>	<b>2,4</b>	<b>3,2</b>	<b>327.800</b>	<b>1,6</b>
FU Berlin	727.000	434.500	40	60	2,3	2,6	4,6	454.900	2,8
HU Berlin	497.900	282.700	43	57	2,2	1,9	3,8	322.800	2,1
TU Berlin	800.700	477.200	40	60	3,1	2,7	8,1	739.200	2,1
U Bremen	587.300	371.000	37	63	2,2	1,7	2,6	349.800	1,4
U Flensburg	466.300	217.600	53	47	2,5	0,9	0,3	58.200	0,3
U Greifswald	500.100	302.100	40	60	2,2	2,1	2,1	281.300	1,1
U Halle	578.200	361.500	37	63	2,6	2,4	1,7	204.800	1,1
U Hamburg	675.200	402.500	40	60	2,6	3,1	2,9	303.700	1,5
U Kiel	548.200	339.500	38	62	2,3	2,6	2,3	242.300	1,5
U Lübeck	622.500	370.000	41	59	2,7	2,2	3,0	246.700	1,7
U Magdeburg	515.500	309.800	40	60	2,3	1,7	2,1	189.600	1,0
U Rostock	514.200	311.500	39	61	2,2	2,3	2,1	222.200	1,4

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.4: Hochschulen im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %		
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>			
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>3</b>			<b>1</b>			<b>14</b>			<b>15</b>		
HU Berlin	561	3	97	342	1	93	0	0	7	0		
TU Berlin	5.743	3	1.451	2.573	1	341	173	0	217	21		
U Bremen	1.045	1	113	371	6	73	56	0	156	4		
U Flensburg	119	100	19	76	18	16	–	–	–	0		
U Halle	428	0	88	221	0	44	2	0	41	14		
HCU Hamburg	1.088	0	177	417	0	94	–	–	55	0		
TU Hamburg	2.620	3	391	1.072	1	143	–	–	280	29		
U Kiel	1.333	0	224	490	0	216	1	0	37	2		
U Magdeburg	1.600	0	252	829	0	87	19	0	241	17		
U Rostock	985	0	214	635	0	121	42	100	101	9		
<b>wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote</b>	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>			Bachelor			Master			Weitere <sup>3)</sup>		
	insg. <sup>7)</sup>		darunter Professoren <sup>8)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>			Absolventen <sup>2)</sup>			je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>		
			insg. <sup>7)</sup>									
			in %									
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>			<b>25</b>	<b>8,1</b>			<b>3,7</b>			<b>0,3</b>		
HU Berlin	64	16	24	8,7	5,3	0,0	1,5	1,4	0,1	0,1	0,1	
TU Berlin	604	144	24	9,5	4,5	0,4	2,4	0,6	0,5	0,5		
U Bremen	134	35	26	7,8	2,8	1,3	0,8	0,5	1,2	1,2		
U Flensburg	12	4	34	10,2	6,5	–	1,6	1,4	–	–		
U Halle	71	19	26	6,0	3,1	0,0	1,2	0,6	0,6	0,6		
HCU Hamburg	115	47	41	9,4	3,6	–	1,5	0,8	0,5	0,5		
TU Hamburg	324	79	24	8,1	3,3	–	1,2	0,4	0,9	0,9		
U Kiel	162	45	28	8,2	3,0	0,0	1,4	1,3	0,2	0,2		
U Magdeburg	223	45	20	7,2	3,7	0,1	1,1	0,4	1,1	1,1		
U Rostock	198	52	26	5,0	3,2	0,3	1,1	0,6	0,5	0,5		

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.1.4: Hochschulen im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je						
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>	
					Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>		<b>11</b>	<b>104</b>	<b>5.690</b>	<b>5.660</b>	<b>5.450</b>	<b>5.990</b>	<b>5.820</b>	<b>6.050</b>	<b>6.340</b>
HU Berlin	945	7	102	6.220	8.100	7.910	4.310	4.210	6.910	6.750
TU Berlin	7.000	10	117	5.770	5.090	4.380	6.580	5.440	6.940	7.390
U Bremen	1.702	3	82	6.020	5.870	7.120	5.460	6.770	4.820	5.070
U Flensburg	212	17	85	2.750	2.820	3.400	2.210	2.380	–	–
U Halle	934	12	62	4.580	4.010	6.470	4.200	6.770	–	–
HCU Hamburg	1.616	32	124	5.420	7.300	5.840	7.260	5.770	–	–
TU Hamburg	3.091	19	123	7.160	7.540	6.110	7.080	5.710	–	–
U Kiel	1.896	8	93	5.260	5.000	5.400	5.320	5.660	–	–
U Magdeburg	2.484	5	102	5.550	5.320	5.020	6.740	6.860	4.140	3.240
U Rostock	2.519	4	71	4.510	4.840	6.940	4.730	6.770	4.610	4.970

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %		sonst. wiss. <sup>6,8)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel-Personal <sup>7)</sup>	Drittmittel in EUR	Promotionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung					
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>665.800</b>	<b>403.100</b>	<b>39</b>	<b>61</b>	<b>2,7</b>	<b>2,6</b>	<b>3,7</b>	<b>366.900</b>	<b>1,2</b>
HU Berlin	838.300	463.500	45	55	2,7	4,4	3,7	353.000	1,9
TU Berlin	696.400	415.000	40	60	2,9	2,7	4,5	445.700	1,5
U Bremen	772.300	479.800	38	62	2,7	2,8	5,5	504.500	1,1
U Flensburg	312.600	166.600	47	53	1,5	0,7	0,1	28.400	0,1
U Halle	617.800	387.500	37	63	2,5	3,9	2,2	192.100	1,2
HCU Hamburg	338.600	152.800	55	45	1,0	0,8	0,5	50.300	0,1
TU Hamburg	742.500	460.900	38	62	2,8	2,3	3,5	410.200	1,1
U Kiel	588.800	369.400	37	63	2,3	2,7	3,9	361.200	1,3
U Magdeburg	876.800	568.100	35	65	3,7	3,8	4,4	423.000	1,6
U Rostock	569.300	352.100	38	62	2,7	2,8	3,5	328.400	0,8

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

### 3.2 Fächer im Vergleich je Fächergruppe

Um das fachliche Spektrum innerhalb der Fächergruppen (bzw. der ausgewiesenen Aggregate von Fächergruppen) überblicken zu können, werden folgend die **Mittelwerte je Fach** zusammenfassend dargestellt.

Die Abgrenzung der **Fächer** orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik.

Zwecks kompakter und aussagekräftiger Darstellung werden auch hier (wie schon in der Tabelle 3.1) die gemäß amtlicher Hochschulstatistik abgegrenzten **Fächergruppen** „Sprach- und Kulturwissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“ einerseits sowie „Ingenieurwissenschaften“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ andererseits zusammengefasst.

Die Abgrenzung der Fächer orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen der Hochschulstatistik. Die Zusammensetzung der Fächer nach Hochschulen ist in Anhang 2 dokumentiert.

Bei der Zuordnung sowie der Auswahl der auszuweisenden Fächer sind folgende Hinweise zu berücksichtigen:

- Die Fächer Humanmedizin und Veterinärmedizin werden (samt ihrer Fächergruppen) im AKL nicht ausgewertet.
  - ▶ Das Fach Gesundheitswissenschaften wird in der Hochschulstatistik mit der Humanmedizin zu einer Fächergruppe zusammengefasst.
  - ▶ Um dieses Fach in den AKL einzubeziehen (ohne eine Fächergruppe Humanmedizin auszuweisen), wird es abweichend von der Hochschulstatistik zur Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gezählt. Mangels ausreichender Zahl von Vergleichspartnern wird es innerhalb dieser Fächergruppe den Solitären zugeordnet.
- Die Fächergruppe „Sport“ besteht nur aus einem einzigen Fach und lässt sich nicht sinnvoll in die aggregierte Fächergruppenstruktur eingliedern. Sie wird daher nicht hier, sondern nur projektintern ausgewiesen.
- Fachlich heterogene Lehreinheiten werden demjenigen Fach zugeordnet, das den höchsten Anteil an der Lehrnachfrage innerhalb der Lehreinheit hat. Überschneidungen treten typischerweise zwischen folgenden Fächern auf:
  - ▶ Medienwissenschaften und Kommunikationswissenschaften/Publizistik (andere Fächergruppe),
  - ▶ religionswissenschaftliche Fächer: Theologie und Philosophie,
  - ▶ altertumswissenschaftliche Fächer: Geschichte/Archäologie und Altphilologie,
  - ▶ Regionalwissenschaften (Abgrenzung zwischen sprach- und kulturwissenschaftlichen sowie rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern),
  - ▶ Politik- und Sozialwissenschaften,
  - ▶ Wirtschaftsingenieurwesen und Maschinenbau/Verfahrenstechnik bzw. Elektrotechnik (andere Fächergruppe),
  - ▶ Mathematik und Informatik,
  - ▶ Geowissenschaften und Geographie,
  - ▶ lebens- und umweltwissenschaftliche Fächer: Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften,

- ▶ gewerblich-technische Wissenschaften: je nach Schwerpunktsetzung gesundheitswissenschaftliche, ernährungswissenschaftliche oder ingenieurwissenschaftliche Fächer.
- Einzelne Lehr- und Forschungsbereiche bzw. Studienbereiche werden analog den Fachgebieten bzw. Studienfächern der Hochschulstatistik unterteilt:
  - ▶ Geschichte: Abtrennung der Archäologie,
  - ▶ Chemie: Abtrennung der Biochemie.
- Fachgebiete bzw. Studienfächer, die in der Hochschulstatistik unspezifischen Lehr- und Forschungsbereichen bzw. Studienbereichen zugeordnet sind (z. B. „Ingenieurwissenschaften allgemein“), werden möglichst separat ausgewiesen:
  - ▶ Medienwissenschaft,
  - ▶ Polytechnik/Arbeitslehre,
  - ▶ Kunstgeschichte, Kunsterziehung.
- Innerhalb eines Faches sollen Lehreinheiten aus mindestens drei verschiedenen Hochschulen verglichen werden.
  - ▶ Ansonsten werden Fächer ohne ausreichende Anzahl von Vergleichspartnern möglichst einem benachbarten Fach zugeordnet, um einen Ausweis als Solitär zu vermeiden. Dies wird durch entsprechende Überschriften deutlich gemacht.
  - ▶ Beispiel: Die Fächer Architektur, Raumplanung und Vermessungswesen werden mit dem Fach Bauingenieurwesen zusammengefasst.

**Tab. 3.2.1: Fächer im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften;  
Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrsexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>28</b>			<b>30</b>			<b>66</b>			<b>7</b>
Medienwissenschaft	380	0	56	118	0	33	12	100	31	4
Theologie	419	49	40	144	30	20	1.472	16	127	3
Philosophie	2.000	27	218	455	19	58	324	93	173	10
Geschichte (ohne Archäologie)	2.494	28	313	991	21	155	436	99	418	3
Archäologie	796	0	140	251	0	21	1	0	68	6
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	479	0	66	442	1	89	32	98	159	14
Altphilologie (klass. Philologie)	602	42	77	170	40	24	138	95	59	10
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	4.130	37	711	1.493	32	327	721	97	445	8
Anglistik, Amerikanistik	1.787	46	355	634	38	119	434	100	247	7
Romanistik	1.859	36	300	411	49	59	204	99	218	3
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	588	8	76	183	5	23	49	95	37	11
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	2.182	0	265	474	1	29	1	0	128	4
Kulturwissenschaften i. e. S.	937	0	171	330	0	30	1	0	141	5
Psychologie	2.370	0	494	1.086	3	119	912	14	718	7
Erziehungswissenschaften	4.555	60	849	2.756	63	586	1.316	91	870	9
Sonderpädagogik	684	50	96	223	82	65	379	86	137	3
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	1.584	13	235	608	7	86	54	98	168	6
Musik, Musikwissenschaft	538	7	96	274	7	32	72	83	59	2

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>		Bachelor	Master	Weitere <sup>3)</sup>	Bachelor	Master	Weitere <sup>3)</sup>
	insg. <sup>7)</sup>	darunter Professoren <sup>8)</sup>						
	insg. <sup>7)</sup>	in %	je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>					
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>31</b>		<b>9,9</b>	<b>3,8</b>	<b>3,6</b>	<b>1,6</b>	<b>0,7</b>	<b>1,5</b>
Medienwissenschaft	39	11	29	9,9	3,1	0,8	1,5	0,9
Theologie	142	55	38	3,1	1,2	10,4	0,3	0,2
Philosophie	150	61	41	13,3	3,0	3,0	1,4	0,4
Geschichte (ohne Archäologie)	259	99	38	9,6	3,8	2,5	1,2	0,6
Archäologie	62	20	33	12,9	4,1	0,0	2,3	0,4
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	56	15	27	8,6	7,9	0,6	1,2	1,6
Altphilologie (klass. Philologie)	99	31	32	6,1	1,7	2,3	0,8	0,2
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	359	92	26	11,5	4,2	3,5	2,0	0,9
Anglistik, Amerikanistik	192	50	26	9,3	3,3	4,6	1,9	0,6
Romanistik	165	41	25	11,3	2,5	2,4	1,8	0,4
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	82	19	23	7,2	2,2	0,8	0,9	0,3
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	179	52	29	12,2	2,7	0,0	1,5	0,2
Kulturwissenschaften i. e. S.	66	19	29	14,2	5,0	0,0	2,6	0,6
Psychologie	264	70	26	9,0	4,1	5,3	1,9	0,5
Erziehungswissenschaften	497	152	31	9,9	5,6	4,7	1,8	1,2
Sonderpädagogik	96	25	27	8,3	2,3	6,1	1,3	0,7
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	123	45	37	12,9	5,0	0,7	1,9	0,8
Musik, Musikwissenschaft	102	33	33	5,3	2,7	1,0	1,0	0,4

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.2.1: Fächer im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften;  
Kunst, Kunstwissenschaft**

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je						
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>	
					Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>		<b>16</b>	<b>95</b>	<b>3.690</b>	<b>3.660</b>	<b>3.890</b>	<b>3.260</b>	<b>3.390</b>	<b>3.760</b>	<b>3.870</b>
Medienwissenschaft	438	20	117	4.880	4.990	4.340	4.190	3.630	–	–
Theologie	1.822	12	92	4.220	3.840	4.260	3.140	3.510	3.480	3.670
Philosophie	2.198	12	106	3.880	3.210	3.060	2.890	2.870	3.690	3.360
Geschichte (ohne Archäologie)	3.292	15	107	4.570	4.280	3.920	3.670	3.450	3.980	4.250
Archäologie	824	11	88	4.970	3.100	3.710	3.190	3.920	3.630	3.750
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	838	23	115	4.200	4.510	4.060	4.060	3.330	3.460	2.440
Altphilologie (klass. Philologie)	1.531	20	60	3.260	3.410	5.700	2.620	4.460	4.440	5.860
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	5.603	17	99	3.790	3.310	3.430	2.900	2.860	3.780	3.920
Anglistik, Amerikanistik	3.416	9	86	3.340	3.470	4.190	2.820	3.230	4.070	4.300
Romanistik	3.445	13	75	3.210	3.410	4.570	2.900	4.010	3.600	4.490
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	1.635	10	51	2.870	2.970	5.930	2.320	4.570	3.250	7.540
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	3.329	13	75	3.550	3.550	4.620	2.700	3.670	2.730	3.810
Kulturwissenschaften i. e. S.	1.053	20	111	4.060	3.970	3.640	2.950	2.610	3.060	2.910
Psychologie	3.542	12	118	4.240	4.260	3.350	3.930	3.510	3.720	3.560
Erziehungswissenschaften	7.338	17	108	3.890	3.720	3.410	3.510	3.450	3.200	2.860
Sonderpädagogik	1.698	18	114	3.500	5.570	4.660	5.620	4.790	4.580	4.460
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	2.248	12	92	3.730	3.520	3.800	2.950	3.160	4.620	8.280
Musik, Musikwissenschaft	2.601	34	77	1.680	4.470	5.060	2.980	3.050	8.230	13.210
Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %	sonst. wiss. <sup>6,8)</sup> nichtwiss. <sup>6)</sup> Drittmittel- Personal <sup>7)</sup>			Drittmittel in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>	Promo- tionen je Professor <sup>7,8)</sup>		
	insg.	darunter für Forschung		Lehre	Forschung	je Professor <sup>7,8)</sup>				
	<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>399.900</b>	<b>206.500</b>	<b>48</b>	<b>52</b>	<b>1,8</b>	<b>0,9</b>	<b>1,1</b>	<b>111.000</b>	<b>0,7</b>
Medienwissenschaft	434.100	242.800	44	56	1,9	1,2	0,6	50.300	0,4	
Theologie	305.500	164.700	46	54	1,3	0,7	0,5	45.300	0,2	
Philosophie	300.900	161.400	46	54	1,2	0,6	0,8	80.400	0,8	
Geschichte (ohne Archäologie)	327.500	176.100	46	54	1,3	0,7	1,2	110.900	0,9	
Archäologie	479.500	279.300	42	58	1,5	1,5	2,7	317.200	1,2	
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	521.800	291.000	44	56	1,9	0,8	2,8	212.000	1,4	
Altphilologie (klass. Philologie)	322.500	162.600	50	50	1,7	0,6	0,9	96.300	0,3	
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	452.400	221.800	51	49	2,3	0,8	0,7	81.000	0,7	
Anglistik, Amerikanistik	425.300	199.400	53	47	2,4	0,8	0,2	22.300	0,4	
Romanistik	468.400	201.300	57	43	2,5	0,9	0,4	41.600	0,4	
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	451.700	198.500	56	44	3,0	0,8	0,4	40.400	0,2	
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	430.600	205.200	52	48	1,8	0,9	1,8	214.700	0,5	
Kulturwissenschaften i. e. S.	465.400	244.000	48	52	1,7	1,0	2,4	194.400	1,2	
Psychologie	507.500	292.100	42	58	2,4	1,3	2,0	194.800	1,8	
Erziehungswissenschaften	401.400	214.300	47	53	1,8	1,0	0,9	89.100	0,5	
Sonderpädagogik	444.900	211.300	53	47	2,3	1,0	0,9	73.500	0,3	
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	393.600	207.900	47	53	1,2	0,9	2,4	231.900	1,3	
Musik, Musikwissenschaft	264.300	132.700	50	50	0,9	0,6	0,6	54.200	0,6	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapVO

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.2.2: Fächer im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)**

Lehrleistungen	Bachelor		Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %	
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>			
	insg.	dar. Lehr- amt in %	insg.	dar. Lehr- amt in %	insg.	dar. Lehr- amt in %				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>4</b>		<b>3</b>			<b>2</b>			<b>13</b>	
Regionalwissenschaften	400	2	66	371	0	86	0	–	39	12
Politikwissenschaften	3.103	13	450	882	12	186	100	77	271	10
Sozialwissenschaften	3.104	2	489	1.161	2	225	57	85	277	10
Rechtswissenschaften	978	0	92	224	0	50	9.865	0	1.378	5
Wirtschaftswissenschaften	13.866	3	2.188	4.058	2	839	776	6	1.351	18

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>		Bachelor			Master			weitere <sup>3)</sup>		
	insg. <sup>7)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absolventen <sup>2)</sup>		
	darunter Professoren <sup>8)</sup>		je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>		je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>		je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>		je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>30</b>		<b>13,8</b>	<b>4,4</b>	<b>9,3</b>	<b>2,1</b>	<b>0,9</b>	<b>2,2</b>			
Regionalwissenschaften	54	14	26	11,3	6,9	0,0	1,9	1,8	0,8		
Politikwissenschaften	165	47	29	18,8	5,3	1,0	2,7	1,1	1,7		
Sozialwissenschaften	214	66	31	14,5	5,4	0,6	2,3	1,0	1,4		
Rechtswissenschaften	399	136	34	2,4	0,6	24,7	0,2	0,1	3,5		
Wirtschaftswissenschaften	744	218	29	18,8	5,5	1,8	3,0	1,1	2,0		

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je						
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>	
					Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>9</b>	<b>123</b>	<b>4.780</b>	<b>3.170</b>	<b>2.550</b>	<b>3.540</b>	<b>2.940</b>	<b>2.580</b>	<b>2.220</b>	
Regionalwissenschaften	860	4	78	3.950	2.660	3.280	4.260	5.610	–	
Politikwissenschaften	2.193	14	122	4.640	3.000	2.480	2.920	2.490	3.330	
Sozialwissenschaften	2.671	6	115	4.710	3.340	2.870	3.280	3.040	3.210	
Rechtswissenschaften	4.948	7	111	5.190	2.840	3.260	3.060	2.600	2.560	
Wirtschaftswissenschaften	9.742	8	133	4.540	3.060	2.340	3.310	2.550	2.910	

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %		sonst. wiss. <sup>6,8)</sup> nichtwiss. <sup>6)</sup> Drittmittel- Personal <sup>7)</sup>			Drittmittel in EUR	Promo- tionen
	insg.		darunter für Forschung		je Professor <sup>7,8)</sup>				
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>468.100</b>	<b>265.600</b>	<b>43</b>	<b>57</b>	<b>2,0</b>	<b>1,1</b>	<b>1,0</b>	<b>110.200</b>	<b>1,3</b>
Regionalwissenschaften	558.900	318.700	43	57	2,3	1,7	1,4	324.500	0,9
Politikwissenschaften	507.100	292.600	42	58	2,0	0,8	1,8	218.100	1,4
Sozialwissenschaften	437.400	247.100	44	56	2,0	1,1	1,6	160.400	1,4
Rechtswissenschaften	429.300	240.200	44	56	1,7	1,1	0,4	65.500	1,9
Wirtschaftswissenschaften	470.500	267.000	43	57	2,1	1,1	0,6	62.500	0,7

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapV0

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel



Tab. 3.2.3: Fächer im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften

Lehrleistungen	Bachelor		Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %		
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>				
	insg.	dar. Lehr- amt in %	insg.	dar. Lehr- amt in %	insg.	dar. Lehr- amt in %					
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>9</b>		<b>10</b>			<b>22</b>			<b>18</b>		
Mathematik	6.928	13	816	994	22	168	497	51	546	37	
Informatik	6.562	2	747	1.621	1	240	173	31	454	14	
Physik, Astronomie	3.715	7	508	897	5	147	373	29	390	25	
Chemie (ohne Biochemie)	3.086	11	506	835	12	157	868	18	430	22	
Biochemie	440	0	64	146	0	18	91	3	74	16	
Pharmazie	4	0	1	32	0	6	1.703	0	317	1	
Biologie	3.389	16	643	1.404	13	347	415	53	446	9	
Geowissenschaften (ohne Geographie)	1.185	0	170	532	0	81	0	–	97	1	
Geographie	2.094	15	341	684	19	96	133	95	263	6	
<b>wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote</b>	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>		Bachelor			Master			weitere <sup>3)</sup>		
	insg. <sup>7)</sup>		darunter Professoren <sup>8)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>			Absolventen <sup>2)</sup>			
	insg. <sup>7)</sup>		in %		je wissenschaftl. Personal <sup>5,6,7)</sup>						
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>			<b>27</b>		<b>8,1</b>	<b>2,1</b>	<b>1,5</b>	<b>1,1</b>	<b>0,4</b>	<b>0,9</b>	
Mathematik	460	157	34		15,1	2,2	1,1	1,8	0,4	1,2	
Informatik	628	155	25		10,4	2,6	0,4	1,2	0,4	0,7	
Physik, Astronomie	688	174	25		5,4	1,3	0,5	0,7	0,2	0,6	
Chemie (ohne Biochemie)	518	118	23		6,0	1,6	1,8	1,0	0,3	0,8	
Biochemie	79	19	23		5,5	1,8	1,2	0,8	0,2	0,9	
Pharmazie	140	34	24		0,1	0,2	12,1	0,0	0,1	2,3	
Biologie	558	167	30		6,1	2,5	0,8	1,2	0,6	0,9	
Geowissenschaften (ohne Geographie)	228	74	32		5,2	2,3	0,0	0,7	0,4	0,4	
Geographie	171	57	33		12,3	4,0	1,3	2,0	0,6	1,6	
<b>Lehrangebot und Lehrkosten</b>	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je							
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>		
					Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studienpl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>5</b>	<b>96</b>	<b>5.300</b>	<b>5.780</b>	<b>5.840</b>	<b>6.010</b>	<b>6.230</b>	<b>5.200</b>	<b>5.590</b>		
Mathematik	6.357	3	111	4.570	3.920	3.450	3.610	3.230	3.320	4.070	
Informatik	7.573	3	103	4.860	4.540	4.330	4.590	4.440	4.510	5.880	
Physik, Astronomie	7.385	6	73	6.360	7.240	9.470	6.700	8.980	5.060	10.230	
Chemie (ohne Biochemie)	6.376	6	95	5.550	7.290	7.660	6.960	7.140	6.110	6.470	
Biochemie	1.046	0	95	5.320	7.850	8.160	7.980	8.570	7.920	7.900	
Pharmazie	1.835	2	104	4.500	–	–	3.810	3.760	4.980	4.770	
Biologie	7.558	4	97	5.450	7.730	7.870	7.970	8.300	6.680	6.460	
Geowissenschaften (ohne Geographie)	2.540	11	88	5.980	7.990	9.020	7.450	8.440	–	–	
Geographie	2.527	8	111	4.360	4.120	3.780	4.070	3.750	5.240	4.100	
<b>Ausstattung und Forschung je Professor</b>	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %		sonst. wiss. <sup>6,8)</sup>		nichtwiss. <sup>6)</sup>		Drittmittel- Personal <sup>7)</sup>		
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung	je Professor <sup>7,8)</sup>		Drittmittel in EUR		Promo- tionen je Professor <sup>7,8)</sup>		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>606.300</b>	<b>365.700</b>	<b>40</b>	<b>60</b>	<b>2,4</b>	<b>2,4</b>	<b>3,2</b>	<b>327.800</b>	<b>1,6</b>		
Mathematik	414.000	228.900	45	55	1,7	0,9	1,6	147.500	0,6		
Informatik	583.000	346.400	41	59	2,8	1,5	4,7	387.100	1,0		
Physik, Astronomie	691.000	420.800	39	61	2,7	2,7	4,6	470.600	1,3		
Chemie (ohne Biochemie)	780.100	479.400	39	61	3,2	3,9	2,7	279.100	2,5		
Biochemie	789.800	490.300	38	62	3,2	3,3	3,4	457.200	3,7		
Pharmazie	638.500	396.900	38	62	3,0	3,2	1,4	133.600	1,7		
Biologie	628.400	381.400	39	61	2,2	3,4	2,8	308.600	3,1		
Geowissenschaften (ohne Geographie)	583.900	378.600	35	65	1,8	1,9	3,8	543.900	1,6		
Geographie	462.900	269.500	42	58	1,7	1,7	1,5	179.200	0,8		

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtentätigkeitsäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapV0

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

**Tab. 3.2.4: Fächer im Vergleich<sup>1)</sup> – Fächergruppen Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften**

Lehrleistungen	Bachelor			Master			weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>			Anteil Lehrexport an der Lehr- nachfrage <sup>4)</sup> in %
	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absol- venten <sup>2)</sup>	
	insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		insg.	dar. Lehr- amt in %		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>3</b>			<b>1</b>			<b>14</b>			<b>15</b>
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	2.709	6	567	1.374	1	400	53	0	91	6
Polytechnik/Arbeitslehre	253	71	49	63	94	17	–	–	4	13
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	6.888	0	1.434	3.369	0	342	177	22	700	20
Elektrotechnik	3.082	0	363	981	0	232	63	6	256	24
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	2.568	1	607	1.235	0	235	1	0	84	5

wissenschaftliches Personal/ Betreuungsquote	wissenschaftliches Personal <sup>5,6)</sup>		Bachelor			Master			Weitere <sup>3)</sup>		
	insg. <sup>7)</sup>	darunter Professoren <sup>8)</sup>	Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Studierende RSZ <sup>2)</sup>		Absolventen <sup>2)</sup>		
			insg. <sup>7)</sup>	in %	insg. <sup>7)</sup>	in %	insg. <sup>7)</sup>	in %	insg. <sup>7)</sup>	in %	
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>25</b>		<b>8,1</b>	<b>3,7</b>	<b>0,3</b>	<b>1,6</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>			
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	360	98	27	7,5	3,8	0,2	1,6	1,1	0,3	0,6	
Polytechnik/Arbeitslehre	51	13	25	5,0	1,2	–	1,0	0,3	0,1	0,1	
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	767	167	22	9,0	4,6	0,3	1,9	0,5	0,9	0,9	
Elektrotechnik	410	103	25	7,5	2,4	0,3	0,9	0,6	0,6	0,6	
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	315	103	33	8,1	3,9	0,0	1,9	0,7	0,4	0,4	

Lehrangebot und Lehrkosten	Lehrangebot in SWS			Lehrkosten <sup>10)</sup> im Jahr 2012 in EUR je						
	im Jahr <sup>9)</sup>	Anteil Lehraufträge in %	Auslastung in %	SWS	Bachelor		Master		weitere Abschlüsse <sup>3)</sup>	
					Studiempl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studiempl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>	Studiempl. <sup>2)</sup>	Stud. RSZ <sup>2)</sup>
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>11</b>	<b>104</b>	<b>5.690</b>	<b>5.660</b>	<b>5.450</b>	<b>5.990</b>	<b>5.820</b>	<b>6.050</b>	<b>6.340</b>	
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	4.684	9	86	5.070	4.980	5.820	4.680	5.600	4.550	5.630
Polytechnik/Arbeitslehre	725	35	74	3.550	5.720	8.320	4.610	7.380	–	–
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	8.617	10	116	6.230	5.660	4.880	6.540	5.600	7.040	6.970
Elektrotechnik	4.633	4	90	5.690	5.880	6.250	5.790	6.900	4.820	5.070
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	3.680	19	121	5.650	6.400	5.330	6.960	5.750	–	–

Ausstattung und Forschung je Professor	Kosten <sup>10)</sup> in EUR je Professor <sup>7,8)</sup>		Anteil an den Kosten <sup>10)</sup> in %		sonst. wiss. <sup>6,8)</sup>	nichtwiss. <sup>6)</sup>	Drittmittel- Personal <sup>7)</sup>	Drittmittel in EUR	Promo- tionen
	insg.	darunter für Forschung	Lehre	Forschung					
					je Professor <sup>7,8)</sup>		je Professor <sup>7,8)</sup>		
<b>gewichtetes arithmetisches Mittel</b>	<b>665.800</b>	<b>403.100</b>	<b>39</b>	<b>61</b>	<b>2,7</b>	<b>2,6</b>	<b>3,7</b>	<b>366.900</b>	<b>1,2</b>
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)	610.300	368.100	40	60	2,4	3,2	3,0	281.700	1,3
Polytechnik/Arbeitslehre	469.900	270.600	42	58	2,1	1,6	1,4	168.200	0,4
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)	845.700	524.000	38	62	3,4	3,3	5,4	546.400	1,6
Elektrotechnik	674.400	419.000	38	62	2,8	2,6	4,3	400.000	1,2
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)	444.900	242.500	45	55	1,7	1,3	1,2	152.100	0,5

1) auf Basis von Daten des Jahres 2012

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 4)

3) insbesondere Diplom, Magister, Staatsexamen

4) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

5) einschl. Lehraufträge (vgl. Glossar in Anhang 4)

6) ohne Drittmittelpersonal

7) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 4)

8) ohne Juniorprofessoren

9) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß KapV0

10) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

## Literaturverzeichnis

- Dölle, F.; Jenkner, P.; Leszczensky, M.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2002)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2000 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 161, Hannover.
- Dölle, F.; Jenkner, P.; Otte, C.; Quiram, S.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2005)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich: Universitäten 2002 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 175, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2007)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich: Universitäten 2003/2004 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein sowie für die Universität Potsdam, HIS GmbH, Forum Hochschule 7|2007, Hannover.
- Dölle, F.; Jenkner, P. (2007)**, Hochschulberichtswesen – vom Telefonbuch zu den Gelben Seiten, in: HIS:Magazin 4|2007, Seite 9–10.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2009)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2006 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Forum Hochschule 3|2009, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Makowsky, O.; Oberschelp, A.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2010)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2008 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2008, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2010, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Piehler, T.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2012)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2010 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2010, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2012, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2013)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2011 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2011, HIS GmbH, Forum Hochschule 8|2013, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2013)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Künstlerische Hochschulen 2011 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2011, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2013, Hannover.
- HIS Hochschul-Informationen-System (2007)**, Handbuch Hochschulkennzahlensystem Niedersachsen, unveröffentlichter Projektbericht, Hannover.

- Jenkner, P. (2003)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL): Auftrag und Methodik, in: Leszczensky, M. (Hrsg.), Internes und externes Hochschulcontrolling, HIS-Tagung vom 30. September – 01. Oktober 2003 in Hannover, HIS GmbH, Kurzinformation A 8/2003, Hannover.
- Jenkner, P. (2012)**, Bachelor, Master, Diplom – warum es nicht genügt, nur „1 und 1 zusammenzuzählen“, in: HIS:Magazin 4|2012.
- Kuhnert, I.; Leszczensky, M. (1997)**, Kameralistisch basierte Hochschulkostenrechnung, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/ 1997, Hannover.
- Kuhnert, I.; Leszczensky, M. (1999)**, Kostenrechnung an Hochschulen, Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kostenstrukturen, Hochschulplanung 135|1999, Hannover.
- Leitner, M. (2009)**,  $cost_{FH} < cost_{Uni}$ ? Ein Vergleich der Kosten eines Studiums an Fachhochschulen und Universitäten anhand ausgewählter Fächer, Die Neue Hochschule Band 50, 6/09, Bad Honnef.
- Leszczensky, M.; Dölle, F.; Kuhnert, I.; Wortmann, M. (2000)**, Ausstattungs- und Kostenvergleich norddeutscher Universitäten 1998 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 145, Hannover.
- Leszczensky, M.; Dölle, F. (2003)**, Werkstattbericht zu einem Vergleich der Ergebnisse von Universitäten und Fachhochschulen, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/2003, Hannover.

## Anhang

### Anhang 1: Mitglieder der Lenkungsgruppe

#### Hochschulen

Prof. Dr. Dieter <b>Lenzen</b> , <b>Vorsitz</b> (bis März 2014)	Präsident der Universität Hamburg
Dr. Martin <b>Hecht</b> <b>Vorsitz</b> (ab März 2014)	Kanzler der Universität Hamburg
Dr. Andrea-Dorothee <b>Drave</b>	Leiterin des Referats Datenmanagement und Statistik der Universität Hamburg
Rüdiger <b>Günther</b>	Kanzler der Fachhochschule Westküste
Bernd <b>Klöver</b>	Kanzler der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Astrid <b>Lubinski</b>	Leiterin Controlling der Universität Rostock
Dr. Martin <b>Mehrtens</b>	Kanzler der Universität Bremen
Dr. Mathias <b>Neukirchen</b>	Kanzler der Universität Rostock
Liv <b>Neumann</b>	Leiterin Sachgebiet Berichtswesen und Hochschulstatistik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dr. Peter <b>Rief</b>	Leiter Dezernat Planung und Technik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Michael <b>Schilling</b>	Kanzler der Hochschule Harz
Andrea <b>Syring</b>	Leiterin Stabsstelle Berichtswesen und -systeme der Freien Universität Berlin
Prof. Dr. Reinhard <b>Thümer</b>	ehem. Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin

**Wissenschaftsressorts**

Dr. Angela <b>Walter</b>	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin
Ulf-Peter <b>Knüppel</b>	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklen- burg-Vorpommern
Andreas <b>Paul</b>	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Dr. Bernd <b>Roß</b>	Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein
Manfred <b>Schütte-Thuy</b>	Freie Hansestadt Bremen Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit
Dr. Marco <b>Arndt</b> (ab März 2014)	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt
Matthias <b>Stübig</b> (bis Juni 2013)	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

**Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)**

Frank <b>Dölle</b>	Leiter Arbeitsbereich Steuerung, Finanzierung, Evaluation
Peter <b>Jenkner</b>	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Gert <b>Winkelmann</b>	Wissenschaftlicher Mitarbeiter

## Anhang 2: In den Vergleich einbezogene Hochschulen nach Fächergruppen und Fächern im Jahr 2012

Fächergruppe, Fach	FU Berlin	HU Berlin	TU Berlin	U Bremen	U Flensburg	U Greifswald	U Halle	HCU Hamburg	TU Hamburg	U Hamburg	U Lübeck	U Kiel	U Magdeburg	U Rostock
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft</b>														
Medienwissenschaft				+			+			+				
Theologie		+				+	+			+		+		+
Philosophie	+	+		+	+	+	+			+		+	+	+
Geschichte (ohne Archäologie)	+	+	+	+		+	+			+		+	+	+
Archäologie	+	+								+		+		
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	+		+	+			+							
Altphilologie (klass. Philologie)	+	+					+			+		+		+
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	+	+		+	+	+	+			+		+	+	+
Anglistik, Amerikanistik	+	+		+	+	+	+			+		+	+	+
Romanistik	+	+		+			+			+		+		+
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik		+				+	+			+		+		
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	+	+					+			+		+		
Kulturwissenschaften i. e. S.	+	+		+						+		+		
Psychologie	+	+	+	+		+	+			+		+	+	
Erziehungswissenschaften	+	+	+	+	+		+			+		+	+	+
Sonderpädagogik		+		+	+		+			+				+
Solitäre Sprach- und Kulturwissenschaften		+												
Kunstgeschichte (einschl. Kunsterziehung; Theaterwissenschaft)	+	+		+	+	+	+			+		+		
Musik, Musikwissenschaft	+	+		+	+	+	+			+		+		
<b>Sport</b>														
Sport		+		+	+		+			+		+	+	+
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (einschl. Gesundheitswissenschaften)</b>														
Regionalwissenschaften	+	+		+										
Politikwissenschaften	+			+	+	+	+					+	+	+
Sozialwissenschaften	+	+	+	+			+			+		+	+	+
Rechtswissenschaften	+	+		+		+	+			+		+		+
Wirtschaftswissenschaften	+	+		+	+	+	+			+		+	+	+
Solitäre Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	+		+	+					+					
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>														
Mathematik	+	+	+	+	+	+	+			+		+	+	+
Informatik	+	+	+	+			+			+	+	+	+	+
Physik, Astronomie	+	+	+	+		+	+			+		+	+	+
Chemie (ohne Biochemie)	+	+	+	+			+			+		+		+
Biochemie	+					+	+							
Pharmazie	+					+	+					+		
Biologie	+	+		+	+	+	+			+	+	+	+	+
Geowissenschaften (ohne Geographie)	+			+						+		+		
Geographie	+	+		+	+	+	+			+		+		
Solitäre Mathematik, Naturwissenschaften					+									

## Anhang 2: In den Vergleich einbezogene Hochschulen nach Fächergruppen und Fächern im Jahr 2012

Fächergruppe, Fach	FU Berlin	HU Berlin	TU Berlin	U Bremen	U Flensburg	U Greifswald	U Halle	HCU Hamburg	TU Hamburg	U Hamburg	U Lübeck	U Kiel	U Magdeburg	U Rostock
<b>Ingenieurwissenschaften; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</b>														
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechnol. (einschl. Landespflege; Forstwiss.)		+	+		+		+					+		+
Polytechnik/Arbeitslehre			+	+					+					
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (einschl. Verkehrstechnik, Nautik)			+	+					+				+	+
Elektrotechnik			+	+					+			+	+	+
Bauingenieurwesen (einschl. Architektur; Raumplanung; Vermessungswesen)			+					+	+					
Solitäre Ingenieurwissenschaften						+								



## Anhang 3: Methodenbeschreibung

### Grundsätze der AKL-Methodik

Der AKL bietet hochschulübergreifend vergleichbare Kennzahlen für einzelne Fächer. Dabei werden Kennzahlen sowohl für Lehreinheiten (abgegrenzt in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung) als auch für Studiengänge ermittelt. Publiziert werden Ergebnisse für Fächergruppen, die aus Daten für Lehreinheiten zusammengefasst werden. Die Ergebnisse für einzelne Lehreinheiten sowie für Studiengänge stehen nur den am Projekt beteiligten Hochschulen und Wissenschaftsressorts zur Verfügung. Die Gliederung des Ausweises orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen und Fächergruppen der amtlichen Hochschulstatistik.

Zur Ermittlung der Ergebnisse bildet das DZHW die Struktur jeder Hochschule nach Art einer **Vollkostenrechnung** durch Vor- und Endkostenstellen ab. Alle Kosten einer Hochschule werden entweder auf die Lehreinheiten oder auf sonstige Endkostenstellen, deren Kosten nicht in den Vergleich eingehen, umgelegt. Die Kosten der Lehreinheiten werden auf die zentralen Hochschulaufgaben **Lehre und Forschung** aufgeteilt.

Neben den Kosten werden **personelle Ausstattungen sowie Lehrleistungen** (SWS, Studienplätze, Studierende, Absolventen) für den Vergleich in Beziehung zueinander gesetzt. Hierfür werden Studierende und Absolventen der einzelnen Studiengänge gewichtet und den Lehreinheiten unter Beachtung der Lehrverflechtung zugerechnet.

### Kostenstellen

Das DZHW definiert spezifisch für jede Hochschule **AKL-Kostenstellen**. Diese basieren auf einer Verdichtung der in den Finanz- und Personaldaten der Hochschule enthaltenen organisatorischen Gliederungen.

**Lehreinheiten** („LE“) dienen als Endkostenstellen sowie als Vergleichsobjekte für den hochschulübergreifenden Vergleich. Sie werden im AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen definiert. **Sonstige Endkostenstellen** dienen dem Ausschluss von Sonderatbeständen aus dem Kennzahlenvergleich.

Die Kosten von **Vor- und Hilfskostenstellen** gehen über Umlagen (vgl. weiter unten in diesem Anhang) in die Kennzahlen ein. Zusätzlich werden Beschäftigungsverhältnisse und Drittmittel von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene sowie ggf. von Forschungskostenstellen auf Lehreinheiten verrechnet. Dadurch sollen die Personalausstattung und der Drittmittelerfolg der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden.

### Kostenarten

Nach Art der Mittelherkunft werden im AKL Kosten aus Landes- und Sondermitteln sowie Drittmittel unterschieden (vgl. Abbildung A.1). Während **Landesmittel** der Grundfinanzierung der Hochschule entsprechen, stammen **Sondermittel** aus separaten Finanzierungsquellen (vornehmlich des Landes) oder aus allgemeinen Studienbeiträgen.

Das DZHW nimmt eine weitere Differenzierung der Mittel nach Kostenarten vor. Diese wird jedoch nicht publiziert, sondern steht nur den Projektpartnern für weitergehende Auswertungen zur Verfügung.

### Mittelherkunft

- Kosten aus Landes- und Sondermitteln** Die **kennzahlenrelevanten Kosten aus Landes- und Sondermitteln** werden in Kostenarten für laufende Sachkosten, für Abschreibungen bzw. Investitionen sowie für Personal unterschieden.
- Abschreibungen** werden als Durchschnitt der investiven Ausgaben (bzw. der Zugänge zum Anlagevermögen) über i. d. R. vier Jahre angenähert. Alternativ können auch die von einer Hochschule berechneten Abschreibungen verwendet werden, sofern diese in einer für den AKL geeigneten Form vorliegen.
- Die **Personalkosten** sollen möglichst unmittelbar aus den Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) für Personal abgeleitet werden. Sofern die Datenlage und/oder Datenschutzauflagen dies nicht zulassen, erfolgt eine Kalkulation auf Basis der Beschäftigtendaten (siehe Abschnitt Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten in diesem Anhang). In diesem Fall werden die vorliegenden Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) für Personal durch die Kalkulation ersetzt. Die Ausgaben bzw. Aufwendungen für Lehrbeauftragte, Gastprofessoren, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte werden grundsätzlich ohne Kalkulation als Kosten für nebenberufliches Personal berücksichtigt.
- Drittmittel** **Drittmittel** stellen einen Leistungsindikator vor allem für die Forschung dar. Sie werden weitestgehend gemäß der amtlichen Hochschulstatistik abgegrenzt. Entsprechend zählen von den Hochschulpaktmitteln nur Programmpauschalen und der Qualitätspakt Lehre zu den Drittmitteln. Die Programmlinie Lehre (Erhöhung der Anzahl der Studienplätze) zählt zu den Kosten aus Sondermitteln. Als Teil der Drittmittel werden Mittel der DFG sowie Mittel für internationale Zwecke gesondert erfasst. Ansonsten erfolgt (anders als bei Landes- und Sondermitteln) keine Unterteilung nach Verwendungszwecken.
- ausgeschlossene Mittel** Ein Teil der Ausgaben bzw. Aufwendungen wird im AKL nicht berücksichtigt. Für diese **ausgeschlossenen Mittel** ist entweder die Datenlage zwischen den Ländern zu heterogen, um vergleichbare Kosten ermitteln zu können, oder die Lenkungsgruppe hat sich zwecks Interpretierbarkeit der Ergebnisse gegen deren Einbezug entschieden. Dazu zählen z. B. Versorgungslasten (Beihilfen und Versorgungsrückstellungen für Beamte, Emeritenbezüge), Gebäudemieten, bauliche Investitionen, Bauunterhaltung und Bewirtschaftungskosten.
- Desgleichen werden **durchlaufende Posten** aus den Kennzahlen ausgeschlossen. Dies kann z. B. Erstattungen für die Tätigkeit von Professoren an externen Forschungseinrichtungen sowie private Telefonate, Druckereikosten oder von Studierenden zu tragende Exkursionskosten betreffen. Zu diesem Zweck kann ggf. die Erfassung entsprechender Einnahmen bzw. Erlöse erforderlich sein.

Abbildung A.1: Differenzierung der Mittelherkunft im AKL

<b>Landesmittel</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– vom Hochschulträger (Land) zur Verfügung gestellte Grundausstattung</li> <li>– einschließlich Mitteln, die im Rahmen von Budgetierungsmodellen vergeben werden</li> </ul>
<b>Sondermittel</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mittel aus Zentralkapiteln des Landes</li> <li>– Sonderprogramme des Landes, die nur für die Hochschulen des Landes bestimmt sind (z. B. Landesgraduiertenförderung, Modellversuche, Überlastprogramme usw.)</li> <li>– Mittel anderer Ressorts des Landes, soweit nur für Landeshochschulen bestimmt</li> <li>– Programme der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK)</li> <li>– Mittel der Bundesanstalt für Arbeit</li> <li>– Mittel aus allgemeinen Studienbeiträgen</li> <li>– Hochschulpakt 2020: Programmlinie Lehre (1. Säule)</li> </ul>
<b>Drittmittel</b>
<p>über den Hochschulhaushalt laufende Mittel folgender Mittelgeber:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– andere Ressorts des Landes, soweit nicht nur für Landeshochschulen bestimmt</li> <li>– andere Länder, Bund, DFG, sonstige öffentliche Mittelgeber, falls nicht Sondermittel</li> <li>– private Mittelgeber und Stiftungen, einschl. Auftragsforschung, Geldspenden und Stipendien, soweit nicht für Internationalisierung bzw. nicht zu Drittmitteln zählend</li> <li>– EU (soweit nicht für internationale Zwecke), einschl. EFRE/ESF-Investitionen</li> <li>– Mittel für Stiftungsprofessuren, Drittfinanzierung kapazitätsrelevanter Studiengänge</li> <li>– Hochschulpakt 2020: Programmpauschale (2. Säule) u. Qualitätspakt Lehre (3. Säule)</li> </ul> <p>nicht-monetäre Leistungen (Wert ist ggf. plausibel einzuschätzen):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– DFG-Leihgeräte, Sachspenden für Forschung (aber ohne Schenkung von Gebäuden)</li> </ul>
<b>Drittmittel für internationale Zwecke</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erasmus, Sokrates, Stibet, sonstige DAAD-Mittel</li> </ul>
<b>nicht zu den Drittmitteln zählen</b>
<p>folgende im Hochschulhaushalt verbuchte Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– durchlaufende Posten (z. B. Weiterleitung an externe Projektpartner, Umsatzsteuer)</li> <li>– Verwaltungsgebühren, Nutzungsentgelte von Dritten</li> <li>– Erlöse aus Gutachten (z. B. für Materialprüfung), Patenten, Verkäufen, Werbung, Zinserträgen</li> <li>– Teilnehmerbeiträge/-gebühren (für Studiengänge, Weiterbildung, Tagungen usw.)</li> </ul> <p>alle außerhalb des Hochschulhaushalts verbuchten Mittel, soweit nicht Sondermittel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– z. B. Mittel von An-Instituten, privatrechtlichen Gesellschaften usw.</li> </ul>

### Aufteilung der Kosten auf Lehre und Forschung

Ein zentrales Merkmal des AKL ist die Aufteilung der Kosten aus Landes- und Sondermitteln auf die primären Hochschulaufgaben **Lehre und Forschung**. Querschnittsaufgaben wie Akademische Selbstverwaltung gelten als Teil dieser Aufgaben.

Die Aufteilung lehnt sich an die Lehrverpflichtungen an. Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an Universitäten bei einem Lehrdeputat von 89 SWS zu jeweils 50 % der Lehre bzw. der Forschung gewidmet ist.

Für die verschiedenen Gruppen des sonstigen wissenschaftlichen Personals werden Anteile der Lehre bzw. Forschung aus ihrem typischen Lehrdeputat im Verhältnis zum Lehrdeputat der Professoren abgeleitet (z. B. gilt für wissenschaftliche Mitarbeitende mit 4 SWS Lehrdeputat ein Lehranteil von 25 %). Für nicht-wissenschaftliches Personal gelten Anteile von jeweils 50 %. Die Personalkosten jeder einzelnen Personalgruppe werden gemäß diesen Anteilen aufgeteilt. Der durchschnittliche Anteil der Lehre bzw. Forschung an den gesamten Kosten für hauptberufliches Personal einer Lehreinheit wird auch auf die weiteren direkten Kosten der Lehreinheit angewendet.

Davon abweichend können einzelne Kostenpositionen (z. B. Förderprogramme) sowie die von einzelnen Vorkostenstellen (z. B. Drittmittelverwaltung) umgelegten Kosten speziell aufgeteilt werden.

Aufgrund dieser Vorgehensweise können die Anteile von Lehre und Forschung der einzelnen Lehreinheiten einer Hochschule unterschiedlich sein. Die Anteile sind in den Ergebnistabellen in Kapitel 3 ausgewiesen.

### Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten

Die Erfassung von Beschäftigungsverhältnissen und Personalkosten erfolgt differenziert für Professoren, sonstiges wissenschaftliches Personal und nicht-wissenschaftliches Personal (Verwaltungs- und Bibliothekspersonal, technisches, EDV- und sonstiges Personal). Die Unterscheidung basiert auf den Merkmalen Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie den Amts- und Dienstbezeichnungen gemäß Hochschulstatistik.

#### Beschäftigten-Vollzeitäquivalente

Aus den Beschäftigungsdaten berechnet das DZHW **Beschäftigten-Vollzeitäquivalente (VZÄ)**. Personen mit einer Beschäftigungsdauer von weniger als einem Jahr und/oder verringerter Arbeitszeit werden somit nur anteilig gezählt. Beschäftigte in Altersteilzeit werden mit dem Arbeitszeitananteil erfasst, zu dem sie der Hochschule tatsächlich zur Verfügung stehen. Die Vollzeitäquivalente sind die Basis aller personalbezogenen Kennzahlen wie Betreuungsrelationen, Personalausstattungen oder Drittmittel je Professor.

Zusätzlich zur weiter unten dargestellten Kostenumlage erfolgt eine **Verrechnung von Beschäftigungsverhältnissen** von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene (sowie ggf. von Forschungskostenstellen) auf Lehreinheiten. Dadurch soll die Personalausstattung der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden. Die Kosten der verrechneten Beschäftigungsverhältnisse gelten für die Lehreinheit als direkte Personalkosten.

Die Tätigkeit für externe Forschungseinrichtungen wird durch anteilige Umbuchung der Vollzeitäquivalente auf sonstige Endkostenstellen berücksichtigt.

#### Ist-Kosten vs. Kalkulation

Die **Kosten für hauptberufliches Personal aus Landes- und Sondermitteln** entstammen je nach Datenlage entweder unmittelbar den **Ist-Ausgaben** (bzw. -Aufwendungen) oder einer im DZHW

vorgenommenen **Kalkulation**. Beide Verfahren stellen sicher, dass sich strukturelle Unterschiede zwischen den Hochschulen in den Kennzahlen widerspiegeln.

Eine ggf. erforderliche Kalkulation der Personalkosten erfolgt durch Multiplikation der Vollzeitäquivalente mit (möglichst hochschuleigenen) Kalkulationssätzen je Besoldungs- und Entgeltgruppe. Dies nivelliert tarifliche Einflüsse von Alter, Beschäftigungsdauer und Familienstand, aber auch von Leistungszulagen u. dgl. zwischen den Kostenstellen einer Hochschule. Das Kalkulationsergebnis wird so angepasst, dass es in Summe je Hochschule dem Niveau der Personal-Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) entspricht.

**Drittmittelpersonal** wird ebenfalls in Vollzeitäquivalenten ausgezählt. Monetär wird dieses Personal in der Kostenart „Drittmittel“ über die Personal-Ist-Ausgaben bzw. Aufwendungen (und grundsätzlich nicht durch Kalkulation) erfasst.

Für Hilfskräfte, Auszubildende und ABM-Kräfte werden grundsätzlich keine Vollzeitäquivalente berechnet. Ferner erfolgt für diese Personengruppen sowie für Lehrbeauftragte grundsätzlich keine Kostenkalkulation. Vielmehr werden die Ist-Ausgaben (bzw. Aufwendungen) als **Kosten für nebenberufliches Personal** gezählt. Ebenso wird für **Gastprofessoren** vorgegangen, soweit sie keine regulären Lehraufgaben übernehmen. Andernfalls werden sie als Vollzeitäquivalente zum sonstigen wissenschaftlichen Personal gezählt.

**Lehrauftragsstunden** werden in Beschäftigten-Vollzeitäquivalente umgerechnet, um sie als Teil des wissenschaftlichen Personals in den Betreuungsrelationen berücksichtigen zu können. Für Universitäten werden 12 SWS Lehraufträge als eine Vollbeschäftigung je Semester gezählt. Die Betreuung durch Lehrbeauftragte wird somit berücksichtigt, aber nicht mit einer Betreuung durch Professoren gleichgesetzt.

### Kostenumlage

Die Kosten von Vorkostenstellen werden in einem **Stufenleiterverfahren** umgelegt. Neben Lehreinheiten und sonstigen Endkostenstellen können auch Vorkostenstellen Umlagen empfangen, sofern sie selbst in nachfolgenden Stufen umgelegt werden.

Für die Wahl der **Umlageschlüssel** bestehen allgemeine Vorgaben, die an die Situation der einzelnen Hochschule angepasst werden können. Das betrifft sowohl das Verteilungskriterium selbst (z. B. Personal, Studierende usw.) als auch den Empfängerkreis (z. B. keine Umlage auf Endkostenstellen, welche die umzulegende Einrichtung nicht nutzen).

**Drittmittel** von Vorkostenstellen werden nur dann auf Lehreinheiten umgelegt, wenn diese an der Einwerbung der Drittmittel beteiligt waren. Es wird angenommen, dass dies bei Drittmitteln von Vorkostenstellen der Fachbereichs- und Fakultätsebene sowie von Forschungseinrichtungen grundsätzlich der Fall ist.

### Studium

**Studiengänge** werden vom DZHW für den AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der Hochschulen definiert und Lehreinheiten zugeordnet. Die Angaben der Hochschulen zu Regelstudienzeit, Leistungspunkten, Aufnahmekapazität (gemäß Kapazitätsverordnung ohne Schwundausgleich) und Lehrverflechtung der Studiengänge werden bei Bedarf im DZHW umgerechnet.

Ein Studiengang gilt im AKL so lange als **anlaufend**, bis der zweite Aufnahmejahrgang innerhalb der Regelstudienzeit in den Absolventendaten erscheinen kann. Ein Studiengang gilt als auslaufend, wenn keine Zulassung mehr erfolgt, aber der letzte Aufnahmejahrgang sich noch in-

**Drittmittelpersonal**

**Kosten für nebenberufliches Personal**

**Lehraufträge**

**Definition von Studiengängen**

nerhalb der RSZ befindet. Danach gilt ein Studiengang als ausgelaufen. Betroffene Studiengänge werden textlich gekennzeichnet (i. A., auslfd., ausgel.).

#### **Studiengänge: Leistungsdaten**

Die in den **Studierenden- und Absolventendaten** enthaltenen Fälle ordnet das DZHW den definierten Studiengängen zu. Exmatrikulierte, Beurlaubte, Gasthörer und Promovierende werden nicht mitgezählt. Falls Studierende in mehreren Vollstudiengängen eingeschrieben sind, werden nur die ersten zwei Vollstudiengänge berücksichtigt.

Für die Kennzahlen werden nur **Studierende innerhalb der Regelstudienzeit** ausgezählt. Grund ist die Annahme, dass die Lehrnachfrage eines Studierenden bei längerem Studium nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen anderen Zeitraum verteilt wird.

Teilweise sind Studierende (parallel zu einem noch nicht abgeschlossenen Bachelorstudium) bereits vorläufig in einem konsekutiven Masterstudiengang eingeschrieben. Diese Einschreibung wird erst nach Erlangung des Bachelorabschlusses rückwirkend rechtswirksam. Im AKL wird in diesen Fällen (abweichend vom rechtlichen Status zum Erhebungsstichtag) die Master- statt der Bacheloreinschreibung ausgewertet. Grund dafür ist die Annahme, dass die tatsächliche Lehrnachfrage dieser Studierenden überwiegend dem Curriculum des Masterstudiums entspricht.

**Absolventenzahlen** werden über zwei Jahre gemittelt, um Zufallsschwankungen auszugleichen. Falls es sich im Vorjahr um den ersten regulären (als nicht repräsentativ anzusehenden) Absolventenjahrgang eines neuen Studiengangs handelt, wird nur der Absolventenjahrgang des Berichtsjahres (ohne Durchschnitt mit dem Vorjahr) gezählt. Auch für ausgelaufene Studiengänge wird im Allgemeinen kein Durchschnitt berechnet. Ausnahme: Falls die letzte Studierendengruppe eines Studiengangs im Berichtsjahr die Regelstudienzeit durchlaufen hat, ist der Studiengang ausgelaufen, die Absolventenzahlen sind jedoch letztmalig als repräsentativ anzusehen und werden daher gemittelt.

#### **Teilstudiengänge**

Für ein aus mehreren Fächern bestehendes **Kombinationsstudium** (z. B. Haupt- und Nebenfach, Unterrichtsfächer) werden fachlich abgegrenzte **Teilstudiengänge** definiert. Zur Vollzeitgewichtung solcher Studiengänge siehe unten.

**Teilstudiengänge traditioneller Abschlüsse** (Magister, Lehramt Staatsexamen) werden stets als Hauptfachstudiengänge definiert. Studienfächer, die nur als Nebenfach u. dgl. studiert werden können, werden dazu in entsprechende Hauptfachstudiengänge umgewichtet (vgl. Fachfallgewichtung unten) und textlich gekennzeichnet („NF hoch“).

**Teilstudiengänge gestufter Abschlüsse** (Bachelor, Master) werden wegen erhöhter Modellvielfalt nicht in einheitliche Hauptfachstudiengänge umgerechnet, sondern mit der Zahl der jeweils zu erbringenden Leistungspunkte (LP) textlich gekennzeichnet.

Studiengänge in **Kooperation mit anderen Hochschulen** oder externen Einrichtungen werden vom DZHW ebenfalls als Teilstudiengänge definiert, welche nur den von der Hochschule betreuten Anteil repräsentieren, und entsprechend gekennzeichnet.

**Gebührenfinanzierte Studiengänge** werden grundsätzlich nicht abgebildet. Allenfalls wird bei einer nur teilweisen Gebührenfinanzierung ihr kapazitätswirksamer Teil erfasst.

#### **Studiengänge: Fachfallgewichtung**

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Studiengängen und Lehreinheiten ist ein reines Auszählen von Studierenden und Absolventen nicht ausreichend. Auf Ebene einzelner Studiengänge erfolgt eine Gewichtung von Fachfällen als **Fachfalläquivalente** (FFÄ). Werden einem AKL-Studiengang Studierende oder Absolventen mit abweichender Studierintensität zugeordnet (z. B. Nebenfachfälle zu einem Hauptfachstudiengang), entspricht das FFÄ-Gewicht dem Verhältnis dieser Abweichung (z. B. Lehrnachfrage im Nebenfach geteilt durch Lehrnachfrage im Hauptfach).

Der AKL wertet die Studierendendaten eines Wintersemesters stellvertretend für ein ganzes Studienjahr aus. Für **Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit** – sofern sie nicht gleichmäßig im Winter- wie im Sommersemester aufnehmen – gilt aber: Bei Aufnahme nur im Wintersemester ist einer der eingeschriebenen Jahrgänge als stellvertretend für nur eine halbe Kohorte anzusehen. Umgekehrt steht bei Aufnahme nur im Sommersemester einer der Jahrgänge stellvertretend für eineinhalb Kohorten. Bei ungleichmäßiger Aufnahme in beiden Semestern überlagern sich beide Effekte.

Ohne Korrektur wären die Studierendenzahlen für Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit bei ausschließlicher oder vorrangiger Aufnahme im Wintersemester (bzw. Sommersemester) zu hoch (bzw. zu niedrig), bezogen auf den Besatz bei gleichmäßiger Aufnahme im Winter- wie im Sommersemester.

Zwecks Korrektur wird je eine Kohorte solcher Studiengänge fachfallgewichtet: Bei Zulassung zum Wintersemester werden Studierende im letzten (ungeraden) Regelstudienzeitsemester mit 0,5 gewichtet. Bei Zulassung zum Sommersemester werden Studierende im vorletzten (geraden) Fachsemester mit 1,5 gewichtet. Bei ungleichmäßiger Aufnahme zu beiden Semestern erfolgen beide Gewichtungen parallel. Die Gewichtung bezieht sich auf das (vor-) letzte Fachsemester, um die Zählung von Studienanfängern möglichst unbeeinflusst zu lassen. Erstsemester bleiben dadurch stets ungewichtet. Eine eventuelle Gewichtung von Zweitsemestern dreisemestriger Studiengängen gilt nur bei Zählung des Studierendenbesatzes, aber nicht bei Zählung der Studienanfänger.

Eine vergleichbare Addition von Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen erfordert eine Gewichtung von Fachfalläquivalenten (s. o.) als **Vollzeitäquivalente** (VZÄ).

Für nicht modularisierte Studiengänge nimmt das DZHW die Gewichtung pauschal, z. B. anhand der von den Studierenden gemäß Studienordnung zu erbringenden Semesterwochenstunden oder anderer geeigneter Indikatoren vor.

Ein modularisiertes Vollzeitstudium erfordert 30 Leistungspunkte (LP) je Semester. Ein **Teilzeitstudien**gang verteilt das Studienprogramm über eine längere Regelstudienzeit bei weniger als 30 LP je Semester. Da der Abschluss eines Teilzeitstudiengangs gegenüber einem Vollzeitstudien gang gleichwertig ist, werden nicht die Absolventen, sondern lediglich die Studierenden in Teilzeitstudiengängen wie folgt gewichtet:

$$VZÄ - Gewichtung_{Studierende Teilzeitstudiengang} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilzeitstudiengang}}}{\text{Regelstudienzeit in Semestern}} \Bigg/ 30$$

**Teilstudien**gänge führen nicht für sich allein, sondern erst in Kombination mit weiteren Teilstudien gängen zu einem vollständigen Abschluss. Es sind daher sowohl die Studierenden als auch die Absolventen von Teilstudien gängen zu gewichten.

Die Vollzeitgewichte der einzelnen Teilstudien gänge werden i. d. R. so gesetzt, dass ihre Summe über alle Teilstudien gänge eines gesamten Studiums 1,0 entspricht. Die Referenz für die Gewichtung sind die jeweils zu erbringenden Leistungspunkte:

$$VZÄ - Gewichtung_{\text{Teilstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilstudiengang}}}{\text{Leistungspunkte}_{\text{Gesamtstudium}}}$$

**Studiengänge:  
Fachfallgewichtung  
bei ungerader  
Regelstudienzeit**

**Studiengänge:  
Vollzeitgewichtung**



**Lehreinheiten:** Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Lehreinheiten ist zusätzlich zur FFÄ- und VZÄ-Gewichtung eine **Dienstleistungskorrektur (DLK)** erforderlich. Der Kennzahlenvergleich basiert ausschließlich auf vollzeit- und dienstleistungsgewichteten Größen.

**Dienstleistungskorrektur** Bis zum AKL 2010/2011 wurden die Studierenden- und Absolventenzahlen der Lehreinheiten mit Dienstleistungskoeffizienten gewichtet. Diese drückten aus, in welchem Verhältnis eine Lehreinheit zugeordnete („eigene“) und nicht zugeordnete („fremde“) Studiengänge mit Lehre versorgte bzw. eigene Studiengänge auch von anderen Lehreinheiten versorgt wurden.<sup>15</sup> Die Gewichtung erfolgte ohne Unterscheidung danach, ob die an die betrachtete Lehreinheit gerichtete Lehrnachfrage aus eigenen oder fremden Studiengängen stammt. Seit dem AKL 2008/2009 wurden die Koeffizienten nach Abschlussarten sowie nach Studierenden- und Absolventenzahlen getrennt berechnet.

Im AKL Universitäten 2012 zeigte sich, dass diese Gewichtung für einzelne Lehreinheiten zu einer nicht mehr tolerierbaren Ungenauigkeit in den Ergebnissen führen kann, weil Dienstleistungen nur unvollständig abgebildet werden. Davon betroffen sind Lehreinheiten mit Lehrexport für fremde Studiengänge eines bestimmten Abschlusstyps, den diese Lehreinheiten aber nicht in Form eigener Studiengänge anbieten. Das DZHW hat deshalb das Gewichtungsverfahren in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe modifiziert<sup>16</sup> und erstmals im AKL Universitäten 2012 zur Anwendung gebracht.

Ausgangspunkt für die Neujustierung des Verfahrens zur Dienstleistungskorrektur ist die Anforderung, dass Lehrexporte weiterhin aus der Sicht der dienstleistenden Lehreinheit zu bewerten sind (und nicht etwa aus der Sicht der dienstleistungsempfangenden Lehreinheit). Das Verfahren soll ferner die Kriterien „Vollständigkeit“, „Widerspruchsfreiheit“, „Nachvollziehbarkeit des Rechenweges“ sowie „gleiche Summen je Hochschule vor und nach Korrektur“ erfüllen. Nicht alle Kriterien lassen sich gleichzeitig erfüllen. Wenn Dienstleistungen aus der Sicht der dienstleistungserbringenden Lehreinheit bewertet werden, führt dies i. d. R. dazu, dass sich die Summen je Hochschule vor und nach Korrektur nicht entsprechen. Das letzte Kriterium kann somit nicht erfüllt werden.

Das angewandte erweiterte Verfahren zur Dienstleistungskorrektur unterscheidet zwischen den der jeweiligen Lehreinheit zugeordneten („eigenen“) und nicht zugeordneten („fremden“) Studiengänge. Studierende und Absolventen der eigenen Studiengänge werden studiengangsspezifisch mit demjenigen Anteil gewichtet, den die Lehreinheit am Curricularwert des Studiengangs hat. Dienstleistungen für fremde Studiengänge werden durch Bezug auf den durchschnittlichen Curricularwert aller eigenen Studiengänge in hypothetische Lehrleistungen eigener Studiengänge umgerechnet.

15 Koeffizient > 1 bedeutete „Lehrexportüberschuss“, Koeffizient < 1 dagegen „Lehrimportüberschuss“. Ein Wert = 1 bedeutet ausgeglichenen Export/Import oder aber Autarkie.

16 Vgl. Protokoll der 41. Lenkungsgruppensitzung vom 28.03.2014.



Formelmäßige Darstellung des erweiterten Verfahrens zur Dienstleistungskorrektur:

$$\begin{aligned} & \text{Studierende. RSZ. VZÄ. dienstleistungskorrigiert} \\ &= \sum_{p=p1}^P \text{Studierende. RSZ. VZÄ}_p \times \frac{CA_p}{CNW_p} \\ &+ \sum_{q=q1}^Q \text{Studierende. RSZ. VZÄ}_q \times \frac{\frac{CA_q}{RSZ_q \times VZÄ_{GewBesatz,q}}}{\emptyset CNW_{Jahr,P}} \end{aligned}$$

mit:

$p$  bzw.  $q$  = Index für die einzelnen eigenen ( $p$ ) bzw. fremden ( $q$ ) Studiengänge

$P$  bzw.  $Q$  = Gesamtheit der eigenen ( $P$ ) bzw. fremden ( $Q$ ) Studiengänge

$$\emptyset CNW_{Jahr,P} = \frac{\text{Lehrnachfrage durch die Lehreinheit (LNd)}}{\text{Studierende. RSZ. VZÄ}_p}$$

$$\text{Lehrnachfrage durch die LE (LNd)} = \sum_{p=p1}^P \text{Studierende. RSZ. FFÄ}_p \times \frac{CNW_p}{RSZ_p}$$

Insgesamt zeigt das so erweiterte Gewichtungsverfahren eine große Übereinstimmung mit dem bisherigen Verfahren und den dahinter stehenden Überlegungen im AKL. Die Ergebnisse können zudem in gleicher Weise interpretiert werden, wie nach dem bisherigen Verfahren. Somit bleiben Zeitreihen interpretierbar.

Vergleichsrechnungen des DZHW zeigen, dass das erweiterte Gewichtungsverfahren die Unplausibilitäten des bisherigen Verfahrens korrigiert und sich ansonsten nur geringe Änderungen in den Kennzahlen ergeben. Für einzelne Lehreinheiten resultieren größere Veränderungen, die sich i. W. auf folgende mögliche Einflüsse zurückführen lassen:

- Berücksichtigung von Lehrleistungen für fremde Studiengänge mit Abschlusstypen, die in der betrachteten Lehreinheit nicht angeboten werden.
- Signifikante Unterschiede zwischen den Curricularwerten der Studiengänge der dienstleistungserbringenden und der dienstleistungsempfangenden Lehreinheit.
- Veränderungen in der Umlage zentraler Kosten auf die Lehreinheiten durch Berücksichtigung der neu ermittelten, dienstleistungskorrigierten Studierenden- bzw. Absolventenzahlen in den Umlageschlüsseln.

Durch das oben beschriebene erweiterte Gewichtungsverfahren werden einer Lehreinheit nun auch Studierenden und Absolventenzahlen für diejenigen Abschlusstypen zugerechnet, welche die Lehreinheit nicht in Form eigener Studiengänge anbietet. Diese zugerechneten Leistungsgrößen gehen insbesondere in die **Betreuungsquoten** (Studierende bzw. Absolventen je wissenschaftliches Personal) ein.

Für diejenigen Abschlusstypen, die eine Lehreinheit nicht in Form eigener Studiengänge anbietet, werden jedoch weiterhin **keine Kostenkennzahlen** (Lehrkosten im Jahr je Studienplatz bzw. je Studierenden) ausgewiesen. Grund dafür ist, dass ohne eigenen Studiengang keine Referenz dafür vorliegt, mit welchem Aufwand ein Studiengang des jeweiligen Abschlusstyps im eigenen Fach angeboten werden könnte.

**Lehreinheiten:  
Kennzahlenausweis  
für nicht selbst  
angebotene  
Abschlusstypen**

**Lehreinheiten:** Basis für die Berechnung der Dienstleistungskorrektur ist die **Lehrverflechtung** zwischen den Studiengängen und Lehreinheiten in Form von Curricularanteilen (CA). Das DZHW berechnet die **Lehrnachfrage** je Studiengang durch Multiplikation der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (in Fachfalläquivalenten) mit dem jeweiligen CA-Wert pro Jahr. Für die Dienstleistungsgewichtung der Absolventen wird analog die Lehrnachfrage der Absolventen berechnet.

Diese rechnerische Lehrnachfrage wird ferner auf das unbereinigte Lehrangebot (nach Kap-VO) bezogen, um die **Auslastung einer Lehreinheit** zu ermitteln:

$$\text{Auslastung}_{LE} = \frac{\text{Lehrnachfrage}_{LE}}{\text{unbereinigtes Lehrangebot}_{LE}}$$

mit:

$$\text{Lehrnachfrage}_{LE} = \sum_{i=1}^{p+q} \text{Studierende in der RSZ}_{Stg\ i} \times \frac{CA_{Stg\ i,LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$$

mit:  $p + q$  Die der betrachteten Lehreinheit LE zugeordneten (p) und nicht zugeordneten (q) Studiengänge

$\text{Studierende in der RSZ}_{Stg\ i}$  Studierende (FFÄ) innerhalb der Regelstudienzeit im Studiengang i

$\frac{CA_{Stg\ i,LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$  Curricularanteilstwert des Studiengangs i in der Lehreinheit LE geteilt durch die Regelstudienzeit des Studiengangs i in Jahren (= Lehrbedarf je Stud. und Jahr)

**Lehreinheiten:** Wie in Kapitel 1.3 dargestellt, werden die Kennzahlen für Studierende, Studienplätze und Absolventen seit dem AKL 2008 nur noch nach Abschlusstypen getrennt ausgewiesen. Für die Kennzahl „**Lehrkosten je Studierende** und Abschlusstyp“ teilt das DZHW die Lehrkosten einer Lehreinheit im Verhältnis der Lehrnachfrage auf die Abschlusstypen auf:

$$\frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studierende}_{Abschluss}} = \frac{\text{Lehrkosten}_{insg.} \times \frac{\text{Lehrnachfrage}_{Abschluss}}{\text{Lehrnachfrage}_{insg.}}}{\text{Studierende}_{Abschluss}}$$

mit:

$\text{Studierende}_{Abschluss}$ : in der Regelstudienzeit, vollzeit- und dienstleistungsgewichtet

**Lehreinheiten:** Die Kennzahl „**Lehrkosten je Studienplatz** und Abschlusstyp“ stellt dar, wie viel die Betreuung eines Studierenden **bei Vollauslastung** kosten würde. Dazu multipliziert das DZHW die Lehrkosten je Studierenden und Abschlusstyp mit der Auslastung. Diese Formel ermöglicht einen näherungsweise Vergleich der Ausstattung von Studienplätzen.

Aus der Umstellungsphase auf das gestufte Studiensystem resultieren jedoch folgende einschränkende Bedingungen: Die Lehrnachfrage repräsentiert den aktuellen (nicht den angestrebten) Mix von Abschlüssen, die kapazitätsrechnerischen Setzungen sind häufig noch nicht hinreichend stabil und die Datenlage erlaubt nur die Annahme einer einheitlichen Auslastung aller Abschlüsse innerhalb einer Lehreinheit.

Aufgrund dieser Einschränkungen wird – anders als bis zum AKL 2006 – keine Aussage über die Anzahl der Studienplätze einer Lehreinheit getroffen (weder insgesamt noch je Abschlusstyp).

$$\frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studienplatz}_{Abschluss}} = \frac{\text{Lehrkosten}}{\text{Studierende}_{Abschluss}} \times \text{Auslastung}_{LE}$$

## Anhang 4: Glossar

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Absolventen (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (erfolgs- und lehrorientiert)</li> <li>– Aus den Absolventenzahlen berechnete, »dienstleistungsbereinigte (S. 86) »Vollzeitäquivalente (S. 91).</li> <li>– Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen.</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 85), »Master (S. 89) und »weiteren Abschlüssen (S. 91).</li> </ul>
<u>Absolventen</u> wiss. Personal	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Betreuungsrelation</b> als Indikator für <b>Leistung in der Lehre</b>.</li> <li>– »Absolventen (S. 85) bezogen auf »wissenschaftliches Personal (S. 92) einschl. »Lehraufträgen (S. 87).</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 85), »Master (S. 89) und »weiteren Abschlüssen (S. 91). Die Werte je Abschluss können addiert werden, um eine Gesamtrelation zu ermitteln.</li> </ul>
Anteil an den Kosten (Lehre bzw. Forschung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– »Kosten (S. 87) aus Landes- und Sondermitteln werden auf die Aufgabenbereiche Lehre und Forschung aufgeteilt.</li> <li>– Aufteilung i. d. R. über normative, am Lehrdeputat orientierte Koeffizienten. Zusätzlich ggf. individuelle Aufteilung einzelner Positionen (z. B. zählen Studienbeiträge in Hamburg nur zur Lehre).</li> <li>– Die Anteile addieren sich immer zu 100 %.</li> </ul>
Anteil Lehraufträge am Lehrangebot	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Personal(kosten)struktur</b>, insbesondere für die <b>Bedeutung nebenberuflicher Lehre</b>.</li> <li>– Tatsächliche »Lehraufträge (S. 87) in SWS bezogen auf das (planerische) »Lehrangebot (S. 87).</li> </ul>
Anteil Lehrexport an der Lehrnachfrage	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Lehrexportintensität</b> der Lehreinheiten.</li> <li>– Anteil fremder (der jeweiligen Lehreinheit nicht zugeordneten) Studiengänge (»Lehrexport, S. 88) an der »Lehrnachfrage (S. 93), die an die jeweilige »Lehreinheit (S. 88) gerichtet ist.</li> </ul>
Auslastung des Lehrangebots	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Nutzung</b> der zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden.</li> <li>– Quotient aus der »Lehrnachfrage (S. 89) der Studierenden in der RSZ und dem »Lehrangebot (S. 87).</li> </ul>
Bachelor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grunddaten und Kennzahlen auf der Basis von Lehrleistungen in Studiengängen mit Abschluss Bachelor.</li> <li>– Einschließlich Lehramt Bachelor.</li> </ul>
Beschäftigtenvollzeit- äquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berechnet aus Jahresverlaufsdaten für im Erhebungsjahr bestehende Beschäftigungsverhältnisse.</li> <li>– Basieren auf der jahresanteiligen Beschäftigungsdauer und der anteiligen tariflichen Arbeitszeit.</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

darunter Lehramt	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Struktur des Studienangebots</b>.</li> <li>– Anteil der »Studierenden in der Regelstudienzeit (S. 91) mit angestrebtem Lehramtsabschluss.</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 85), »Master (S. 89) und »weiteren Abschlüssen (S. 91).</li> </ul>
Dienstleistungsbereinigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berücksichtigt die Lehrverflechtung zwischen den Lehreinheiten innerhalb einer Hochschule.</li> <li>– Die Zahl der »Studierenden in der Regelstudienzeit (S. 91) und der »Absolventen (S. 85) aus den einer »Lehreinheit (S. 88) zugeordneten („eigenen“) und nicht zugeordneten („fremden“) Studiengängen werden je nach »Lehrnachfrage (S. 89) gewichtet.</li> <li>– Leistungen eigener Studiengänge werden mit dem Anteil der Lehreinheit am Curricularwert gewichtet.</li> <li>– Leistungen fremder Studiengänge werden mit dem Verhältnis ihres Curricularanteils zum durchschnittlichen Curricularwert der eigenen Studiengänge in Leistungen eigener Studiengänge umgewichtet.</li> </ul>
Drittmittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausgaben/Aufwand aus von Dritten stammenden Mitteln.</li> <li>– Keine Unterscheidung nach Verwendungsart (z. B. Sach- vs. Personalkosten), separater Ausweis des Mittelgebers „DFG“ bzw. der Widmung „für internationale Zwecke“.</li> <li>– Nicht als absolute, sondern nur als relative Größe publiziert (»Drittmittel je Professor, S. 86).</li> <li>– Siehe auch »Drittmittelpersonal (S. 86).</li> </ul>
<u>Drittmittel</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Drittmittelquote</b> als Leistungsindikator insbesondere für die Forschung.</li> <li>– Drittmittel können aber auch anderen Zwecken (z. B. Internationalisierung, Stiftungsprofessuren) dienen.</li> <li>– »Drittmittel (S. 86) bezogen auf »Professoren (S. 90) als der für ihre Einwerbung entscheidenden Instanz.</li> </ul>
Drittmittelpersonal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus Drittmitteln finanziertes Personal in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85).</li> <li>– Nicht in andere Personalgrößen (z. B. »wissenschaftliches Personal, S. 92) einbezogen, außer: Professoren aus Drittmitteln zählen nicht zum Drittmittelpersonal, sondern zu den »Professoren (S. 90).</li> </ul>
<u>Drittmittelpersonal</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>personelle Ausstattung der Professoren</b>, die aus <b>Leistung bei der Drittmittelinwerbung</b> resultiert.</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Kosten (auch: Kosten insg.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Alle einem Fach direkt oder durch Umlage zugerechneten Kosten eines Jahres aus »Landesmitteln (S. 87) und »Sondermitteln (S. 90), <u>ohne</u> »Drittmittel (S. 86).</li> <li>– In Hamburg <u>einschließlich</u> Studienbeiträgen.</li> <li>– <u>Ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten.</li> <li>– Aufteilung auf Lehre und Forschung (siehe »Anteil an den Kosten, S. 85).</li> <li>– Nicht als absolute, sondern nur als relative Größe publiziert, z. B. »Kosten insg. je Professor (S. 87).</li> </ul>
<u>Kosten für Forschung</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung für Forschung</b> aus Landes- und Sondermitteln.</li> <li>– Teilmenge der »Kosten insgesamt je Professor (S. 87), siehe »Anteil an den Kosten (S. 85).</li> <li>– Bezogen auf »Professoren (S. 90) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.</li> </ul>
<u>Kosten insgesamt</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Professoren</b>.</li> <li>– »Kosten (S. 87) bezogen auf »Professoren (S. 90) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.</li> </ul>
Landesmittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundausrüstung von Seiten des Hochschulträgers, ggf. auch im Rahmen von Budgetierungsmodellen.</li> <li>– Bestandteil der »Kosten (S. 87).</li> </ul>
Lehrangebot in SWS im Jahr	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (personal- und lehrorientiert).</li> <li>– I. d. R. unbereinigtes Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht: Lehrdeputate der Stellen (nicht: Beschäftigten) gemäß Lehrverpflichtungsverordnung, abzgl. Abminderungen, zzgl. Lehraufträge (sofern für Pflichtlehre und kein Ersatz vakanter Stellen).</li> <li>– Zur Versorgung zugeordneter Studiengänge (bereinigtes Lehrangebot) einer »Lehreinheit (S. 88) sowie der Studiengänge anderer Lehreinheiten (»Lehrexport, S. 88).</li> </ul>
Lehraufträge (SWS bzw. VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erfassung <b>nebenberuflicher Lehre</b>.</li> <li>– Die Lehraufträge in SWS werden spezifisch für jede Hochschulart in Vollzeitäquivalente umgerechnet. An Universitäten zählen 12 je Semester als ein Vollzeitäquivalent.</li> <li>– Relative Angabe als »Anteil Lehraufträge am Lehrangebot (S. 85) in SWS.</li> <li>– Betreuungsrelationen beziehen sich auf wissenschaftliches Personal <u>einschließl.</u> Lehraufträgen.</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Lehreinheit („LE“)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dient im AKL als Endkostenstelle für die Vollkostenrechnung sowie als fachlich zugeordnetes Objekt für den hochschulübergreifenden Kennzahlenvergleich.</li> <li>– In Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen definiert.</li> <li>– Jeder Studiengang ist einer Lehreinheit zugeordnet.</li> </ul>
Lehrexport	<ul style="list-style-type: none"> <li>– »Lehrnachfrage (S. 89) von den einer »Lehreinheit (S. 88) nicht zugeordneten Studiengängen.</li> </ul>
Lehrkosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Teilmenge der »Kosten (S. 87), siehe »Anteil an den Kosten (S. 85).</li> <li>– Nicht als absolute Größe publiziert, sondern relativ zu Bezugsgrößen, siehe Lehrkosten im Jahr... »je Studienplatz (S. 88), »je Studierenden i. d. RSZ (S. 88) und »je SWS (S. 89).</li> </ul>
<u>Lehrkosten im Jahr</u> <u>Studienplatz</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Lehre</b> (angebotsorientiert: <b>Vorhaltekosten für Studienangebote</b>).</li> <li>– Aussage über die »Lehrkosten (S. 88) eines einzelnen Studienplatzes, genauer: eines Studierenden bei Vollausslastung.</li> <li>– Wird beeinflusst von den »Lehrkosten im Jahr je SWS (S. 89) und dem Lehraufwand je Studienplatz.</li> <li>– Beeinflusst (zusammen mit der »Auslastung, S. 85) die »Lehrkosten im Jahr je Studierenden i. d. RSZ (S. 88).</li> <li>– Für ein Studium fällt (abhängig von den Studiengängen der Lehreinheiten und ihrer Regelstudienzeiten) ein entsprechend Vielfaches der Kosten je Jahr an.</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 85), »Master (S. 89) und »weiteren Abschlüssen (S. 91).</li> </ul>
<u>Lehrkosten im Jahr</u> <u>Studierende i. d. RSZ</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Lehre</b> (nachfrageorientiert: <b>Kosten für laufende Betreuung</b>).</li> <li>– Wird beeinflusst von den »Lehrkosten im Jahr je Studienplatz (S. 88) und der »Auslastung (S. 85).</li> <li>– Bezieht die »Lehrkosten (S. 88) auf eine aktuelle Nachfragegröße (»Studierende i. d. RSZ, S. 91).</li> <li>– Für ein Studium fällt (abhängig von den Studiengängen der Lehreinheiten und ihrer Regelstudienzeiten) ein entsprechend Vielfaches der Kosten je Jahr an.</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 85), »Master (S. 89) und »weiteren Abschlüssen (S. 91).</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

<p>Lehrkosten im Jahr SWS</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Ausstattung der Lehre</b> (angebotsorientiert: <b>Kosten je Lehrveranstaltungsstunde</b>).</li> <li>– Beeinflusst (zusammen mit dem Lehraufwand je Studienplatz) die »Lehrkosten im Jahr je Studienplatz (S. 88).</li> <li>– Bezugsgröße sind nicht die tatsächlichen, sondern die kapazitätsrechnerischen Lehrveranstaltungsstunden, siehe »Lehrangebot (S. 87).</li> <li>– Einzige Kennzahl über die »Lehrkosten (S. 88), die <u>unabhängig</u> vom Abschlusstyp ist.</li> </ul>
<p>Lehrleistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nichtmonetäre Indikatoren für <b>Leistungen im Aufgabenbereich Lehre</b> als absolute Größen.</li> <li>– Nachfrageorientiert (»Studierende i. d. RSZ, S. 91) sowie erfolgsorientiert (»Absolventen, S. 85).</li> </ul>
<p>Lehrnachfrage (SWS)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Je Studierenden definiert durch den Curricularwert.</li> <li>– Je Studiengang und Lehreinheit errechnet aus den Studierenden i. d. RSZ (in Fachfällen bzw. äquivalenten) multipliziert mit dem Curricularanteil (CA) des Studiengangs in der Lehreinheit pro Jahr.</li> <li>– Die an eine »Lehreinheit (S. 88) gerichtete Lehrnachfrage umfasst die der Lehreinheit zugeordneten Studiengänge und die nicht zugeordneten Studiengänge (»Lehrexport, S. 88).</li> </ul>
<p>Master</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grunddaten und Kennzahlen auf der Basis von Lehrleistungen in Studiengängen mit Abschluss Master.</li> <li>– Einschließlich Lehramt Master.</li> </ul>
<p>nichtwissenschaftliches Personal (VZÄ)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hauptberufliches Personal, in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85).</li> <li>– Abgrenzung gemäß Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik, <u>einschl.</u> Laboringenieuren, <u>ohne</u> nebenberufl. Personal (z. B. Hilfskräfte).</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.</li> </ul>
<p>nichtwiss. Personal Professor</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>personelle Ausstattung der Professoren</b>.</li> <li>– »Nichtwissenschaftliches Personal (S. 89) bezogen auf »Professoren (S. 90) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Professoren (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (personalorientiert) und für die <b>Personalstruktur</b>.</li> <li>– Teilgröße des »wissenschaftlichen Personals (S. 92) in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85).</li> <li>– Der Anteil der Professoren am wissenschaftlichen Personal dient der Beurteilung von professorenbezogenen und von Kostenkennzahlen.</li> <li>– <u>Einschl.</u> Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln, <u>einschl.</u> hauptberuflichen Gastprofessoren, sofern diese reguläre professorale Aufgaben übernehmen.</li> <li>– <u>Ohne</u> Juniorprofessoren, da diese u. a. eine Form der Nachwuchsförderung darstellen sowie ihre Rolle und Ausstattung zwischen den Universitäten differiert.</li> </ul>
<u>Promotionen</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Leistungsindikator</b> in den Aufgabenbereichen <b>Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses</b>.</li> <li>– Abgeschlossene Promotionen pro Jahr, Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen.</li> <li>– Bezogen auf »Professoren (S. 90) als der für die Betreuung der Promotionen entscheidenden Instanz.</li> </ul>
Sondermittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mittel aus besonderen Programmen, meist befristet.</li> <li>– Mittelgeber ist i. d. R. der Hochschulträger, ggf. gefördert durch den Bund (z. B. GWK).</li> <li>– Bestandteil der »Kosten (S. 87).</li> </ul>
sonstiges wissenschaftliches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hauptberufliches Personal, in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85).</li> <li>– Abgrenzung gemäß Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik.</li> <li>– <u>Ohne</u> Professoren (aber <u>einschl.</u> Juniorprofessoren und Gastprofessoren, sofern diese nicht reguläre professorale Aufgaben übernehmen), <u>ohne</u> nebenberufliches Personal (z. B. Lehrbeauftragte).</li> <li>– Umfasst an Universitäten v. a. Akademische Räte, Nachwuchskräfte sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben.</li> <li>– <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal.</li> </ul>
<u>sonst. wiss. Personal</u> Professor	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>personelle Ausstattung der Professoren</b>.</li> <li>– Zählergröße <u>ohne</u> Juniorprofessoren, da diese selbstständig in Lehre und Forschung sind.</li> <li>– Bezogen auf »Professoren (S. 90) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.</li> </ul>



### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

Studierende in der Regelstudienzeit (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (nachfrage- und lehrorientiert).</li> <li>– Aus den Studierendenzahlen berechnete und »dienstleistungsbereinigte (S. 86) »Vollzeitäquivalente (S. 91).</li> <li>– <u>Ohne</u> Studierende außerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit (RSZ) aufgrund der Annahme, dass die Lehrnachfrage bei Überschreitung der RSZ nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 85), »Master (S. 89) und »weiteren Abschlüssen (S. 91).</li> </ul>
<u>Studierende RSZ</u> wiss. Personal	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Betreuungsrelation</b> als Indikator für <b>Leistung und Belastung in der Lehre</b>.</li> <li>– »Studierende in der Regelstudienzeit (S. 91) bezogen auf »wissenschaftliches Personal (S. 92) einschl. »Lehraufträgen (S. 87) in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85).</li> <li>– Ausweis getrennt nach »Bachelor (S. 85), »Master (S. 89) und »weiteren Abschlüssen (S. 91). Die Werte je Abschluss können addiert werden, um eine Gesamtrelation zu ermitteln.</li> </ul>
SWS	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Siehe »Lehrangebot in SWS im Jahr (S. 87)</li> </ul>
unbereinigtes Lehrangebot (SWS im Jahr)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Indikator für die <b>Größe eines Faches</b> (personal- und lehrorientiert).</li> <li>– I. d. R. abgegrenzt gemäß Kapazitätsrecht: Lehrdeputate der Stellen (nicht: Beschäftigten) gemäß Lehrverpflichtungsverordnung, abzgl. Abminderungen, zzgl. Lehraufträge (sofern für Pflichtlehre und kein Ersatz vakanter Stellen).</li> <li>– Dient der Versorgung zugeordneter Studiengänge (bereinigtes Lehrangebot) einer »Lehreinheit (S. 88) sowie der Studiengänge anderer Lehreinheiten (»Lehrexport, S. 88).</li> </ul>
Vollzeitäquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Dienen der vergleichbaren Addition von Personalgrößen (»Beschäftigtenvollzeitäquivalente, S. 85, »Lehraufträge, S. 87) und von Lehrleistungsgrößen.</li> <li>– Lehrleistungsgrößen (»Absolventen, S. 85, »Studierende i. d. RSZ, S. 91) in Teil- und Teilzeitstudiengängen werden gewichtet, um sie mit denen von Vollstudiengängen addieren zu können.</li> <li>– Ein modularisierter Vollstudiengang erfordert i. d. R. den Erwerb von 30 Leistungspunkten je Semester.</li> </ul>
weitere Abschlüsse	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grunddaten und Kennzahlen auf der Basis von Lehrleistungen in Studiengängen mit Abschlüssen, die <u>weder Bachelor noch Master</u> entsprechen, v. a. Diplom, Magister, kirchliches und Staatsexamen (einschließlich Lehramt Staatsexamen).</li> </ul>

### Glossar: Grunddaten und Kennzahlen für Lehreinheiten

- wissenschaftliches Personal (VZÄ)
- Indikator für die **Größe eines Faches** (personalorientiert).
  - »Professoren (S. 90) und »sonstiges wissenschaftliches Personal (S. 92), sofern hauptberuflich, in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85). Abgrenzung gemäß Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik.
  - Ohne Drittmittelpersonal (aber einschl. Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln).
  - Für Betreuungsquoten einschl. »Lehraufträgen (S. 87).



**Frank Dölle**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 349

➔ E-Mail: [doelle@dzhw.eu](mailto:doelle@dzhw.eu)



**Carsten Deuse**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 353

➔ E-Mail: [deuse@dzhw.eu](mailto:deuse@dzhw.eu)



**Peter Jenkner**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 352

➔ E-Mail: [jenkner@dzhw.eu](mailto:jenkner@dzhw.eu)



**Dr. Axel Oberschelp**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 448

➔ E-Mail: [oberschelp@dzhw.eu](mailto:oberschelp@dzhw.eu)



**Sascha Pommrenke**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 450

➔ E-Mail: [pommrenke@dzhw.eu](mailto:pommrenke@dzhw.eu)



**Dr. Sandra Sanders**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 310

➔ E-Mail: [sanders@dzhw.eu](mailto:sanders@dzhw.eu)



**Gert Winkelmann**

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 451

➔ E-Mail: [winkelmann@dzhw.eu](mailto:winkelmann@dzhw.eu)



DZHW, Goserie 9, 30159 Hannover  
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

**Herausgeber:**

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)  
Goseriede 9 | 30159 Hannover | [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)

Postfach 2920 | 30029 Hannover

Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

**Geschäftsführer:**

Dr. Bernhard Hartung

**Vorsitzender des Aufsichtsrats:**

Ministerialdirigent Peter Greisler

**Registergericht:**

Amtsgericht Hannover | B 210251

**Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:**

DE291239300

**Verantwortlich:**

Dr. Bernhard Hartung

**Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):**

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-042-1

